

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Betriebs-
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7497.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechs-spaltige Kolonne
 je oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Insetrate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Zensurprüfer: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Samstag, den 11. April 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stehen augenblicklich vor einer erneuten Krise, als sie jemals zu fürchten war. An Störungen hat es freilich auch bisher niemals gemangelt. Was heute jedoch wie eine dunkle Wolke am Horizont auftaucht und was unsere Agrarier inbrünstig herbeisehnen, das ist der offene Zollkrieg mit einem der Hauptabnehmer unserer industriellen Erzeugnisse.

Die ganze Unfertigkeit unserer handelspolitischen Vertragsverhältnisse mit der amerikanischen Union tritt bei diesem Anlaß scharf hervor. Wir haben heute selbst mit dem selbstherrlich abgeschlossenen Jarenreich einen Tarifvertrag, einen Handelsvertrag mit Festlegung zahlreicher und wichtiger Einfuhrzölle; letztere können bis nach der Wende unseres Jahrhunderts von uns wie von unseren Gegenpartnern nicht mehr beliebig bis zur völligen Absperzung erhöht werden. Die Vereinigten Staaten haben sich noch immer diesem Fortschritt entzogen, der durch die engeren internationalen Wirtschaftsbeziehungen sonst fast überall eingetreten ist. Die Vereinigten Staaten sind zwar von dem internationalen Austausch der Produkte ebenso abhängig wie irgend ein anderes zivilisiertes Land. Sie erheben jedoch noch immer den Anspruch auf uneingeschränkte Zoll-Autonomie, auf eine willkürliche Zollbelastung jedes Einfuhrzweiges, die nur beschränkt sein soll durch die Nützlichkeits-erwägungen der eigenen Interessen, nicht aber durch bindende Zusicherungen an das Ausland. Die meisten der amerikanischen Handelsverträge räumen nur das Recht der Meistbegünstigung ein; sie verbürgen nur, daß alle nach der Union Waaren importierenden Staaten gleich gut oder gleich schlecht behandelt werden sollen. Und leider hat sich unsere Industrie an eine immer schlechtere Behandlung gewöhnen müssen.

Besonders die neueste Tarifreform ist in den Vereinigten Staaten mit einer Rücksichtslosigkeit in Angriff genommen worden, die überall in Europa Befremden und selbst helle Entrüstung hervorgerufen hat. Auf Mitte März wurde der Kongress zu einer dringenden außerordentlichen Sitzung einberufen. Der neue Zoll-Gesetzentwurf war mit verblüffender Geschwindigkeit fertiggestellt und ging, fast nur der Form wegen, an eine Kommission, die in wenigen Tagen ihre sogenannte Berathung erledigte.

Somit Mac Kinley wie Mister Dingley, der Vorsitzende des Ways and Means Committee (Etatkommission), betonen, daß der geplante Tarif in erster Linie den Bundesfinanzien wieder aufzuhelfen solle, die allerdings ein recht betrübliches Bild zeigen: für die drei letzten Finanzjahre wird insgesamt ein Defizit von 187 Millionen Dollars herangerechnet, für das noch laufende Etatsjahr von rund 50 Millionen. Mit Zollserhöhungen sind aber sonderbarer Weise besonders solche Waaren bedacht, die Amerika ebenfalls produziert und welche die interessenreichsten amerikanischen Produzenten geschützt sehen wollen. Diese Schutz- und nicht Finanzzölle werden ferner auf eine Höhe emporgetrieben, daß die Frage zuweilen nur die sein kann, ob die Absicht einer Einfuhrerschwerung oder einer vollständigen Absperzung vorliegt. Wir sprachen zur Zeit der Wahlen die Vermuthung aus, daß die Zollsäge der ehemaligen Mac Kinley-Bill wieder in Vorschlag gebracht werden würden. Das ist im großen und ganzen vielleicht eingetreten; bei einzelnen Waaren jedoch ist alles bisher an Prohibitivpolitik Dagewesene übertriften worden. So sind z. B. Wollfabrikate höher angelegt als in irgend einer je im Kongress eingebrachten Bill. Von den Kleinfabrikaten sollen billige Scheeren 225 pCt. ihres Wertes Zoll zahlen, Zerlegemesser mit Horngriff 175 pCt., gewöhnliche Messer und Gabeln 157 und Taschenmesser mit vier Klingen gar 230—270 pCt. Selbst der in der Noth des Bürgerkrieges angenommene Einfuhrtarif verzollte diese Waaren nur mit 35, das Mac Kinley-Gesetz mit 45 pCt. Gewichte, die bisher unter einem Tarif von 35 pCt. standen, sollen jetzt 85—100 pCt. zahlen.

Zu ganzen will Mr. Dingley 112 Millionen Dollars mehr aus der Einfuhr für die Bundeskasse herausholen. Nun beträgt in dem (mit dem 30. Juni endenden) Etatsjahre 1895/96 der Werth der Gesamteinfuhr nach den Vereinigten Staaten 760 Millionen Dollars. Die darauf ruhende Zolllast belief sich bisher schon auf 156 Millionen, stellte also bereits einen Werthauschlag von 23 1/2 pCt. dar. Sollen jetzt weitere 112 Millionen hinzutreten, so würde der Aufschlag — auch ferner gleiche Einfuhrverhältnisse vorausgesetzt — auf über 35 pCt. hinausgeschraubt werden. Daß diese Beute für die Bundeskasse nur Vorwand für den Beutezug der Industriellen ist, ergibt sich schon zur genüge aus der Thatsache, daß Mac Kinley 1890 seine Tarifreform ebenfalls mit finanziellen Erwägungen begründete, damals freilich mit solchen genau entgegengesetzter Art. Damals schwamm die Union im Ueberfluß, 1890 hatten die Einnahmen um 85 Millionen die Ausgaben übertroffen; und Mac Kinley rühmte darum seinem Entwurf als Hauptverdienst nach, er werde die Finanzeinnahmen verringern, weil er — die Einfuhr zurückdrängen werde. Die Schutzöllner diesseits wie jenseits des Ozeans haben eben immer vor der Öffentlichkeit das Versteckenspielen geliebt; nur wenn sie untereinander sind, reden sie von ihren eigenen Geschäften.

Deutschland befindet sich dieser neuesten Entwicklung gegenüber in einer recht unbehaglichen Lage.

Einmal sind selbst rein formell seine Vertragsbeziehungen unsicherer wie die anderer Staaten. Der maßgebende Handelsvertrag von 1828 ist mit Preußen abgeschlossen; er ist dann zwar ohne Bedenken auf den Zollverein und das Deutsche Reich angewendet worden, die amerikanische Regierung hat diese Ausdehnung aber niemals als für immer rechtsverbindlich anerkannt. Noch 1874 antwortete der Staatssekretär Gresham auf ein Schreiben des deutschen Botschafters: „Die Bestimmungen des Vertrages von 1828 stellen den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen, nicht mit dem gesammten Deutschen Reich, auf die Grundlage der Meistbegünstigung.“

Schlechter wie dieses formelle Recht ist jedoch das wirtschaftspolitische Gewissen Deutschlands — und bei allen internationalen Auseinandersetzungen fällt der Umstand wesentlich mit ins Gewicht, wie sehr man seinen Gegner oder sich selber ins Unrecht gesetzt hat. Und wir haben es da an uns wahrhaftig nicht fehlen lassen. Wir haben der amerikanischen Seite ausgedrückt, daß sie Glas — dem amerikanischen Pöbelfleisch, daß es Blech sei. Wir haben das amerikanische Schweinefleisch als gesundheitschädlich mißhandelt und die amerikanischen getrockneten Kapseln als zinkhaltig verdächtigt. An dem amerikanischen Mund entbeden wir mit einem Male das Texasfieber; die amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben wir plötzlich aus Preußen und Deutschland hinausmandovirt. Wenn wir auch seit 1890 unsere Haupt-Einfuhrzölle ermäßigten, so haben wir doch einzelne Waaren, zu deren Einfuhr die Vereinigten Staaten wesentlich beitragen (so die Speiseöle, das Baumwollsamendöl) noch im Jahre 1895 höher belastet. Uns besonders zu entristen, dazu haben wir somit wenig Anlaß. Nun gar für unsere Juderindustriellen, welche ihre Prämienspolitik in Amerika durchkreuzt sehen, oder für unsere Agrarier, welche die Getreidezufuhr zurückdrängen wollen, einen Zollkrieg vom Range zu brechen — daran denkt die deutsche Arbeiterklasse vollends nicht.

Gewiß, auch wir wollen für unseren industriellen Export möglichst ständige und möglichst erträgliche Zollverhältnisse im Auslande. Jedes ehrliche Bestreben der deutschen Regierung, die Vereinigten Staaten zu einem besseren Handelsvertrag mit Deutschland zu bewegen, wird daher auf unsere Unterstützung rechnen können. Wir kämpfen damit für die wirtschaftliche Existenz einer breiten Schicht unserer Arbeiter, die vielfach an der Spitze des Sozialismus marschirt und deren nächste Interessen daher zugleich zusammenfallen mit den Interessen unserer ganzen Arbeiterbewegung. Wir halten eine bessere vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen bei beiderseitigem, gutem Willen auch heute noch nicht für durchaus aussichtslos, obwohl wir uns keinen Augenblick verhehlen, was in Amerika ein steigestrunkener Ring von Industrieöllnern und in Deutschland eine agrarische Mehrheit im Parlamente zu bedeuten hat, die auch für die kommenden Wahlen auf ihren Sieg rechnet. Wir werden uns aber aus Leibeshäften dagegen wehren, daß ein Zollkampf zum Ausbruch kommt, den die deutschen Arbeiter abermals bezahlen müssen mit einer Vertheuerung ihres Brotes, ihres Fleisches und ihres Lichtes, während die eigentlichen Schürer des Kampfes gar nicht daran denken, ihn durch einen vernünftigen Frieden später zu einem für unsere Industrie befriedigenden Abschluß zu bringen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 10. April 1897.

Bei politischer Windstille und wenn die Ordnungsparteien in besonders heftiger Kassenammerstimmung sind, tauchen stets, ebenso gewiß wie die Seeschlange in der Saurengurtenzeit, Gerüchte von einer Spaltung der Sozialdemokratie auf. Bald ist es der Abfall vom „ehernen Lohngesetz“, was uns spaltet, bald der Abfall der Partei vom revolutionären Programm, bald das behagliche Leben der vom Schweiß der Arbeiter sich wäsenden Führer, bald die größere Konsequenz und Energie der mythisch-titanischen Anarchisten, bald dieses, bald jenes. Jetzt, wo die Ordnungsparteien in ungewöhnlichem Maas — in einem Maas, wie wohl noch nie zuvor — von „ihres“ nichts durchbohrendem Gefühl zernagt werden, haben sie sich im Himmel Trost geholt und benugen die Religion als Sturmboch oder richtiger als Keil, um uns zu spalten. Die „konsequenteren“, „zielbewußteren“ Genossen, in denen die Kraft der Partei steckt, sind empört über die Heuchelei unseres Programms, daß die Religion Privatsache ist — sie rücken in grimmer Wuth dem Gros der Partei auf den Leib, das zu feig ist, Farbe zu bekennen, und sie werden nicht eher ablassen, als bis die Partei „gespalten“ ist.

Nun, wir wollen unseren Feinden den Spaß nicht verderben. Um so weniger, als diese Spaltungsgerüchte, die natürlich nur Spaltungswünsche ausdrücken, für unsere Partei sehr schmeichelhaft und in gewisser Hinsicht auch belehrend sind. Unsere Feinde gestehen damit ein, daß sie die Hoffnung aufgegeben haben, uns zu überwinden, so lange wir einig sind.

Von diesem Geständniß nehmen wir gern Akt.

Die preussische Vereinsgesetz-Novelle sollte dem Abgeordnetenhaus spätestens nach Ende der Osterferien zugehen.

Doch scheint dies wieder in Frage gestellt zu sein, denn trotz aller Dementis scheint im preussischen Ministerrath Herr v. d. Neke und v. d. Horst mit seinem neuen Vereinsgesetz, daß eine preussische Ausgabe des selig entschlafenen Umsturzgesetzes sein soll, auf starken Widerstand gestoßen zu sein und eine Konferenz des Ministers mit den Vertretern der rechts stehenden Parteien im Abgeordnetenhaus soll — wie die „Lib. Corr.“ meldet — auch keine Aussichten auf Annahme des echt russisch gestrichelten Vereinsgesetzes ergeben haben.

Da Herr v. d. Neke aber sehr wenig Lust zu haben scheint, einfach den Paragraphen über das Inverbindlichwerden politischer Vereine vom Landtage streichen zu lassen, so dürfte wiederum eines der Versprechen des Reichskanzlers Hohenlohe, der, wie erinnert werden mag, auch preussischer Ministerpräsident ist, etwas sehr lange auf Erfüllung harren. Tröstet er sich vielleicht damit, daß er dem Reichstage auch das Versprechen über die Militärstrafprozess-Ordnung noch immer nicht eingelöst hat?

Eine Entscheidung im Orient können die nächsten Stunden bringen. Vielleicht sind schon, wenn diese Blätter in die Hände unserer Leser gelangen, griechische und türkische Truppen handgemein. Ueber die Vorgänge an der griechisch-türkischen Grenze verlautet:

Athen, 10. April. Die Insurgenten betraten am Mittwoch das macedonische Gebiet; die griechische Bevölkerung hatte ihnen enthusiastische Abschiedsgrüßungen bereitet. Die Banden werden von früheren Offizieren der regulären Armee befehligt. Cipriani befindet sich als Freiwilliger bei den Insurgenten, welche auf Kosten der Nationalliga gut bewaffnet sind. Der Verpflegungsdienst ist gut organisiert. Die Nachricht hat in Athen eine außergewöhnliche Bewegung hervorgerufen.

Die in Konstantinopel erscheinende türkische Zeitung „Sabah“ veröffentlicht folgende Depesche aus Gassona: Gestern versuchten ungefähr 1000 Griechen die Grenze zu überschreiten. Die türkischen Truppen feuerten und zwangen die Griechen zum Rückzuge. Die Verluste auf griechischer Seite sind beträchtlich. Der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen Eshem-Pascha und die Kommandanten der dritten und fünften Division trafen entsprechende Anordnungen. Der Det., an welchem der Durchbruch versucht wurde, ist nicht gemeldet.

Weitere in Gassona eingegangene Nachrichten bestätigen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen. Der größere Theil der in Grevona stationirten türkischen Division unter Haki Pascha rückt gegen die ins türkische Gebiet eingefallenen vor; Marschall Eshem Pascha wird den sofortigen Vormarsch des türkischen Heeres befehlen. In den Reihen der Angreifer sind griechische Uniformen bemerkt worden. Die Lage wird hier als äußerst ernst betrachtet. Die türkischen Truppen rücken fortgesetzt gegen die griechischen Freischaren vor, welche sich bald zwischen drei Feuerzügen befinden werden.

Den „Times“ wird aus Kana von gestern gemeldet: Bei der Ankunft in Kiffamo sandte der österreichische Admiral Boote von den britischen und österreichischen Kriegsschiffen auf Land, um die mohamedanischen Flüchtlinge abzuholen. Als die Boote sich dem Lande näherten, gaben die Insurgenten mehrere Salven auf dieselben ab. Hieran eröffneten die Kriegsschiffe ein Bombardement, bei dem sie über 80 Schuß abgaben. Etwa 50 mohamedanische Frauen und Kinder liefen zum Strande und schiffen sich in die Boote ein, welche bei der Rückfahrt zu den Kriegsschiffen von den Aufständischen weiter beschossen wurden. Man glaubt, daß von den Insurgenten eine Anzahl gelbdielt sind.

Das Blindenlustspiel, welches die englische Transvaal-Kommission seit Monaten spielt, ist leider nicht bloß eine erbärmliche Komik und nicht bloß eine moralische Schande für die englische Regierung, es soll auch zur Maximierung eines großen Verbrechens dienen, das in aller Stille vorbereitet wird. Nach Mittheilungen aus zweifellos bestunterrichteter Quelle rüstet man in England für einen Krieg gegen die Boerenrepublik. General Wolseley, der in solchen Dingen für die erste Autorität gilt, hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß mit 80 000 Mann der Erfolg: vollständige Erdrückung des kleinen holländischen Freistaats sicher sei. Die Erwerbung der Tselagoa-Wey durch England hängt mit diesem Plane zusammen. Wenn man die Verhandlungen der parlamentarischen Untersuchungskommission über die Transvaal-Vorgänge liest, einerseits die festgestellten Thatsachen andererseits die Versuche, weitere Feststellungen zu hintertreiben, und überhaupt die ganze Art wie die Untersuchung geführt wird, ins Auge faßt, und den geradezu unerhörten Ton sich verwegener, mit dem zahlreiche, der Regierung nahestehende Befragte den Präsidenten Krüger persönlich und die Boeren im allgemeinen beschimpfen, so kann man sich über den Ernst der Lage nicht täuschen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, will Lord Salisbury sein klägliches Flaklo in Ostafrika und im Orient dem starken Aufstand gegenüber mit einem wohlfeilen Triumph über den kleinen Transvaalstaat zudecken. So wohlfeil dürfte der Triumph freilich nicht sein. Die Boeren sind zwar nur Milizen, sie haben sich indes den englischen Truppen in allen früheren Kämpfen weit überlegen gezeigt; und sie würden sich natürlich wohl hüten, in offenem Feld eine Schlacht unter Bedingungen anzunehmen, die einer regulären Armee das Uebergewicht gäben. Allein bei ihrer außerordentlichen Beweglichkeit zu Pferd und zu Fuß, und bei ihrer wunderbaren Treffsicherheit als Schützen haben sie es in der Gewalt, den Krieg nach ihrer Weise zu führen, zumal auf einem für den Feind sehr schwierigen Terrain, das sie selbst aber kennen, wie ihre Blockaden.

Außerdem wäre den Boeren des Transvaal, wenn es zum Krieg kommt, der Beistand der ebenfalls holländischen Oranje-Republik gewiß, sowie die Sympathie und die werthvolle Hilfe der zahlreichen Holländer der Kapkolonie. Die Transvaal- und die Oranje-Republik zählen zusammen 600 000 Weiße, die mindestens 50 000 tüchtige Milizleute stellen können.

Uebrigens wurde auch ein siegreicher Krieg die Engländer nicht verhindern können, daß die afrikanischen Kolonien sich mit der Zeit von England los trennen, ebenso wie die amerikanischen Kolonien es im vorigen Jahrhundert gethan haben, und die australischen es jetzt zu thun im Begriff stehen.

Deutsches Reich.

— Unglück mit Hofräthen. Hofrath de Grahl, der einer neuen Auflage des Decret-Layon-Prozesses entgegen möchte, bei der er statt auf der Zeugenbank auf der Anklagebank Platz zu nehmen hätte, hat sich krank gemeldet. Er ist plötzlich nervenleidend geworden und befindet sich in einer Heilanstalt in der Nähe von Berlin, aus der er wohl rechtzeitig verschwinden wird. Während die neuere der vielen Kaffären spielte, in der Herr de Grahl eine so unheimliche Rolle spielte, ist man an einen anderen würdigen Hofrath erinnert worden. Der Geh. Hofrath a. D. Richard Manich ist am Freitag früh hier gestorben. Er war lange Jahre Bureauvorsteher der Registratur des Geheimen Juuikabinetts des Kaisers. Er wurde dadurch besonders bekannt, daß er sich bei der Vermittelung von Ordens- und Titel-Auszeichnungen Unredlichkeiten zu schulden kommen ließ und deshalb am 13. Oktober 1891 zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

— Nachwahl für den Margarine- und Klage-Mohr. Bei der heute im 8. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Schleswig stattgehabten Landtagswahl wurden insgesamt 448 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Kommerzienrath W. Volckens (nat.) 265 und Prof. Hähnel (fr.) 178 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

— Warum der kürzlich verstorbene Justizrath Martiny in Danzig nicht „Geheimer Justizrath“ geworden ist, darüber giebt eine dortige konservative Zeitung folgende Aufklärung: Martiny stand vor einigen Jahren dicht vor seinem 50jährigen Amtsjubiläum, mit welchem in der Regel der Titel „Geheimer“ verknüpft sein soll. Der alte Politiker wußte dies und etwa vier Wochen vor dem Jubiläum spendete er 1000 Mark für den sozialdemokratischen Wahlfonds, worüber öffentlich quittirt wurde. Seine Familie war entsetzt, daß Jubiläum kam und — der „Geheimer“ ging an ihm vorüber! —

— Der Allgemeine deutsche Handverkertag soll in diesem Jahre sein großes Pfandfest schon am 27. und 28. April vorführen.

— Die Werkmeister der kaiserl. Werst zu Kiel senden aus Gaarden an die Redaktion der „Berl. N. N.“ eine Erklärung, in der sie die sündliche Verleumdung dieses Blattes, daß sie zum großen Theile Sozialdemokraten seien, mit Entrüstung zurückweisen. Charakteristisch für die Denkart dieser wirklich mit Unrecht von dem demagogischen Berliner Bismarckblatte verleumdeten Männer ist der folgende Abstrich ihrer Erklärung:

Nichtbeachtung unseres unbefriedigten Gewichts in der Praxis, Abschwächung der Strafbefugniß und Entziehung der Fühlung mit dem arbeitenden Personal sind Faktoren, welche wohl das Rechtsgefühl eines Werkmeisters verletzen und ihm die Freudigkeit zu seinem Wirken nehmen, aber nie dem obersten Kriegsherrn die gelobte Treue zu brechen im Stande sind.

— Ein unnahbarer, hoherhabener Bürgermeisters kann sich die gute Stadt Peggnitz erfreuen. Auf die in unserer Nummer vom 9. d. Mts. erwähnte, an den Leuzniger Oberbürgermeister Dertel gerichtete Anfrage, ist dem Absender seitens der Polizeiverwaltung folgende Antwort zu theil geworden: Auf Ihre im Auftrage der Beschwerdekommision der Gewerkschaften an mich gerichtete Eingabe vom 2. April cr. eröffne ich Ihnen, daß ich dieser angeleglichen Beschwerdekommision nicht die Berechtigung zugehehen kann, eine Beside um Auskunft über amtliche Angelegenheiten zu ersuchen. Die Polizei-Verwaltung. (Unterschrift unleserlich).

Der Herr Oberbürgermeister versteht sich sein Amt recht bequem zu machen. Ob er damit seinem Ansehen aufhilt, ist eine andere Frage.

— Die Umfahrsteuer und die sächsische Regierung. Sächsische Amtsblätter dementiren die Nachricht, daß die sächsische Regierung die Konsumvereins-Umfahrsteuer abgelehnt habe. Von einer derartigen Erklärung wisse man an amtlichen Stellen nichts. — Das Dementi geht bloß auf das Wort: Erklärung.

— Zur Behandlung politischer Gefangener in Anhalt. Herr Regierungsrath Laue rechtfertigte sich am 3. April im anhaltischen Landtag gegen die Angriffe, die seinerzeit Genosse Peus im Reichstage und das „Volksblatt für Dessau“ gegen die Gefängnisverwaltung in Coswig erhoben hatte. Herr Laue bemerkte, daß bei einer Strafe von unter drei Monaten das Tragen der eigenen Kleidung den Gefangenen gestattet ist, während er sich in bezug auf Abnahme des Haupt- und Vorhaars bei einer Strafe von über drei Monaten der Hausordnung fügen muß. Es wird in dem genannten Artikel behauptet, daß die Straftat, welche für das Verlassen des Haupt- und Vorhaars bestimmend ist, nicht drei Monate, sondern sechs Wochen betrage. Aus den hierauf verlesenen Paragraphen der erwähnten Hausordnung geht jedoch die Nichtigkeit der von dem Regierungsvorsteher gemachten Aussagen hervor.

Ebenso unrichtig erweise sich die Behauptung, daß mit dem Redakteur Gehre, welcher im vorigen Jahre zwei Monate in Coswig abgehängt hatte, anders als nach der Hausordnung verfahren wurde. In derselben heisse es ausdrücklich, daß Strafgefangenen unter sechs Monaten das Tragen von eigenen Kleidern gestattet werden kann, selbstverständlich sei hierzu ein vorheriges Erlaubnißgesuch und von zuständiger Stelle die Erlaubnißerteilung nöthig, und heides lag im Fall Gehre nicht vor; die Regierung aber habe keine Veranlassung gehabt, dem v. Gehre diese Wohlthaten freiwillig zu erweisen. Ferner habe Peus im Reichstage behauptet, er habe bei ihm (Medner) Beschwerde geführt; dies geht aber weder aus den Akten der Gefängnisdirektion noch des Ministeriums hervor, richtig sei nur, daß Peus 2-3 Wochen vor Antritt einer Strafe bei ihm gewesen sei und bezgl. Kleidung, Bekläre u. s. w. um Vergünstigungen gebeten habe, die aber unter Hinweis auf die Hausordnung nicht gewährt werden konnten, da die Strafe sechs Monate betrug.

Dem gegenüber bemerkt unser Partei-Organ in Dessau: Was geht aus dieser Erklärung, die wir in ihrem Wortlaut dem Bericht des „Anhaltischen Tagesblattes“ entnehmen, hervor?

1. Daß Tragen eigener Kleidung kann gestattet werden bei Strafgefangenen unter 6 Monaten.
2. Die Haarschnittsprozedur und Parafur kann solchen Gefangenen erpart werden, welche weniger als drei Monate zu verbüßen haben und denen das Tragen eigener Kleidung gestattet ist.

Daraus folgt zunächst, daß die Kritik, welche der Reichstags-Abgeordnete Peus im Reichstage an der anhaltischen Strafanstalts-Hausordnung geübt hat, durchaus berechtigt war. Denn selbstverständlich ist die Länge einer Strafe durchaus kein Maßstab für die Ehrenhaftigkeit oder Ehrlosigkeit eines Strafgefangenen.

Uebrigens wird es für viele eine ebenso überraschende Neuheit sein wie für uns, daß bei Strafgefangenen unter 6 bzw. 3 Monaten von dem Anhaltisleidungszwang beim Haarschnittsprozedur wenigstens abgesehen werden kann. Das hat bisher noch kaum ein Mensch gewünscht. Andernfalls würde die Strafanstalts-Kommision schon öfter Gelegenheit gehabt haben, landwirthsch. nach welchen Umständen sie diese nach der Hausordnung mögliche Erlaubniß gestattet. Insbesondere würden sowohl Peus, als er seinerzeit auch einmal 2 Monate Strafbüße verbüßte, wie auch Gehre zweifellos diese Erlaubniß erbeten haben. Es würde sich aber auch gebühren, daß die nunmehr bekannt gewordenen Vorschriften der Hausordnung jedem Gefangenen kennen zu lernen durch Anweisung Gelegenheit gegeben würde, und man sollte erwarten, daß gerade den politischen Gefangenen gegenüber die Erleichterungen, die die Hausordnung gewährt, auch in Anwendung kommen.

— Wie Arbeitgeber-Petitionen zu Stande kommen. In der Reichstags-Sitzung vom 17. März 1897 haben Kardorff und Mantel den Antrag gestellt, den Bundesrath zu ersuchen, die vom ihm am 4. März 1896 erlassenen Bestimmungen über den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien abzuändern. Als Begründung dieser Forderung führten die Antragsteller die schwere

Schädigung des Bäckergewerbes an, wie diese aus zahlreichen ihnen zugegangenen Petitionen der Arbeitgeber hervorgeht. Inwiefern dergleichen Arbeitgeber-Petitionen im allgemeinen geeignet sind, als Basis für Abänderungsvorschläge hinsichtlich der Sozialgesetzgebung zu gelten, leuchtet ohne weiteres aus folgenden von der „Neuen Zeit“ wiedergegebenen Klaffischen Ausführungen des neuesten Jahresberichts der badischen Fabrikinspektion ein. Die Durchführung des § 105a der Gewerbe-Ordnung, sagt Dr. Wörthhoffer, hat besonders bezüglich der Mägereien mehrfache Erörterungen nöthig gemacht. Es wurde anfangs von den Fabrikbesitzern wiederholt angegeben, man könne in den zugelassenen drei Stunden die in diesen Betrieben unumgänglich nöthigen Sonntagsarbeiten nicht vornehmen, und man könne auch keine gegenseitige Ablösung eintreten lassen, weil jeder Arbeiter für seine Malzhäuser speziell verantwortlich sei. Nunmehr sind aber in den Anlagen dieses Industriezweiges die früheren Bedenken offenbar geschwunden; denn die Fabrikinspektion hat nicht mehr wahrgenommen, daß nennenswerthe Verletzungen der genannten Gesetzesvorschrift vorkommen. Um so größer mußte daher das Befremden Wörthhoffers sein, als unter den Mägern, die beim Bundesrath wegen besonderer Ausnahmebestimmungen vortrefflich geworden waren, weil die jetzigen Vorschriften den Betrieb erheblich schädigten, sich auch acht Anlagen aus dem Großherzogthum Baden befanden. Da die Angaben dieser übereinstimmend gedruckten Petitionen sich im Widerspruch mit den Wahrnehmungen der Fabrikinspektion befanden, hat Dr. Wörthhoffer eine Prüfung der Verhältnisse in diesen Anlagen veranlaßt, welche zu folgendem Ergebnis führte. In der größten dieser Anlagen zeigte sich der Vollzug völlig einwandfrei. Der Besitzer, welcher die Arbeitszeitstellung auf den Vorschlag der Fabrikinspektion eingeführt hatte, war sehr überrascht zu hören, daß er eine Petition eingereicht habe. Er nahm am anderen Tage von der Petition Einsicht und erklärte die Unterschrift für diejenige seines Pflanzers, der Profura führe, dem Betriebe aber ganz fern siehe und der offenbar garnicht geprüft habe, um was es sich handelt. Derartige Druckfehler, sagte er hinzu, würden oft aus Gefälligkeit gegen die Lieberhaber unterzeichnet, ohne daß man der Sache besondere Bedeutung beilege. — In dem zweiten Betriebe, der die Petition unterschrieb, erklärte der den Betrieb leitende Theilhaber, von einer solchen Eingabe nichts zu wissen. Er nehme an, daß sein dem ganzen Betriebe fernstehender Kompagnon die Eingabe unterzeichnete. Ein Bedürfnis zu einer Aenderung der Vorschriften liege nach seiner Ansicht nicht vor, denn seine Anlage kommt am Sonntag mit zwei anstatt drei geschicht gefalteten Arbeitsstunden aus. — Die dritte petitionirende Firma war der Fabrikinspektion überhaupt nicht bekannt. Als sie aufgesucht wurde, wurde erklärt, man betreibe nur Weinhandel und Brauweinbrennerei. In früheren Jahren habe man wohl auch Malz bereitet. Von einer Eingabe an den Bundesrath wolle man nichts wissen. Dann gab aber der eine Theilhaber doch zu, einmal etwas derartiges unterschrieben zu haben, möglicherweise sei es die betreffende Petition gewesen. Die Sache sei ihm wahrscheinlich zweckmäßig erschienen, und aus diesem Grunde habe er wohl geglaubt, sie durch seine Unterschrift unterstützen zu sollen. — Der vierte Petent, sagt der Fabrikinspektor, hat bis zu der letzten Revision den Vorschriften fortgesetzt keine Rechnung getragen, und scheint von denselben auch keinerlei Kenntniß genommen zu haben. Er wurde deswegen schon früher bestraft. — In der fünften der petitionirenden Anlagen erklärte der Besitzer, daß die unerheblichen Sonntagsarbeiten ganz gut in drei Stunden bewältigt werden könnten. Einen Grund für die Unterschreibung der Petition wußte er nicht anzugeben. — Der sechste Petent, der Besitzer einer Malzfabrik und Melassebrennerei, sprach sich dahin aus, daß der Gegenstand der Petition nunmehr für die Anlage ihre Bedeutung verloren habe. Die Malzfabrik sei an die Aktienbrauerei verpachtet, für die er früher das Malz hergestellt habe. Hier wie in allen Brauereien seien Personen für die Ablösung genug vorhanden. Auch wenn er die Mälzerei wieder in eigenen Betrieb nehme, werde er den Vorschriften über die Sonntagsruhe Genüge leisten können. Die ihm zugefandene Eingabe habe er seines Ermessens wegen unterschrieben, weil der von ihm befragte Mälzmeister die Sache für zweckmäßig erklärt habe. — Der siebente — übrigens sehr kleine — Betrieb befand sich mit seinen Sonntagsarbeiten völlig in Ordnung. Der Besitzer, der zugleich Wirth ist, nimmt an, seine ihm nicht mehr erinnerliche Unterschrift wegen einer an ihn ergangenen dringenden Aufforderung abgegeben zu haben. — Ähnlich lagen die Verhältnisse bei dem achten Petenten. Hier wurde ausdrücklich erklärt, man habe die gedruckte Eingabe gar nicht gelesen und sie nur im Hinblick auf das sehr drängende Begleitschreiben unterschrieben. Die ziemlich große Anlage war übrigens erst im Bau begriffen, konnte demnach noch keine Erfahrungen haben.

Mit Recht schließt Dr. Wörthhoffer diese Schilderungen mit der Bemerkung ab, daß es überflüssig sein dürfte, dem Ergebnis dieser Erhebungen noch etwas beizufügen. Und dies um so mehr, als keiner der Petenten auch nur das geringste Interesse an der Art der Erledigung der an den Bundesrath gerichteten Vorstellungen zeigte.

Oesterreich.

Prag, 10. April. Nach einer Meldung der „Novodni Visti“ soll die für Böhmen erlassene Sprachverordnung auch für Mähren publizirt werden.

Belgien.

— In der Kammer kam es bei Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister und den sozialistischen Abgeordneten. In Belgien werden die Bürgermeister aus der Mitte der Gemeinderäthe heraus gewählt. Unsere Genossen haben in einer Reihe von Gemeinderäthen die Mehrheit und haben auch somit den Bürgermeisterposten besetzt, die Gewählten wurden aber von der Regierung regelmäßig nicht bestätigt. Der Genosse Desnet interpellirte den Minister, ob er nicht bald diesen skandalösen Zuständen abhelfen gedenke. Der Minister fügte sich in seiner Antwort darauf, daß die Betroffenen sich geweiht hätten, dem Könige den Eid der Treue zu leisten. Sie hätten sich also selbst außerhalb des Gesetzes gestellt und könnten deshalb von der Regierung nicht anerkannt werden.

Spanien.

Aus Manila ist beim schweizerischen Bundesrath ein Bericht des eidgenössischen Konsuls Preisig eingetroffen, welcher den Verlauf der dortigen Ereignisse vom Dezember bis zu Anfang des März darstellt. Die Situation hatte sich gebessert, einzig die Provinz Cavite mit Cavite Viego befanden sich noch in der Gewalt der Insurgenten, welche über 60-70 000 Mann verfügten, und wohl Gewehre, aber keine Kanonen mehr besaßen. Die Insurgenten in Cavite konnten deshalb der spanischen Artillerie nicht standhalten. Ein Seitenstoß der Insurgenten auf Manila wurde am 25. Februar nachmittags unternommen. Der Zollposten am Hafen wurde angegriffen. Ein Lieutenant und ein Sergeant wurden getödtet, die übrigen Zollwächter verjagt. Die Truppen der Marine eilten aber alldaher herbei und nach lebhaftem Sägemüßel, das bis gegen Abend dauerte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Von da an bis zum 5. März, dem Datum des Briefes, herrschte Ruhe und erschien die Erhebung als beigelegt. Die heiße Jahreszeit hat nun begonnen. In dieser Zeit wird sich die Insurrektion jurthalten; dagegen befürchte man den Ausbruch von Typhus und Cholera.

Afrika.

Aus Kapstadt wird gemeldet: In der gefeggebenden Versammlung des Kap brachte gestern Dutoit für den Afrikaner-Bund folgende Resolution an: Das Haus wünscht mit Rücksicht auf die ernste Lage in Südafrika seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß das überwiegende Interesse der Völker in diesem Lande darin besteht, den Frieden zwischen den europäischen Rassen aufrecht zu erhalten. Das Haus vertraut darauf, daß seitens der verschiedenen Regierungen alle Anstrengungen zu diesem Zwecke gemacht werden. Eine zweite Resolution wurde von dem Führer der Opposition Junes beantragt. Diefelbe giebt ebenfalls

dem ersten Verlangen Ausdruck, den Frieden zu sichern und wechselseitiges Vertrauen in und zwischen den verschiedenen Staaten und Kolonien zu schaffen; die besten Mittel seien hierzu die strikte Beobachtung der Bestimmungen der Londoner Konvention durch beide Parteien, die Aufhebung der gerechtfertigten Beschwerden von Seiten der Transvaal-Regierung und das Verbleiben bei einer Politik der Mäßigung von Seiten der englischen Regierung. Im Verlaufe der Beratungen sagte das Mitglied für Beaufort-West, M. Weber, es sei die Pflicht der Regierung, die kaiserliche Regierung zu warnen, daß Krieg mit Transvaal den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Südafrika bedeuten würde.

Amerika.

— Von der mexikanischen Republik hört man wenig, allein was man hört, zeigt, daß das Land, welches seit dem Scheitern der Napoleonischen Räuber-Expedition und dem tragischen Fall des armen Erzherzogs („Kaiser“) Maximilian sich innerer Ruhe zu erfreuen hat, in seiner ökonomischen Entwicklung außerordentlich voranschreitet und bereits eine starke Industrie hat. Der Bergbau, obgleich noch immer bedeutend, steht hinter der Industrie und dem, zum Theil großkapitalistisch gewordenen Ackerbau, weit zurück. Die Staatsverfassung ist der amerikanischen nachgebildet; und der Präsident Porfirio Diaz, der Nachfolger von Juarez, legt besonderen Werth auf die Ausbildung des Schulwesens. Mit Beschämung lesen wir in dem Briefe eines Herrn Gananer aus Philadelphia, der Mexiko bereiste:

„Seit die National-Regierung das öffentliche Schulsystem unter ihre Verwaltung gestellt hat, ist ein riesiger Fortschritt zu verzeichnen. Außer den Volksschulen und Erziehungsanstalten für Lehrer giebt es jetzt in Mexiko eine große Anzahl von gewerblichen und technischen Schulen, Wirtshausinstituten für Kunst und Wissenschaften. Religiöse Unterriht in allen öffentlichen Schulen ist strengstens untersagt. Das ist der Erziehung in der Familie vorbehalten; der Staat muß allein Bildung, Fleiß und Patriotismus lehren — so sprach der Präsident Diaz zu mir.“

Und Deutschland — das intelligent, haallische Musterland der Schulen? —

Parlamentarisches.

Der Bundesrath. Die letzte Sitzung wurde mit einem Nachruf für den verstorbenen Staatssekretär v. Stephan eröffnet. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wurde dem Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, dem Antrage, betreffend den zollfreien Einlaß der von dem internationalen landwirthschaftlichen Maschinenmarkt in Wien zurückgelangenden Güter, — dem Antrage Preußens, betreffend die Einführung einer Bezeichnung für 100 Kilogramm, — sowie einem Antrage, betreffend die Verfügung über einen Arbeitsplatz bei der zoologischen Station in Novigno, die Zustimmung erteilt. Die Entwürfe von Gesetzen für Elbst-Beibringen über die Beforderung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen und über die Vizinalstraßen wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurde über verschiedene Reichstagsresolutions, sowie über Eingaben Beschluß gefaßt.

Heute hielt der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr eine Sitzung.

Partei-Nachrichten.

Ein Kongressjahr ist für die sozialistische Welt das Jahr 1897. Außer den üblichen Jahreskongressen der französischen, italienischen, österreichischen, deutschen, belgischen, dänischen und schwedischen Sozialdemokraten haben wir dieses Jahr zu Ostern einen Kongress der holländischen Sozialdemokraten in Arnheim; im Juli einen skandinavischen Kongress zu Malmö für die dänische, schwedische und norwegische Sozialdemokratie; ferner neben dem alljährlichen englischen Gewerkschaftskongress einen internationalen Gewerkschaftskongress in England, einen internationalen Bergarbeiter-Kongress in London, und endlich eine internationale Arbeiterschuh-Konferenz in der Schweiz.

Bei der Bürgerauswahlwahl im Dorfe Sandhosen bei Mannheim segte in der dritten Klasse der sozialdemokratische Wahlvorschlag mit 165 Stimmen gegen 40 der vereinigten Gegner.

Zum Vertrauensmann für Wittweida i. S. ist der Kolporteur Emil Berche gewählt. Adresse: Weßstraße 160.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Wegen Beleidigung von Polizeibeamten wurde der frühere verantwortliche Redakteur der „Brandenburger Zeitung“, Genosse Hugo, vom Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Es handelt sich um einen Artikel, worin der Polizei vorgeworfen war, einen bezechten arretirten Arbeiter auf der Wache im Rathhause geprügelt zu haben. Der betreffende Arbeiter bestätigte dies unter Eid, das Schöffengericht schulte aber den Aussagen der Polizeibeamten Glauben.

— Das „Niederlausitzer Volksblatt“ meldet: Zu 80 Mk. Geldstrafe wurde vom Schöffengericht der Zigarrenmacher Paul Winkler verurtheilt, weil er in einer sozialdemokratischen Parteiverammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgebracht hat. Vor dem Ausdringen des Hochs hatte Winkler die Anwesenden von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt und etwaige Gegner, die sich durch das Hoch belästigt fühlen könnten, aufgefordert, den Saal zu verlassen. Gegen das Urtheil wird selbstverständlich Berufung eingelegt werden.

— Im „Lüneburger Volksblatt“ war unter den Geldern, die beim Gewerkschaftskartell für den Hamburger Hafenarbeiter-Streit eingegangen waren, auch quittirt, daß von einem Unteroffizier des 2. hann. Dragoner-Regiments Nr. 16 eine Mark gegeben worden sei. Deswegen stellte der kommandirende General v. Seebed gegen den verantwortlichen Redakteur Kieblinger Strafantrag wegen „Beleidigung“. Nach einer ministeriellen Verordnung ist den Mannschaften der bewaffneten Macht verboten, sich ohne ertheilte Erlaubniß an Sammlungen zu betheiligen. Durch die Quittung sollen die Unteroffiziere der Pflichtverletzung beschuldigt und es soll eine Thatsache behauptet worden sein, welche geeignet erscheint, die Unteroffiziere des Dragoner-Regiments Nr. 16 in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Das Landgericht in Lüneburg erkannte gegen den Angeklagten auf 50 Mk. Geldstrafe und auf die üblichen Nebenstrafen. Das Gericht hat es nicht als eine Beleidigung aufgefaßt, daß behauptet wurde, daß ein Unteroffizier an der Sammlung für die Streikenden sich betheiligt habe. Auch wurde angenommen, daß der Angeklagte von der ministeriellen Verfügung keine Kenntniß gehabt habe. Als verantwortlicher Verleühter sei er auch nicht bestraft, sondern weil er die Quittung in einem sozialdemokratischen Organ veröffentlicht hat. Es sei unangebracht und unstatthaft, wenn Soldaten, die zum Heeren gehören, sich an Stellen wenden, deren Angelegenheiten in sozialdemokratischen Organen veröffentlicht werden. Das habe der Angeklagte gewünscht und deshalb sei er zu bestrafen.

— Wegen eines Aufruhrs für die Hamburger Hafenarbeiter, der in der Breslauer „Volkswacht“ veröffentlicht war und worin es hieß: „Wollt Ihr zu Verräthern an Euren Hamburger Arbeitsbrüder werden?“ waren vom Breslauer Schöffengericht der Unterzeichner des Aufruhrs, Schippmann aus Hamburg und der Redakteur Jahn zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil sie § 158 der Gewerbe-Ordnung verletzt hätten, indem sie durch Erbrerlegung den Zugang nach Hamburg hätten fernhalten wollen. Die Verurtheilten legten Berufung ein, das Landgericht bestätigte aber das Erkenntniß des Schöffengerichts.

— In Halle a. S. wurde der Parteigenosse Koblhardt wegen Beleidigung des Ober-Polizei-Inspektors Weydemann zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt. — Die Beleidigung wurde in dem Inhalt einer sogenannten Kopplattkarte gefunden, die Koblhardt einem Zimmermann namens Fleischer gegeben hat. Dieser beunzigte ihn dann.

Prozess Koscsmann und Genossen.

(Sitzung vom Freitag Abend.)

In der Sitzung vom Freitag Abend werden zunächst einige Zeugen vernommen, die in der Löw'schen Fabrik arbeiten und an dem

Fest in Weissensee

theilgenommen haben. Einige dieser Zeugenaussagen sind unwesentlich. Bezüglich des Schlossers Arthur J o b e l hatte Koscsmann behauptet, daß er diesen auf dem Fest in Weissensee um acht Uhr abends getroffen habe. Der Zeuge J o b e l meint, daß es viel früher gewesen sein müsse. Er wisse, daß die Kaffeestunde, also zwischen 4 und 4 1/2 Uhr, vorüber war, als er bei einem Rundgang Koscsmann traf. Er glaube, daß es nicht später als 5 1/2 Uhr war (d. h. also zu einer Zeit, wo Koscsmann noch bei Westphal gewesen sein will), jedenfalls glaube er bestritten zu sollen, daß er Koscsmann um 8 Uhr gesprochen habe. Als er diesen traf, war ein anderer Mann bei ihm, aber nicht Westphal, sondern ein kleiner Mann, der sogenannte O-Beine hatte. — Schlosser K a r y hat die dunkle Vorstellung, daß er Koscsmann bei dem Fest in Weissensee gesehen habe und zwar etwa gegen 6 oder 6 1/2 Uhr, er ist aber in jeder Beziehung unsicher und will nichts auf dem Eid nehmen. — Arbeiter P a u l K i n d l e r hat den Koscsmann auf dem Fest gesprochen; nach seiner Meinung ist es zwischen 6 und 8 oder gar 9 Uhr gewesen. Er will das deshalb wissen, weil er bei der Verhaftung Koscsmann's sich sofort gefragt habe, daß er ihn doch zu der kritischen Zeit in Weissensee gesehen habe. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß er politisch zwischen Sozialdemokratie und Freisinn stehe, aber doch mehr nach der ersten hinneige, ferner bekundet er auf eine Frage des Staatsanwalts, daß er den bekannten Aufruf im „Vorwärts“ (unterzeichnet von Barfante) gelesen habe, in welchem Arbeiter der Löw'schen Fabrik, die Koscsmann am 29. Juni 1895 in Weissensee in der Zeit von 7 1/2 bis 9 Uhr abends gesehen haben, aufgefordert werden, sich zu melden. Der Zeuge erklärt, daß er evangelisch sei, an Gott nicht glaube, sich aber selbstverständlich in seinem Gewissen für verpflichtet halte, vor Gericht die reine Wahrheit zu sagen. Als der Aufruf im „Vorwärts“ erschien, sei er bereits vernommen gewesen. — Schlosser Ferdinand S c h w a r z, der sich als konservativ bezeichnet, ist von Koscsmann als Zeuge seiner Anwesenheit in Weissensee vorgeschlagen worden. Es ist ihm ganz dunkel so, als ob er ihn gesehen haben könnte, dies könnte aber erst nach 10 1/2 Uhr gewesen sein. — Schlosser Hermann G r ö p e r hat den Koscsmann um 1/2 bis 9 1/2 in Weissensee gesehen, aber nicht in Begleitung Westphal's, sondern eines anderen Mannes. Ganz genau weiß auch er die Zeit nicht, meint aber, es sei wohl noch hell gewesen, so daß noch kein Licht brannte. — Arbeiter Gustav H e l m i c h ist von Westphal vorgeschlagen, bekennt sich aber nicht, diesen gesehen zu haben. Koscsmann kennt er überhaupt nicht. Westphal macht darauf aufmerksam, daß er den Zeugen, den er unter dem Pseudonym „Trompeter bei den Husaren“ sehr gut kenne, ganz deutlich gesehen und begrüßt habe; er habe mit dem Meister Wüttner bei dem Bierauschank gestanden und getrunken. Der Zeuge bestätigt letzteres. — Schlosser Willy N i e d e l gehörte bei dem Fest in Weissensee zum Komitee. Er bekundet, daß er den Angeklagten Westphal schon in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr dort gesehen habe. Er wisse das deshalb genau, weil Westphal doch nicht mehr zur Fabrik gehörte und eigentlich nicht auf dem Feste zu thun hatte. Er habe dies auch dem Westphal gesagt, als dieser Biermarken verlangte. Der Zeuge will bestimmt nach spätestens 6 1/2 Uhr keine Biermarken mehr verteilt haben. Der Zeuge bekundet weiter, daß Westphal mit einer Dame in Schwarz dranhin gewesen sei. Der Angeklagte bestritt dies und behauptet, daß sich der Zeuge in der Zeit irrte. — Rechtsanwalt V i e b e r: Es ist festgestellt, daß der Angeklagte bis 4 1/2 Uhr in der Friedrichstraße bei Gurlt gearbeitet hat, dann nach seiner Wohnung in der Blumenstraße gehen mußte, um seinen Arbeitsantrag mit dem besseren Anzug zu vertauschen — und nun kann man sich doch leicht berechnen, ob es ihm möglich war, schon um 6 Uhr auf dem Fest zu sein. — Auch Zeuge N i e d e l bekundet, daß einmal eine Frau Gränke zu ihm gekommen sei und ihm einen Brief Westphal's aus dem Gefängnis gezeigt habe, wonach dieser ihn als Zeugen geladen habe. Die Frau habe ihn auch gefragt, ob er nicht auslegen könne, daß er den Westphal erst zur Zeit des Feuerwerks in Weissensee gesehen habe. Er habe gesagt, das könne er nicht und sei nicht weiter darauf eingegangen. — Andere Zeugen, die bekunden sollen, daß sie Westphal in Weissensee gesehen haben, können dies nicht sagen. Bei mehreren von ihnen sind Leute gewesen, die sich nach ihrer Wissenschaft bezüglich des Westphal erkundigten. Zu diesen Erkundigten gehörte Frau G r ä n k e, deren Mann, der Schriftföhrer G r ä n k e im „Sozialist“ Zeugen für Westphal gesucht hat. Sie ist mit dem Bruder des Angeklagten Weber zu verschiedenen Personen gegangen, da Westphal in einem Briefe ersucht hatte, sich doch nach Zeugen für ihn umzusehen. Westphal hatte solche Personen genannt. Sie habe die letzteren keineswegs beeinflussen wollen; dies wird von einem der betr. Zeugen auch bestätigt. — Sodann wird Kriminal-Adjunkt F r i e d r i c h über die Herkunft des zur Höllemaschine verwendeten Revolvers vernommen. Er hat festgestellt, daß

der Revolver

von dem Revolvermacher Karl Reich zu Mehlis in Thüringen gemacht sein muß. Auf allerlei Umwegen sei der Revolver zum Kaufmann Müller in der Neuen Königstraße, Ecke des Georgenkirch-Platzes, gekommen und müsse hier von dem Attentäter gekauft worden sein. Der Fabrikant habe einen Teil der Revolver an die Firma Gebauer in Schmalfalden abgesetzt und von der letzteren habe der Kaufmann Müller in Berlin den Revolver bezogen. — Der folgende Zeuge, Kaufmann Müller, bestätigt, daß er von der Firma Gebauer in Schmalfalden Revolver bezogen habe, aber ob der Angeklagte einen solchen in seinem Geschäft gekauft, vermöge er nicht zu bekunden. Zu gleichem Sinne äußern sich die Angestellten des Kaufmanns Müller.

Schriftföhrer G r ä n k e, der folgende Zeuge, ist einige Monate hindurch der Vermittler des Angeklagten Westphal gewesen. Er hat einen Aufruf im „Sozialist“ erlassen, wonach diejenigen Personen sich melden sollen, welche den Angeklagten Westphal am Abend des 29. Juni 1895 bei der Feiern in Weissensee gesehen haben; der Aufruf habe keinen Erfolg gehabt.

Das Petschaft.

Frau K a i s e r, die Inhaberin einer Stempelfabrik, weiß zu bekunden, daß sie etwa acht Tage vor dem Attentat ein Petschaft mit den Buchstaben „O. B.“ an einen jungen Mann verkauft habe, der einen sächsischen Dialekt gesprochen habe. Der Angeklagte Koscsmann muß die Worte wiederholen, die der Käufer des Petschafts in dem Laden der Zeugin sprach; die letztere vermag ihn an der Sprache nicht wieder zu erkennen und Koscsmann behauptet, daß er den sächsischen Dialekt nicht sprechen könne. Die Zeugin hat auch früher gesagt, daß der Käufer ein blühendes Gesicht und auch etwas kleiner gewesen sei, als der Angeklagte Koscsmann. Frau Vertha W a n s c h, welche ein gleiches Geschäft hat, wie die Vorgesagte, hat am 27. Juni an einen jungen Menschen ein Petschaft zum Siegel mit den Buchstaben „O. B.“ verkauft. Der junge Mann habe es sehr eilig gehabt. Die Zeugin hat früher gesagt, daß Koscsmann dem Käufer sehr ähnlich gesehen habe, bei ihren späteren Vernehmungen ist sie schwankend geworden, jetzt meint sie, daß sie ihn „nicht so genau angesehen habe“. Allerdings erinnere der Angeklagte Koscsmann an den Käufer.

Es handelt sich noch um die Vertheidigung der Zeuginen Jäschke und Knappe. Staatsanwalt K a n z o w beantragt die Nichtvertheidigung der beiden Zeuginen, weil sie unter dem Verdachte der Begünstigung ständen; die Vertheidiger Dr. S c h ö p s und V i e b e r beantragen die Vertheidigung, da sie den erwähnten Verdacht für völlig unbegründet halten. Der Gerichtshof beschließt, sämtliche Zeugen zu vereidigen. Nachdem dies geschah, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Fünfter Tag.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor R i e d e r eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Die Beweisaufnahme dreht sich zunächst noch weiter um die Frage, ob Koscsmann am 29. Juni 1895 abends in Weissensee war. Bestimmte Bekundungen über den Zeitpunkt werden nicht erzielt. — Arbeiter Ernst K a s t a n, ein Besucher des Distriktsklubs bei Späth, bezeichnet den Koscsmann als „kommunistischen Anarchisten, in taktischer Beziehung Theoretiker“. Der Zeuge ist am 30. Juni mit Koscsmann in Friedrichshagen gewesen, er bestritt, daß er am Attentatstage mit K. zusammen gewesen sei, wie die Angeklagte Gürtler wiederholt behauptet hat. Letztere verwehrt, wie der Zeuge behauptet, die Tage Sonnabend und Sonntag; am Sonnabend habe die Ludwig Löw'sche Maschinenfabrik in Weissensee, am Sonntag die Ludwig Löw'sche Maschinenfabrik in Friedrichshagen ihr Sommerfest gefeiert. Der Zeuge will am Sonntag mit Koscsmann in Friedrichshagen zusammen gewesen sein und das Sommerfest der Neuen Freien Volkshöhe besucht haben. — Der noch einmal als Zeuge vernommene Landrichter Hallervorden bekundet: Er habe auch schon bei einer der ersten Vernehmungen des Westphal diesem vorgehalten, daß er ja in Weissensee mit einer Dame in Schwarz“ gesehen worden sei. Bei dieser plötzlichen Vorhaltung sei der Angeklagte augenscheinlich bestritt gewesen. Der Angeklagte giebt dies zu; er habe gehofft, daß er entlassen werden würde und war nun bestritt, daß plötzlich wieder ein neues Belastungsmoment gegen ihn hervorgeholt werden sollte. Der

Landrichter Hallervorden

habe mit seinen Fragen außerordentlich stark auf ihn (Westphal) einzuwirken gesucht. — Zeuge Hallervorden bestritt letzteres ganz entschieden. Er stehe auf dem Standpunkt Löw's, daß sich ein Richter jedweder Beeinflussung zu enthalten habe. Er wolle deshalb niemals nach einer bestimmten Richtung hin auf Angeklagte oder Zeugen ein und stelle niemals sogenannte Suggestiv-Fragen. — Der Zeuge hat dann noch eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten, welche von der Vertheidigung aufgeworfen werden und sich auf die Art der Vernehmung, die erfolgte oder nicht erfolgte Zuziehung von Vertheidigern und Staatsanwalt u. c. beziehen. Einige Schwierigkeit macht die vom Rechtsanwalt V i e b e r aufgeworfene Frage, ob der Zeuge der Angeklagten Westphal nicht selbst gerathen habe, Beschwerde gegen ihre Verhaftung zu erheben und ob er ferner nicht selbst damals der Ansicht gewesen sei, daß sich eine Verhaftung der Frau Westphal nicht aufrecht erhalten lasse, sie vielmehr bald wieder entlassen werden müßte. — Auf die erste Frage antwortet Landrichter Hallervorden, daß er in jedem Falle bei Ausübung des Postbefehls den betreffenden sage, daß sie das Beschwerderecht haben. Auf die zweite Frage verweigert der Zeuge die Antwort, da er nur über Thatsachen auszusagen verpflichtet sei, hier aber ein Urtheil von ihm verlangt werde. Nach längerer Diskussion hierüber beantragt Rechtsanwalt V i e b e r einen Gerichtsbeschluss. Dieser wird aber unnötig, da der Zeuge auf Rath des Vorsitzenden schließlich die gewünschte Auskunft giebt. Diese geht dahin: Er sei allerdings der Ansicht gewesen, daß die Rolle, die Frau Westphal gespielt, nach den Akten eine so passive war, daß, wie damals die Dinge lagen, voraussichtlich eine Schuld der Frau nur schwer nachweisbar sei. Thatsächlich sei er also der Ansicht gewesen, daß Frau Westphal nach Lage der Sache aus der Untersuchung entlassen werden konnte, in dessen sei das nur seine ganz subjektive Meinung gewesen. — Staatsanwalt K a n z o w: Hat der Zeuge die Uebergang gehabt, daß in dieser Sache viel Durchforschereien stattfinden müßten? — Zeuge: Er habe allerdings sehr oft das Gefühl gehabt, daß irgend etwas vorgehen müsse, was man nicht kontrolliren könne und was jedenfalls nicht den Zweck der Aufklärung, sondern der Verdunkelung hatte. Er habe wiederholt den Angeklagten gesagt, daß wenn sie ihre Unschuld irgendwie beweisen könnten, sie an ihm einen hilfsbereiten Förderer finden würden und es ihm gar nicht darauf ankommen würde, zu diesem Zweck die ganze Nacht hindurch zu arbeiten. Statt dessen wurden immer wieder andere Alibizeugen genannt, die Behauptungen der Angeklagten wurden alle Tage geändert u. c. — Staatsanwalt: Würden Sie, Herr Zeuge, es auch als Durchsucher betrachten, wenn irgend jemand — er sei wer es sei — ohne richterliche Erlaubnis die Zelle eines Angeklagten aufsucht? — Zeuge: Gewiß, das ist ja gänzlich unzulässig! — Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Der Besuch in Königs-Wusterhausen.

Die Beweisaufnahme wendet sich sodann einem anderen Thema zu. — Präs.: Koscsmann, waren Sie mal in Königs-Wusterhausen? — Angekl.: Jawohl, mehrere Male, das letzte Mal am zweiten Pfingstfeiertage am 3. Juni 1895. — Präs.: Waren Sie allein dort oder mit anderen Personen? — Angekl.: Mit mehreren Personen. Wir besuchten meinen in Königs-Wusterhausen wohnenden Onkel, den Schmied Koscsmann. Außer meinem Vater und meinem jetzt verstorbenen Onkel waren noch andere Personen dabei, z. B. zwei junge Damen, Namens Grell. — Präs.: Haben Sie bei dieser Gelegenheit etwas über Ihre Ansichten über Politik und Religion geäußert? — Angekl.: Ja, ich habe anarchistische Ansichten geäußert und mich gegenüber der Religion ablehnend verhalten. Es ist aber unklar, daß ich die Religion als „Numpst“ oder „Unsinn“ bezeichnet habe. — Präs.: Nun war ja wohl auch noch ein Bibliotheksdienstler Johannes Brede in Königs-Wusterhausen mit Ihnen zusammen. — Angekl.: Das ist ein entfernter Verwandter von mir, mit dem ich nicht gut stehe. — Präs.: Warum denn nicht? — Angekl.: Unsere Ansichten gingen zu weit auseinander: ich war freigeistig und er ein Stüd Antisemit, denn er schimpfte auf die Juden. — Dieser Brede hat, wie die Zweisprache des Vorsitzenden mit dem Angeklagten ergibt, schwer belastende Aussagen gegen den letzteren gemacht. Danach soll er in Wusterhausen gefragt haben, wann der Oberst Krause seine Sprechstunden habe, er soll ferner gesagt haben: „Der erste, der daran glauben muß, ist der Oberst Krause“, und endlich soll er den Brede nach einer alten Weckeruhr gefragt und am zweiten Pfingstfeiertage bei einem Uhrmacher in Königs-Wusterhausen eine Uhr gekauft und in einem Paket mit nach Hause genommen haben. — Der Angeklagte wehrt sich gegen diese Beschuldigungen aus heftigste. — Präs.: Sie werden doch wohl nicht zweifelhaft sein, daß, wenn diese Beschuldigungen des Brede zuträfen, dies schwer belastend für Sie sein würde? — Angeklagter: Das muß ich zugeben, behaupte aber, daß Brede sich dies alles böhwillig erfunden hat. — Präsident: Welchen Grund sollte denn Brede haben? — Angekl.: Ich kann mir nur denken, daß Brede entweder bestochen ist oder sich die 1000 M. Belohnung verdienen wollte. — Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß er gegen diesen für ihn außerordentlich gefährlichen Zeugen bei seinen ersten Vernehmungen eigentlich recht wenig einzuwenden gehabt habe. Er habe zuerst bestritten, daß am zweiten Pfingstfeiertage überhaupt von einer Weckeruhr die Rede gewesen sei und daß jemand ein Paket getragen habe. Später habe er sich dann besonnen, daß ein anderer mit Brede von einer Uhr gesprochen habe und daß sein Onkel ein Paket getragen, das so groß gewesen, wie zwei Kisten. Letzteres habe er dann dahin abgeändert, daß dies Paket rund gewesen sei. Gegen die Glaubwürdigkeit des Brede habe er gar nichts einzuwenden gehabt. — Präs.: Der Untersuchungsrichter hat Sie dann ausdrücklich gefragt, ob Sie denn glauben, daß Brede einen Meineid leisten könnte, und Sie haben ausdrücklich geantwortet, daß Sie Brede eines Meineids nicht für fähig halten. — Angekl.: Man tritt sich ja manchmal in den Leuten. Bei dem Kriminalkommissarius von Tausch hätte früher wohl auch niemand gedacht, daß er wegen Meineids verhaftet werden könnte. — Präs.: Was wissen Sie denn von Kriminalkommissarius v. Tausch? — Angekl.: Ich habe gehört, daß derselbe in dem Prozesse Leckert-Bühlow einen

Meineid geleistet haben soll. — Präs.: Woher erfahren Sie denn so was im Untersuchungsgefängnis? — Angekl.: Es ist mir erzählt worden. — Präs.: Wer erzählt Ihnen denn so etwas im Untersuchungsgefängnis? — Angekl. (nach längerem Besinnen): Das will ich nicht sagen. — Präs.: Herr Staatsanwalt, es dürfte gut sein, wenn Sie sich merken, was im Untersuchungsgefängnis die Gefangenen alles erfahren. — Der Vorsitzende stellt ferner aus den Akten fest, daß der Angeklagte später allerlei gegen die Glaubwürdigkeit des Brede vorgebracht und ihn der wissenschaftlichen Aufschuldigung beschuldigt habe. Er habe dann in einer Eingabe an den Untersuchungsrichter verlangt, dem Brede gegenübergestellt zu werden.

Koscsmann charakterisiert den Brede.

Auf immer wiederholte Fragen des Vorsitzenden, warum er denn diese für ihn so schwerwiegende Beschuldigung Brede's zuerst eigentlich nicht klipp und klar zu widerlegen versucht habe, sagt der Angeklagte immer wieder: er habe der Sache keine Bedeutung beigelegt. Rechtsanwält W e r t h a u e r deutet durch eine Frage an den Angeklagten an, daß Brede anfänglich den Wunsch ausgedrückt habe, daß sein Name dem Koscsmann gegenüber verschwiegen bliebe. — Präs.: Können Sie etwas gegen die Glaubwürdigkeit des Brede vordringen? — Angekl.: Ja wohl, das könnte ich. — Präs.: Nun dann heraus damit! — Angekl. (nach kurzem Besinnen): Das will ich nicht. — Präs.: Warum denn nicht? — Angekl.: Das würde meinen Prinzipien widersprechen. — Präs.: Also, obgleich Sie wissen, daß es sich hier um eine sehr schwere Sache für Sie handelt, wollen Sie den Brede hier schonen, während Sie ihn früher so wenig geschont haben, daß Sie ihn der wissenschaftlichen Denunziation beschuldigen, — Angeklagter (wieder nach einigem Besinnen): Ich weiß, daß sich die Polizei bei Brede erkundigt hat, welche Bücher bestimmte Personen lesen. — Präs.: Darin liegt doch nichts Schlimmes für Brede. — Angekl.: Ich hielt es für schlimm; ich verabscheue Brede. — Präs.: Das ist also alles, was Sie so in Aufregung versetzt, daß Sie es mit Ihren Prinzipien nicht vereinbar halten, es hier mitzutheilen? — Angekl.: Der Brede hat mir selbst gesagt, daß er noch nicht gestempelte Bücher aus der Universitätsbibliothek und bis nach Königs-Wusterhausen verschleppt hat. — Präs.: Was waren denn das für Bücher? — Angekl.: Das muß ich mir erst überlegen. — Auf Befragen des Dr. S c h ö p s erklärt der Angeklagte, daß er anfänglich geglaubt habe, der Untersuchungsrichter wolle ihm mit der Brede'schen Angelegenheit nur auf den Zahn fühlen. Erst nachdem er sich die Sache überlegt und sei dann zu dem Schluß gekommen, daß die Konfrontation mit Brede verlangen könne. Er gebe zu, daß, wenn die Beschuldigungen des Brede nicht als falsche Anschuldigungen nachgewiesen werden könnten, die Sache für ihn gefährlich werden könnte. — Präs.: Haben Sie die Vorwürfe gegen Brede auch anderen Personen mitgetheilt? — Angekl.: Ja wohl, aber erst, nachdem Brede's Denunziation eingegangen war. — Präs.: Also im Untersuchungsgefängnis, da widersprach es Ihren Prinzipien nicht mehr? — Angekl.: Ich habe davon Mitteilung gemacht? — Der Präsident geht verschiedene Personen durch, die Koscsmann im Gefängnis nur gesprochen haben könnten; Koscsmann verneint, diesen Personen etwas gesagt zu haben. — Präs.: Wer bleibt dann noch übrig?

Im Untersuchungsgefängnis.

A. A. W e r t h a u e r: Ich halte dem Angeklagten folgendes vor: Es ist ja ziemlich durchsichtig, daß er im Untersuchungsgefängnis irgend welche Verbindungen gehabt haben muß. Ich mache ihn darauf aufmerksam, daß es in seinem Interesse liegt, es zu sagen. — Präs.: Wollen Sie sagen, mit wem Sie im Gefängnis in Verbindung gestanden haben? — Koscsmann (nach einigem Besinnen): Vor der Hand nicht. — Präs.: Wann denn? — Angekl.: Ich muß es mir erst überlegen. — Präs.: Wie lange brauchen Sie dazu? — Angekl. (bestimmt sich): Etwa eine Stunde. — Präs.: Dann weise ich den Schuhmann an, streng darüber zu wachen, daß der Angeklagte inzwischen mit niemand, außer mit seinen Vertheidigern, spricht. — Nach einer Weile fragt der Präsident nochmals, ob sich der Angeklagte die Sache überlegt habe und sagen wolle, ob und durch wen er Verbindungen mit der Außenwelt gehabt und die Gelegenheit gefunden habe, Kassiber nach außen zu schicken. Die Vertheidiger erklären wiederholt, daß sie die betreffenden Mitteilungen Koscsmann's dringend wünschen, dieser bleibt aber dabei: er wolle erst mit seinen Vertheidigern Rücksprache nehmen. Auf Befragen des Dr. S c h ö p s erklärt der Angeklagte noch, daß der Untersuchungsrichter ihm seiner Zeit gesagt habe, er müßte aus der Untersuchung entlassen werden, wenn nicht der Brede'sche Fall dazwischen gekommen wäre. — Der hierauf angerufene Zeuge Direktor Dr. G e r h a r d t von der kgl. Bibliothek giebt dem Bibliotheksdienstler Brede, der seit 10 Jahren im Amte sei, ein durchaus günstiges Zeugnis. Von Bücherentwendungen des Brede sei nichts bekannt geworden, er habe nur selbst eine kleine Unregelmäßigkeit zugegeben: er hat einmal ein durch ihn von der Bibliothek entnommenes Buch einem Schuhmann geliehen. Der Zeuge bekundet weiter, daß eines Tages ein anonym Brief bei der Universitätsverwaltung eingegangen sei, welcher den Brede des Diebstahls an Büchern beschuldigte. Die Verwaltung habe sofort den Einbruch gehabt, daß es nur darauf abgesehen war, die Glaubwürdigkeit des Brede in dieser Sache abzuschwächen. — Koscsmann erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er von dem anonymen Briefe nichts wisse und auch die Kassiber nicht geschrieben habe, welche die Hauptleute bei einer Hausdurchsuchung bei dem verhafteten Barfante vorgefunden haben.

Neuer Zusammenstoß zwischen Vertheidigung und Vorsitzenden.

Vom Vertheidiger Dr. S c h ö p s richten sich an den Kriminalschuhmann B u s s e einige Fragen, die sich darauf beziehen, wie er mit dem Brede in Verbindung gekommen ist und wie er ihn über seine Wahrnehmungen in Königs-Wusterhausen vernommen hat. Er bestritt, mit Brede über die Belohnung gesprochen oder ihm die Einzelheiten der Auslage suggerirt zu haben. Auf Wunsch des Zeugen B u s s e hält der Vorsitzende ihm zur Auffrischung seines Gedächtnisses einen Theil seines bezügl. Berichtes vor. A. A. Dr. S c h ö p s behauptet, daß der Vorsitzende den Bericht vorgelesen habe, und beantragt, dies zu protokollieren. — Der Vorsitzende erklärt die Behauptung des Vertheidigers für unrichtig, da er thatsächlich nur vorgehalten“ habe. — Dr. S c h ö p s bleibt dabei, daß der Vorsitzende den Bericht mündlich vorgelesen habe und beantragt Gerichtsbeschluss über seinen Antrag und Protokollierung. — Der Vorsitzende erklärt, daß der Gerichtsbeschluss vorbehalten werden solle.

Die Kassiber.

Die Beweisaufnahme wendet sich hierauf den Kassibern zu, welche bei Barfante vorgefunden sind und von Koscsmann geschrieben sein sollen.

Medalieur L a n g e n b r u c h bekundet, daß zwar manche Ähnlichkeiten in der Handschrift Koscsmann's und der Handschrift auf den Kassibern vorliegen, daß er aber doch nicht darüber hinauskomme, zu sagen: es sei möglich, daß der Angeklagte die Kassiber geschrieben habe, er müsse es aber dahingestellt sein lassen. Gerichtschreiber Dr. J e s e r i c h hat nach seinem eigenen photographischen Verfahren vergrößerte Photographie der beiden in Frage stehenden Kassiber und zur Vergleichung damit Photographie von authentischen Handschriftenproben Koscsmann's angefertigt und vertheilt die Photographien, die die Schrift erst lesbar gemacht, an die Mitglieder des Gerichtshofes, der Geschworenenbank und an die Vertheidiger.

Der Schreib-Sachverständige Sekretär A l t r i c h t e r schickt folgendes vorans: Er habe sein Gutachten zunächst innerhalb weniger Stunden abgeben müssen. Bald darauf habe ihn der Vertheidiger Rechtsanwalt W e r t h a u e r auf dem Korridor getroffen und ihm gesagt: „Na, Sie haben auch ein Gutachten abgegeben?“ Auf die bejahende Antwort habe der Vertheidiger lächelnd gesagt: „Wenn wir Ihnen nun aber den bringen, der die Kassiber wirklich geschrieben hat?“ Diese Bemerkung hat den Sachverständigen ve-

anläßt, sein Gutachten wiederholt nachzuprüfen, er ist aber immer wieder zu demselben Ergebnis gekommen, welches er nach längerer Begründung dahin zusammenfaßt: Er sei ganz überzeugt, daß Koscemann die Kaffiber geschrieben habe. Die Kaffiber sind auscheinend mit Tinte geschrieben, was ausfallen muß, da Gelegenheit, Feder und Tinte zu benutzen, den Untersuchungsgefangenen im allgemeinen nicht gegeben ist. Nun ist aber dem Koscemann Gelegenheit geworden, Tinte und Feder in die Zelle zu bekommen, andererseits scheint die Tinte aus Stiefelwische zu bestehen.

Nach Beendigung dieses Gutachtens beantragt Rechtsanwalt Dr. Schöps im Anschluß an seinen früheren Antrag zu protokollieren, daß der Vorsitzende ihm während der Vernehmung des Kriminal-Schuttmannes zweimal das Wort entzogen habe. Er beantragt hierüber einen Gerichtsbeschluss. Dieser wird gleichfalls vorbehalten.

Der dritte Schreib-Sachverständige, Gerichtsschreiber Dr. o. l. n., gibt sein Gutachten dahin ab: Unter Berücksichtigung der Verhältnisse, unter denen die Kaffiber geschrieben sein müssen, unter Berücksichtigung des engen Raumes, in dem die Schrift zusammengedrängt werden mußte und unter Berücksichtigung der Abweichungen und Neuhaltungen der Schrift könne er sagen: mit einiger Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die Kaffiber von Koscemann geschrieben sind.

Nach dem Gutachten des Dr. Jeserich ist die Tinte Stiefelwische unter Zusatz eines kleinen Quantums wirklicher Tinte.

Die Kaffiber lauten:

I. Pauline Knappe, Meherstraße 36, Magdalene Jätsche, Wienerstraße 14, können bezeugen, daß ich am 29. Juni 1895 von 4-6 Uhr nachmittags bei Westphal war. Barbiergehilfe Osdorf war damals beim Barbier Breuer, er muß sich auch noch deutlich erinnern. Schlosser Ferdinand Schwarz, der Arbeiter Paul Kändler, Schlosser Hermann Gröper haben mich in Weisensee ungefähr um 8 Uhr gesehen. Von 28 Zeugen, die den Täter gesehen haben wollen, sagen 5 mit Bestimmtheit, ich war jene Person, wenn es kann möglich sein, wenn sagten, ich bin es nicht. Die meiste Belastung liegt in den falschen Aussagen von Brede, meine Zeugen gegen Brede sind nicht vorgeladen. Brede sagt aus: 1. ich hätte gesagt, der erste, der fällt, ist Krause; 2. ich hätte mich nach den Bureaukunden des Krause erkundigt; 3. ich hätte am 3. Juni 1895 (zweiten Pfingstfeiertag) in Königs-Wusterhausen eine Wederuhr gekauft. Mein Vater und Wih. Grell können bezeugen, daß ich keine Uhr hatte; ebenso meine Tante weiß, daß das Paket, welches mein verstorbenen Onkel aus Königs-Wusterhausen brachte, keine Uhr enthielt. Ein anderer, mir gänzlich fremder Mann hatte sich eine Wederuhr gekauft; dieses wird mir in die Schuhe geschoben. Derselbe war in trunkenem Zustande und hatte in einem weißen Taschentuche eine Uhr. Grünagel, Jahrg. 1, muß sich unbedingt darauf erinnern können. (Den Handbemerkungen in den Akten zufolge hat Brede, Perßen und Frau Grell ausgesagt, ich hätte am 3. Juni 1895 in Königs-Wusterhausen eine Wederuhr gekauft, dieselbe als Paket in einem Taschentuch getragen. Kersten und Frau Grell irren sich oder Brede hat dieselben beeinflußt. Mein Vater und Grünagel können bezeugen, daß ich mich nicht von ihnen an jenem Tage getrennt, also es muß auf Zerrum beruhen, was Kersten und Frau Grell ausgesagt, der Brede besitzt nämlich das Zeug dazu, unbedingte Menschen förmlich zu hypnotisieren. Frau Brede sagt aus: Ich hätte gesagt, Religion ist Unsin und was in der Bibel steht Mümpst, ich könnte nur vier unglücklich und tausende glücklich machen. Frau Grell sagt aus, ich hätte gesagt, man muß die Behörden mit Gewalt beseitigen, ebenso soll ich die Religion geschmährt haben. Frau Grell soll doch bedenken, daß ich solch ähnliche Aeußerungen in ganz anderem Sinne gebraucht habe. Von Gärtler hatte ich mir eine Wederuhr erst nach der Tat besorgt. Der Journalist Olivier Kaul, Frau Bisette Weber sollen ihre Aussagen gegen die Gärtler zurücknehmen, gegen dieselbe ist Anklage wegen Begünstigung, Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung erhoben. Kriminalkommissar Böfel sagt aus, Westphal und ich waren am 29. Juni um ein Uhr nachts zu Späth ganz erregt und erschöpft angekommen. Wiesen- thal, Späth und andere können das Gegenteil bezeugen. Westphal und ich sind der Täterschaft, Weber und Frau Westphal als Mittäter angeklagt. Bibliotheksdienner Brede hat dem Schmied Heinrich Koscemann die ganze Thierarznei- und Beschlagschmiedelehre aus der Igl. Bibliothek geliehen, ferner an Studenten und andere Personen; sowie Bücher ohne Stempel der Igl. Bibliothek entwendet. Es müßte an einem Hausdurchsuchung beantragt werden. Den Gärtler noch mitzubringen: Frau Haden- macher und Kinder in Rixdorf, Frau Senz, Frau Bräde, sollen ihre Aussagen gegen Frau Gärtler nicht beschwören. Die Westphal'schen Entlassungsgesuchen wollen denselben nicht in Weisensee gesehen haben. Mein Rechtsanwalt ist Hugo Rosenfeld, Friedrich- straße 131a.

Soweit der erste Kaffiber. — Präs.: Koscemann, der Rechts- anwalt Rosenfeld war Ihnen ursprünglich als Verteidiger zu- geteilt? — Angekl.: Ja.

Zu dem zweiten Kaffiber werden die verschiedensten Zeugen aufgeführt und angegeben, was sie aussagen sollen. Bezüglich des Brede heißt es: wenn diese Aussagen nicht widerlegt werden, so werde ich unschuldig verurteilt. Meine Tante, die auch Barfönte kennt, kann bezeugen, daß in dem Paket meines ver- storbenen Onkels keine Wederuhr war. Sonnabend, den 29. Juni, nachmittags 6 Uhr in der Wohnung bei Westphal, 6 1/2 Uhr zum Friseur Breuer in der Androssstraße, der Tischler Böttcher in Brity hat mich in grauem Anzug und Hut um 6 1/2 hineingehen sehen, um 6 1/2 trafen wir den Bergolder Schottke. Wir führen dann nach Weisensee zum Sommerfest der Schweschen Fabrik, daselbst traf ich den Schlosser Zobel etc.

Präs.: Angell. Koscemann, haben Sie die Kaffiber geschrieben? Angekl.: Ich will jetzt keine Aussage darüber machen. — Präs.: Sagen Sie dies nur, um die Sache hinzuziehen? — Angekl.: Nein. — Präs.: Wer hat denn die Kaffiber geschrieben? — Angekl.: Eine andere Person. — Angellagerter Gärtler: Herr Präsident, ich bitte, den Angellagten Koscemann zu veranlassen, daß er sagt, wer die Kaffiber geschrieben hat, ich habe nicht Lust, hier länger zu sitzen. (Heiterkeit.) — Präs.: Ja, Sie hören ja, er will es nicht sagen. — Ein Geschworener bittet, an die Gärtler die Frage zu richten, ob sie selbst die Kaffiber geschrieben habe. Die Angellagte Gärtler verneint dies mit Entschiedenheit.

Um 3 1/2 Uhr tritt eine einstündige Mittagspause ein.

Nach Wiederbeginn der Sitzung verläßt der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes, daß die auf die Protokollierung bezüglichen Anträge des Rechtsanw. Dr. Schöps erfüllt werden sollen. Gleichzeitig habe der Gerichtshof den Rechts- anwalt Dr. Schöps in eine Ordnungsstrafe von 100 M. wegen grober Ungebühr verurteilt. Sodann wird Zeuge Biermann aus Karlsböhde bei Fürstenwalde vernommen, gegen den durch eine anonyme Karte einmal Verdacht angezettelt worden war. Er hat keine Abnung von der Sprengliste und meint, daß die anonyme Karte vielleicht der Nachant eines entlassenen Arbeiters oder dergleichen sein müsse. — Urmacher Hübcher hat seinen Laden in Königs- Wusterhausen dicht am Bahnhof. Er führt solche Zughans-Uhren, wie sie zur Höllemaschine verwendet worden ist. Nach seinem Buch stand er am 4. Juni 1895 eine solche Uhr verkauft; in dem Buch stand ursprünglich erst der 3. Juni angegeben, es ist dann aber eine 4 daraus gemacht. Wie das zusammenhängt, weiß der Zeuge nicht. — Arbeiter Grell ist mit in der Gesellschaft ge- wesen, die am 3. Juni mit dem Angellagten Koscemann nach Königs-Wusterhausen zu dessen Onkel gefahren ist. Der Berliner Zug trifft nach dem Kurzbuch um 9 Uhr 39 Minuten vor- mittags dort ein, der Urmacher muß deshalb seinen Laden schon geschlossen gehabt haben, doch gibt er die Möglichkeit an, daß auch mal etwas bei verschlossenem Laden noch in der Privatwohnung verkauft wird. — Briefträger Grünagel und die nächste Zeugin Emma Grell bestreiten, daß Koscemann auf der Heimfahrt ein Päckchen bei sich gehabt habe. Emma Grell

meint, daß der Onkel des Koscemann ein solches Paket gehabt habe. — Frau Wilhelmine Grell, die Mutter der letzteren Zeugin meint, daß der alte Koscemann ein Päckchen bei sich gehabt habe, als sie von Königs-Wusterhausen heimfuhr. — Schmiedemeister Koscemann aus Königs-Wusterhausen, der Onkel des An- geklagten verweigert seine Aussage. Der folgende Zeuge ist der Schmied Heinrich Koscemann, Vetter des Angellagten Koscemann. Er weiß sich der Vorgänge am zweiten Pfingstfeiertage 1895 nicht mehr zu entsinnen, glaubt aber, daß sein Vater, der verstorbene Koscemann, einen halben Napfsuchen mitbekommen hat, der in einem roten Taschentuch getragen wurde. Den Inhalt des Tuches habe er mit eigenen Augen allerdings nicht geprüft.

Sodann wird der

Bibliotheksdienner Johannes Brede vernommen. Er ist durch seine Frau ein weitläufiger Verwandter des Angell. Koscemann. Er hat an dem Ausflug nach Königs- Wusterhausen teil genommen. Während der Angellagte behauptet, daß er von Anfang 1894 bis Pfingsten 1895 nicht in Wusterhausen gewesen ist, erklärt der Zeuge, daß er mit Koscemann in der Zwischenzeit in dem genannten Orte war. Bei dieser Gelegenheit habe Koscemann über die Zustände in Deutsch- land gesprochen und gesagt, daß es besser werden müsse. Der erste der fällt, ist der Oberst Krause" habe der Angellagte gesagt. Der Zeuge habe gefragt: "Welcher Krause?" — "Nun, der Polizei- Oberst." — "Warum denn er, er hat ja doch mit der politischen Polizei nichts zu thun." — "Ja, das ist ganz egal" habe der Angellagte geantwortet. — Am Abend des zweiten Pfingst- feiertages hat der Zeuge gesehen, daß der Angellagte einen in einem roten Taschentuch befindlichen Gegenstand auf einem Stuhle neben sich liegen hatte, als die ganze Gesellschaft noch vor der Ab- fahrt von Königs-Wusterhausen in einem Gartenlokale eingeleitet war. Der Zeuge hat gefragt, was in dem Paket sei und die Antwort erhalten: Es ist eine Wederuhr, die ich gekauft habe, ich wohne in Rixdorf und arbeite in der Klerstraße. — Präs.: Zeuge, ich halte Ihnen vor, daß der Angellagte Koscemann entschieden bestreitet, was Sie über ihn bezeugen. Sie sagen auch, daß er Sie befragt hat, was ein Polizeispittel sei, wann der Dienst der Polizeibeamten beginnt und ähn- liche Redensarten. Er bestreitet dies mit aller Entschiedenheit und ebenso, daß Ihre übrigen Behauptungen der Wahrheit entsprechen. Sie sind zu einem Ihnen bekannten Schuttmann gegangen, dem Sie Ihre Wissenschaft von dieser Sache mitgeteilt haben, darauf sind Sie als Zeuge vernommen worden. Ich frage Sie nun, haben Sie sich bei dem betreffenden Schuttmann gemeldet, nachdem die Belohnung von 1000 Mark auf die Entdeckung des Täters durch die Aufschlagfäden bekannt gegeben war? — Zeuge: Ja, es ist nachher gewesen, aber ich habe es nicht be- wegen gethan, sondern weil ich es für meine Pflicht hielt. Ich habe die Aeußerungen Koscemann's früher als Renormisterei gehalten, erst später, als das Attentat durch die Zeitungen be- kannt wurde, fühlte sie mir wieder ein. — Präsident: Sind Sie nicht einmal zur Verantwortung gezogen worden, weil Sie Bücher aus der königlichen Bibliothek entwendet haben? — Zeuge: Nein, niemals. — Präs.: Haben Sie nicht einmal unbefugterweise Bücher verliehen? — Zeuge: Ja, das muß ich einräumen. — Präs.: Wollen Sie also alle Ihre Behauptungen in betreff Koscemann's unter Ihrem Eide aufrecht erhalten? — Zeuge: Ja, das will ich. — Präs.: Sie haben früher auch erzählt, daß Koscemann Sie kurz vor Pfingsten 1895 gebeten hat, ihm eine alte Wederuhr zu überlassen? — Zeuge: Ja, das ist auch wahr, ich konnte ihm aber keine geben. — Der Verteidiger Koscemann's nimmt den Zeugen in ein längeres Verhör, der letztere hält aber alle seine Behauptungen auf- recht. — Verteidiger Dr. Schöps: Herr Zeuge, wenn Koscemann verurteilt wird, werden Sie dann auf die ausgeschlehte Belohnung Anspruch erheben? — Zeuge: Nein.

Es folgt die Vernehmung der Ehefrau Anna Brede. Ihre Aussagen in betreff der Pfingsttour sind ohne Belang. W. A. Weiser Fried fand in der Wohnung der Angellagten Gärtler in der Küche einen Dolch in Papier eingewickelt. Auf dem Papier stand die Adresse des Angellagten Koscemann.

Die Angellagte Gärtler behauptet, daß der Dolch Eigentum ihres Onkels sei. — Obert giebt an, daß er die Waffe in völlig verrostetem Zustande in einem Kasten gefunden habe. Bei der Verhaftung des Angellagten Westphal wurden bei ihm drei Recepte gefunden, welche die Vorschriften zur Herstellung von Sprengstoffen enthielten.

Um 9 1/2 Uhr vertagt der Präsident die Verhandlung bis Dienstag, vormittags 9 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Deutschland Reich.

Ueber den Maurerstreik in Brandenburg a. N. schreibt die "Brandenb. Ztg.": Die Ansichten der Streikenden sind als durchaus gut zu bezeichnen. Noch immer hat sich kein Streifbrieger gefunden, auch nicht ein einziger Maurer ist thätig. Neben den jetzt in Angriff genommenen Bauten stehen eine ganze Anzahl in Aussicht. In kurzer Zeit wird die Arbeit außerordentlich gehäuft sein. Die Zahl der Streikenden verringert sich von Tag zu Tag. Schon sind 186 Mann nach anderen Orten abgereist, wo ihnen Arbeit angeboten war. Es sind jetzt noch 284 Streikende am Ort, darunter 67 Arbeiter. Da in einer ganzen Reihe von Orten Maurer in größerer Zahl verlangt werden, hat der Zentralvorstand des Verbandes der Maurer angeordnet, daß die Abreise in der nächsten Woche in größerem Umfang vorgenommen wird. Die Unter- nehmer werden also nach Beendigung des Streiks, wenn sie nicht ganz schnell dazu schreiten, Mangel an Arbeitern haben, trotzdem sie dieselben dann sogar in größerer Zahl brauchen.

Aus Kiel wird uns geschrieben: Nachdem die Tischler Kiels vergeblich versucht hatten, die Meister zur Bewilligung eines M in i m a Lohnes von 38 Pf. pro Stunde zu bewegen (die Meister hatten schon in der ersten Sitzung mit der Lohnkommission der Gesellen die Verhandlung abgebrochen, als die letzteren nicht auf einen Normallohn von 38 Pf. eingehen wollten), sagte eine öffentliche Tischlerversammlung den Beschluß, an die Meister die Forderung zu stellen, den jetzigen personellen Lohn um 8 Pf. pro Stunde zu erhöhen und als Mindestlohn 38 Pf. pro Stunde gelten zu lassen, ferner bei Akkorbarbeit eine Erhöhung der bisherigen Preise um 10 pCt. vorzunehmen und für das Selbsthalten von Werkzeug pro Woche 60 Pf. zu vergüten. Wenn bis zum 15. d. M. die Forderungen nicht bewilligt sind, wird die Arbeit in den be- treffenden Geschäften niedergelegt. Zu geheimer Abstimmung stimmten 123 Beirathende und 52 Ledige für diese Beschlüsse und 11 Beirathende dagegen. Bezug ist fernzuhalten.

Der Zimmererstreik in Nordenhamm ist nach zweitägiger Dauer zu gunsten der Arbeiter beendet. Der seitherige Lohn betrug bei 11stündiger Arbeitszeit 35 Pf. per Stunde, die Forderung war 10stündige Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn. Die Gesellen einigten sich mit den Meistern auf 10 1/2stündige Arbeitszeit und 40 Pfennige Stundenlohn.

Ueber den Schuhmacherstreik in Bremen berichtet unser dortiges Parteiorgan: Die Innung hat sich bis jetzt noch nicht bereit erklärt, abermals mit der Kommission der Arbeitnehmer in Verhandlung zu treten; voraussichtlich wird der Streik daher noch längere Zeit dauern.

Von den Tischlern Darmens arbeiten zirka 360 zu den neuen Bedingungen. Im Streik stehen noch 28. Streifbrieger sind im ganzen nur 17 zu verzeichnen.

Zu der Mahregung eines fast 60jährigen Eisenbahn- arbeiter's in Breslau schreibt die "Volkswacht": "Der von der Eisenbahnverwaltung entlassene Arbeiter Dörmeyer ist, wie uns von zuverlässiger Seite auf das bestimmteste versichert wird, nicht etwa Sozialdemokrat, sondern, wie er stets betonte, G e g n e r derselben, und hat immer reichlich und patriotisch gewährt, wie er jedem, der es hören wollte, versicherte. Die Eisenbahnverwaltung

hat also nicht etwa einen "gefährlichen rothen Boher und Agitator" auf das Straßenpflaster gesetzt, sondern einen "zufriedenen Arbeiter", der sich, gedrängt von den vielen Uebelständen, die den Eisenbahn- arbeiter bedrücken, hinterließ, in der Versammlung seine Zustimmung zu einer Vereinigung der Eisenbahner laut aus- zusprechen."

Die "Breslauer Morgen-Zeitung" schreibt zu derselben An- gelegenheit: "Wir erfahren, daß Hofmeister sich zur national- liberalen Partei zählt und 17 Jahre ununterbrochen an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn als Arbeiter beschäftigt war. Uebrigens ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle berichten können, die durch den Mas der Eisenbahn-Direktion beabsichtigte Wirkung nicht eingetreten. Von den Arbeitern, welche sich zum Hamburger Eisenbahner-Ver- bande einzeichneten, ist nur ein Mann zurückgetreten, dagegen hat sich eine größere Anzahl Eisenbahner neu einzeichnen lassen."

Zu Deuthen wurde der Parteigenosse Hue aus Essen vom Landgericht wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft und der Kattowiger Polizei-Juzpektion gemäß dem Antrage des Staats- anwalts zu 150 M. und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Die Beleidigung wurde gefunden in dem Leitartikel der "Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung" vom 25. Juli 1896, der die Ueberschrift trägt: "Wie man uns in Obersachsen behandelt". Herr Hue war nicht selbst anwesend, ihn vertrat Rechts- anwalt Dr. Freund.

Der Hascnarbeiterstreik in Magdeburg ist beigelegt. Er brach aus, weil ein der Organisation angehöriger Hascnarbeiter von der Hasendirektion entlassen worden war. Der Hamburger Zentralvorstand des deutschen Hascnarbeiterverbandes sandte sofort einen Vertreter nach Magdeburg ab, der in Gemeinschaft mit einer Kommission der Streikenden mit dem Oberbürgermeister verhandelte. Wie die "Volkstimme" mitteilt, wird der entlassene Arbeiter bis zur Erledigung der Streitsache, beziehentlich bis zu seiner Wieder- einstellung, von der Stadtverwaltung unterstützt. Infolge dessen haben die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen.

Ueber den Stand des Schuhmacherstreiks in Offenbach- Oberrad theilte, wie das "Offenb. Abendblatt" berichtet, in de- letzten Versammlung der Ausschüsse die Lohnkommission mit, daß unter den 427 Personen, die seit Anfang an dem Streik theilnahmen, nur 18 Ueberläufer zu verzeichnen sind. Den Fabrikanten ist es ge- lungen, ein Drittel der Arbeitsplätze mit anderen Kräften zu be- setzen. Die Versammlung beschloß einstimmig Fortsetzung des Streiks, da sich die Fabrikanten auf eine Verständigung absolut nicht ein- lassen wollen.

Der Streik der Schmiede Nürnberg's wurde für beendet erklärt, da die Forderungen bewilligt sind.

Ausland.

Aus Falkenau in Böhmen wird gemeldet, daß 250 Berg- Leute einer Fache der Dgiedig-Haberzwickler Kohlegewerkschaft im Streik stehen. Ursache dieser Arbeitseinstellung ist die nur theilweise Einführung der Zehnstundenschicht. Die Unternehmer verlangen von den Bergarbeitern, daß sie in der Mittagsstunde in der Grube bleiben, und wollten die Frühstückspause so einrichten, daß die Förder- keine Unterbrechung erleide. Ferner sollen die Lebertagsarbeiter bis um 6 Uhr, somit zwölf Stunden, verfahren. Damit ist die Be- legschäft nicht zufrieden; sie verlangt, daß alle Arbeiter, über oder unter Tag, der Verlängerung der Arbeitszeit auf zehn Stunden theil- haftig werden. Es gährt im ganzen Kohlenrevier, weil die Werk- besitzer überall an dem Zehnstundentag herumtschachern.

Aus der Schweiz. In Karau streiken die Lithographen und Steinbruder der lithographischen Kunstschule von Müller u. Trub. Die Forderungen sind: Verlängerung der Arbeitszeit für Lithographen von 9 1/2 auf 8 1/2 Stunden, für Drucker von 10 auf 9 Stunden. Die Arbeiterpresse wird um Abdruck ge- beten. Das Streikkomitee. (Adresse: "Lithographia" in Karau, Pelzgasse 68.)

In den Osterfeiertagen werden außer dem bereits erwähnten Verbandstag der Metallarbeiter auch die Delegirten-Ver- sammlungen der Lithographen und Maurer, beide in Bern, und die der Tabak- und Zigarrenarbeiter ab- gehalten.

Aus Brüssel wird gemeldet: In Mariemont ist wegen Entlassung eines Arbeiters ein Bergarbeiterstreik aus- gebrochen. In sämtlichen Gruben wird nicht gearbeitet.

Depeschen und letzte Nachrichten.

München, 10. April. (Privat-Depesche des "Vorwärts.") Die Schneider haben nun insgesamt von fünf Firmen ansands- los Schnerböschung bewilligt bekommen. Der Streik der Schuh- macher dauert fort. Die Meister suchen neue Unterhandlungen anzubahnen.

Frankfurt a. M., 10. April. (B. Z.) Die der Frankf. Ztg. aus Dresden telegraphirt wird, beschlossen die sächsischen Kartell- parteien für die bevorstehenden Landtags-Wahlen ein abermaliges Zusammengehen gegen die Sozialdemokraten.

Köln a. Rh., 10. April. (B. Z. B.) Die "Kölnische Zeitung" schreibt: In der griechisch-türkischen Grenze ist es zu einem Blutvergießen gekommen, griechische Freischaren sind in türkisches Gebiet eingedrungen, dagegen scheint nicht, daß griechische Truppen sich denselben angeschlossen haben.

Paris, 10. April. (B. Z. B.) Das "Echo de Paris" meldet, die Beschädigungen, welche das Panzerschiff "Zaire" durch vorzei- tiges Losgehen eines Torpedos unlängst erlitten, würden sich als so schwer erweisen, daß das Schiff dem aktiven Geschwader nicht zugetheilt werden könne.

Paris, 10. April. (B. Z. B.) Deputirtenkammer. Herr fragt an, ob die Kammerferien die Unterlegung in der Panama-Affäre nicht verzögerten. Rouquet fragt, ob noch andere Parlamentsmitglieder verfolgt werden würden. Justizminister Darlan antwortet, bis zur Stunde habe ihm die Anklagebehörde kein Dokument zukommen lassen, welches neue Gesuche um Ermächtigung zu gericht- lichen Verfolgungen voraussetzen ließe. D'Hugues tadelt, daß die Justiz nicht völliges Licht in die Panama-Angelegenheit bringe und richtet heftige Vorwürfe gegen Rouvier. Letzterer verwarf sich lebhaft gegen die Behauptungen, mit denen er verfolgt werde; er versichert, er habe niemals Panama- geld erhalten, weder für sich selbst, noch für den Kampf gegen den Boulangerismus. Die Worte D'Hugues' und Rouvier's ver- setzen das Haus in lebhafteste Erregung und rufen heftige Zwischenruf- von verschiedenen Seiten hervor. Gabet verlangt die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Ministerpräsident Melne erklärt, die Kammer könne sich nicht an die Stelle der Justiz setzen; er wirft der Opposition vor, daß sie jeden Tag die Panamafrage aufwerfe, um diese gerichtliche Angelegenheit in eine politische zu verwandeln; er erklärt, die Gerechtigkeit werde ihren Lauf gehen. (Beifall.) Die Debatte wird darauf geschlossen. Die Kammer nimmt mit 262 gegen 244 Stimmen die von der Regierung akzeptirte einfache Tagesordnung an. Goblet sprach sodann den Wunsch aus, die Kammer möge nicht vor der Abstimmung über ge- wisse Gesetzentwürfe und ehe sie über die Angelegenheiten im Orient unterrichtet sei, auseinander gehen. Ministerpräsident Melne er- widerte, daß, falls ernste Ereignisse eintreten sollten, die Kammer einberufen werden würde. Die Kammer beschloß mit 300 gegen 256 Stimmen, sich bis zum 18. Mai zu vertagen.

Rom, 10. April. (B. Z. B.) Deputirtenkammer. Die Be- sprechung der Interpellationen und Anfragen über Kreta wird fortgesetzt. Nachdem Cappelletti (Zentrum), Leclio (Rechte) und Ambriani (äußerste Linke) das Wort ergriffen hatten, brachten Mussi im Namen der Radikalen, Bovio im Namen der Republikaner und Bisolati im Namen der Sozialisten Tages- ordnungen ein. Nachdem der Ministerpräsident di Rudini erklärt hatte, daß die Regierung eine dringliche Abstimmung der Kammer ver- lange, wurde beschlossen, über die Tagesordnungen morgen zu ver- handeln. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

Kommunales.

Der Pferdebahn-Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung hat Freitag Abend in zweiter Lesung den Vertrag auf Umwandlung in elektrischen Straßenbahn-Betrieb festgestellt und damit seine Arbeit beendet. Zwischen der ersten und zweiten Beratung des Vertragsentwurfs hatte eine Redaktionskommission die in erster Lesung beschlossenen Abänderungen formuliert. Die Beschlüsse erster Beratung wurden im wesentlichen nach den Vorschlägen der Redaktionskommission bestätigt, nur die Beschlüsse bezüglich des Mitbenutzungsrechts der Pferdebahn-Linien durch fremde Unternehmer sowie die Einrichtung der Pensionistenklasse wurden scharfer formuliert. Wir geben nachstehend die hauptsächlichsten Veränderungen gegen die bestehenden Verhältnisse, wenn der Vertrag zu Stande kommt. Der jetzt geltende Vertrag läuft bis Ende des Jahres 1911. Vorgeschlagen ist eine Verlängerung des Vertrages bis zum Ablauf des Jahres 1919. Als Gegenleistung für diese Verlängerung sollen die Gesellschaften vertragsmäßig verpflichtet werden, den Pferdebahnbetrieb innerhalb fünf Jahren nach Abschluss des Vertrages in einen elektrischen umzuwandeln, bei dem theils Akkumulatoren, theils oberirdische Stromzuführung als Betriebsystem in Anwendung kommt. Statt der jetzigen Abgabe, die acht Prozent von der Brutto-Einnahme beträgt, sollen die Gesellschaften später dieselbe Summe von der Brutto-Einnahme, und außerdem die Hälfte des Reingewinns, soweit derselbe 12 pCt. des jetzigen und 6 pCt. des neuen Aktienkapitals übersteigt, zahlen. Die Entnahme der Betriebskraft hat aus den städtischen Elektrizitätswerken zu erfolgen. Die Pfahlerkosten bezw. Erneuerung und Instandhaltung des von den Gesellschaften in Anspruch genommenen Straßensystems bleiben im wesentlichen in dem bisherigen Umfang bestehen. Die Gesellschaften müssen auf Verlangen angemessene im Winter erwärmte Wartehallen beschaffen. Die sogenannten Sommerwagen sind so einzurichten, dass eine Benutzung der außerhalb der Wagen angebrachten Laufbreiten durch die Schaffner nicht mehr notwendig ist. Auf Verlangen müssen im Winter die Wagen mit Heizung versehen werden. Die Gesellschaften dürfen die Wagenführer nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigen. Die Gesellschaften müssen sich Kreuzung, Anschluss und Mitbenutzung ihrer Anlagen von fremden Unternehmern gefallen lassen. Die Mitbenutzung darf jedoch auf je einer Linie 650 Meter nicht übersteigen. Spätestens nach Verlauf von drei Jahren nach Abschluss des Vertrages dürfen die Gesellschaften für jede ununterbrochene Fahrt innerhalb des jeweiligen städtischen Reichbildes sowie über letzteres hinaus bis zum Endpunkte jeder Linie in sämtlichen Vocorten nur 10 Pf. erheben. Es müssen außerdem Abonnements- und Schülerkarten ausgegeben, sowie Arbeiterfahrwagen zu ermäßigten Preisen eingerichtet werden. Der Tarif der einzurichtenden Unter- und Oberbahnen unterliegt der Genehmigung des Magistrats. Die Festsetzung der Aufeinanderfolge der Wagen und der Anfangs- und Schlusszeiten des Verkehrs unterliegt der Genehmigung des Magistrats. In einer Verfügung einer Linie des jeweiligen Fahrplanes bedarf es der Zustimmung des Magistrats. Die Gesellschaften sind verpflichtet, eine Pensionistenklasse — entsprechend den in Staats- und Reichsbetrieben geltenden Bestimmungen — für die Angestellten und Arbeiter ihres Betriebes einzurichten. Das Statut muss binnen sechs Monaten nach Abschluss des Vertrages fertiggestellt sein und unterliegt der Genehmigung des Magistrats. Da die Gesellschaften nur unter der Bedingung eine Pensionistenklasse einrichten wollen, wenn der Magistrat sich bereit erklärt, die sich aus dem Pensionistenstatut ergebenden Gesellschaftsverpflichtungen bei Erlöschen des Vertrages zu übernehmen, so hat der Ausschuss einstimmig beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, diese Forderung der Gesellschaften zu genehmigen und als Bedingung für den definitiven Abschluss des Vertrages die Zustimmung des Magistrats zu dieser Forderung zu verlangen. Der vorstehend skizzierte, einundvierzig Paragraphen enthaltende Vertrag wurde bei der Schlussabstimmung im Ausschuss mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen. Die dissentierenden Stimmen wollten theils in der ganzen inneren Stadt Akkumulatoren-Betrieb einrichten und nur auf den Außenspreisen oberirdische Stromzuführung zulassen, theils wollten diese Ausschussmitglieder den Gesellschaften nicht längere Mitbenutzungsstrecken als 400 Meter anerkennen. Am nächsten Donnerstag findet die Beratung des Vertrages im Plenum der Stadtverordneten-Versammlung statt. Wie der Magistrat und die Gesellschaften entscheiden werden, bleibt abzuwarten. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten werden vermuthlich unter der Voraussetzung, dass sämtliche, vom Ausschuss vorgeschlagene Bestimmungen von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt werden, bei der Gesamtabstimmung für den Vertrag votiren.

Neue Post. Der Magistrat hat nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage wegen Verkauf der sogenannten alten Post unterbreitet und dieselbe erucht, dieselbe möge darin einwilligen, dass das Restgrundstück Königstraße 1/8, Poststraße 1 und Burgstraße 7 von etwa 1489 Quadratmetern Größe mit den darauf und auf der an der Königstraße vorliegenden Straßenlandfläche von etwa 335 Quadratmetern befindlichen Gebäuden für einen Preis von 1 900 000 M. unter den in der Vorlage vom Magistrat enthaltenen Bedingungen freihändig verkauft wird. Nach diesen Bedingungen ist zwar nur die Restfläche von circa 1489 Quadratmeter dem Käufer aufzulassen, dagegen gehen die auf dem Gesamtgrundstücke vorhandenen Gebäude auf denselben über. Dieser ist aber verpflichtet, auf seine Kosten u. A.: I. spätestens binnen 3 Monaten nach Ablauf der jetzt noch schwebenden Mietverträge, also längstens bis 1. Juli 1898 a) diejenigen Gebäude bezw. Gebäulichkeiten, welche auf der Straßenlandfläche von 335 Quadratmeter sich befinden, abzubauen und vollständig zu beseitigen, b) die auf dieser Fläche vorhandenen Keller- und sonstigen Vertiefungen, namentlich auch soweit sie durch Herausnahme der Fundamente entstehen, zuzuschütten und den Boden zu ebenen, c) alsdann die freigelegte Fläche der 335 Quadratmeter an die Stadtgemeinde zur Verwendung als öffentliches Straßenland unentgeltlich zu übergeben; II. binnen ferneren sechs Monaten die auf dem verkauften Restgrundstücke verbleibenden Baulichkeiten mit einer anständigen, der Gegend zur Zierde gereichenden Fassade, deren Genehmigung der städtischen Hochbau-Verwaltung zusteht, zu versehen. — Es steht jedoch dem Käufer frei, die ihm verkauften Gebäude gänzlich abzubauen. In diesem Falle ist er aber den Bedingungen zu I a, b, c verpflichtet; III. das Restgrundstück von 1489 Quadratmetern spätestens binnen Jahresfrist nach dem Gebäude-Abbruch, also längstens bis 1. Juli 1899 — siehe oben zu I — wieder zu bebauen, wobei betress der Fassaden das vorstehend unter II Gesagte gleichfalls gelten soll. In beiden vorgedachten Fällen — Umbau und Neubau — müssen IV die in den Rischen der III. Etage an der Burg- und Königstraße jetzt befindlichen vier Statuen aus Zinkblech, sowie die auf dem Hauptgesimse stehenden neuen Sandsteinfiguren als Schindeln des Gebäudes erhalten bleiben. Diese sämtlichen vorgedachten Verpflichtungen sind durch Eintragung in Abtheilung II. des Grundbuchs des Restgrundstückes sicher zu stellen.

Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung die Aufzählung des Central-Baubureaus und des Nachtrags-Baubureaus der Kanalisation resp. die Vereinigung dieser Bureaus mit dem Bureau der Deputation für die städtischen Kanalisationswerke und Riesfelder zur Kenntnismahme mitgeteilt. Zugleich erucht der Magistrat die Versammlung, sie möge sich damit einverstanden erklären, dass die Stelle eines technischen Direktors für die Oberleitung der gesammten Bau- und Betriebsangelegenheiten der Kanalisationswerke abgeschafft werde und sie wolle auf Grund des § 55 Nr. 6 der Städte-Ordnung über die Besetzung der Stelle durch Herrn Bau-Inspizitor Adams eine Erklärung abgeben.

Lokales.

Die Lokalliste für Berlin und Umgegend ist neu herausgegeben und der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt worden. Bei der Wichtigkeit der Lokalfrage erwacht den Parteigenossen namentlich zum Sommer die dringende Pflicht, die Lokalliste streng zu beachten. In nächster Nähe der Reichshauptstadt besteht noch der traurige Zustand, dass behördliche und ordnungsparteiliche Einflüsse die sozialdemokratisch gesinnte Arbeiterschaft an der Wahrnehmung des bishigen Vereins- und Versammlungsrechts hindert, dass in Preußen unter den unzeitgemähesten Verkaufsvorkäufen gesetzlich festgelegt ist. Den Saalabtreibern gegenüber bleibt uns kein Mittel übrig, als die Lokalsperre, und diese dort, wo nöthig, durchzuführen, muss das Bestreben aller Parteigenossen sein. Arbeiter, Parteigenossen, besucht daher nur solche Lokalitäten, welche auf der Liste verzeichnet stehen. Auch in diesem Kampfe führt uns Beharrlichkeit und Energie zum Ziele!

In der neuesten Polizeiaktion gegen Parteigenossen im vierten und sechsten Reichstagswahlkreise ist noch zu berichten, dass auch bei den Parteigenossen Hermann Schulz, Wienerstr. 50, August Uebel, ebendasselbst, und bei Otto Schabig, gleichfalls dort, mit negativem Resultat gehäusucht worden ist. Uebel und Schulz wurden zur polizeilichen Vernehmung nach dem Alexanderplatz zitiert, jedoch nach mehrstündigem resultatlosen Verhör wieder entlassen. — Die beiden Brüder des Genossen Franz Schulze sind gestern ebenfalls aus der Haft entlassen.

Von Parteigenossen des vierten Reichstags-Wahlkreises (Südost) wird zum Osterfesttag, mittags 12 Uhr, im Konzerthaus Sanssouci, Kotlufstr. 4a, eine Matinee der Stettiner Sängerveranstaltung, auf die wir hiermit hinweisen. Da der Eintrittspreis auf nur 30 Pf. festgesetzt ist, steht gewiss ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Die Adresse des Vertrauensmannes vom V. Berliner Reichstags-Wahlkreis ist von jetzt ab Max Mager, Klätterstraße 4, D. 3 Tr.

Die Verwaltung der städtischen Straßenreinigung in der Hauptstadt des Staates der Sozialreform geht bekanntlich in der Nichterfüllung der ihr obliegenden sozialen Pflichten dem Privat-Unternehmertum insoweit mit leuchtendem Beispiele voran, als sie die Hilfsarbeiter, die sie im Winter zum Schneeschippen z. anstellt, nicht zur Krankenversicherung anmeldet. Dies ist möglich auf dem Auswege, dass die Arbeiter, ganz unabhängig davon, ob sie in der That auch vielleicht wochenlang beim Magistrat in Beschäftigung stehen, immer nur auf höchstens fünf Tage angestellt werden, also auf einen Tag weniger als der Zeitraum ausmacht, in welchem der Unternehmer zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen verpflichtet ist.

Nun hat einer dieser Arbeiter den dankenswerthen Versuch unternommen, die Betriebskrankenliste der städtischen Straßenreinigung zur Erfüllung ihrer Pflichten zu zwingen. Dies ist ihm, wie vorweg bemerkt werden mag, auch mit vollem Erfolg gelungen.

Der Kläger war von der Direktion der städtischen Straßenreinigung vom 23. Januar bis zum 1. Februar und ferner vom 7. Februar bis zum 12. Februar als Schneeschipper gegen 2 M. 25 Pf. Tagelohn beschäftigt worden. Am 9. Februar erlitt der Kläger in dieser Beschäftigung einen Unfall durch Erfrieren der linken Hand. Dieser Unfall gestattete ihm allerdings die Fortsetzung der Arbeit bis zum 12. Februar und verhinderte ihn auch nicht, sich noch am 13. Februar zur Arbeit anzubieten. Er hat indes laut ärztlichem Attest bereits am 13. Februar ärztliche Behandlung nachgesucht und ist von dem Arzte, der ihn behandelte, für die Zeit vom 13. Februar bis einschließlich den 21. Februar krank und arbeitsunfähig erklärt worden. Der Arzt brachte für diese Behandlung einen Honorarsatz von 6 M. in Anrechnung.

Der Arbeiter stellte bei der Gewerbe-Deputation den Antrag, ihm unter Anerkennung der Versicherungspflicht seiner Beschäftigung die statutenmäßigen Unterzählungen zuzusprechen und die beflagte Kasse zur Zahlung des ärztlichen Honorars von 6 M. anzuhalten.

Der Magistratskommissar für die Orts- und Betriebskrankenlisten hat daraufhin entschieden, dass der Anspruch des Klägers als berechtigt anerkannt werden muss; die Kasse hat für neun Tage das übliche Krankengeld in Höhe von 19,80 M. zu zahlen und außerdem die Kosten für die ärztliche Behandlung in beantragter Höhe zu übernehmen. In der Begründung dieses Urtheils heißt es:

Nach der Tendenz des Gesetzes und nach der Absicht der Kommission, welche auch in den Motiven zur Novelle zu Artikel 1, Ziffer 3, ausdrücklich ausgesprochen ist, soll die vorübergehende Natur einer Beschäftigung als Grund des Wegfalles der Versicherungsspflicht nur dann anerkannt werden, wenn sie eine längere als einmögliche Dauer der Beschäftigung bedingt. Letzteres ist für die Bewältigung der Schneemassen in den Straßen Berlins, zu welcher die städtische Verwaltung im letzten Winter zeitweilig bis zu 2500 Arbeitern beschäftigte, nicht der Fall. Beklagte hat auch diesen Einwand nicht erhoben, sondern vielmehr unter Berufung auf den Arbeitsvertrag darauf hingewiesen, dass die städtische Verwaltung die Schneeschipper nur auf fünf Tage anstelle, sodas also jedesmal die Beschäftigung derselben im Voraus durch Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt sei.

Wenn die Beschäftigung des Klägers und der übrigen Schneeschipper im Wege einzelner Arbeitsverträge eine Reihe von fünf- bis sechs-tägigen, sich unmittelbar anschließenden Beschäftigungsperioden bildet, so liegt in der Art und Form dieser fünf-tägigen Arbeitsverträge und fünf-tägigen Lohnperioden unstreitig thatsächlich eine Umgehung des Gesetzes, ein Widerspruch mit dem § 80 des Krankenversicherungs-Gesetzes vor, auch wenn diese Umgehung und dieser Widerspruch nicht beabsichtigt war und wenn die regelmäßigen, aufeinander folgenden fünf-tägigen Arbeitsperioden, welche für Schneeschipper eingeführt waren, auch sonst aus verwaltungstechnischen Gründen zweckmäßig sein mögen. Weil es feststeht, dass zur Bewältigung der Schneemassen hunderte von Arbeitern, und unter diesen auch der Kläger, länger als eine Woche beschäftigt worden sind, so kann die Beklagte sich dem Auerkenntnis nicht entziehen, dass für alle diese Personen trotz der vorgeschätzten fünf-tägigen Arbeitsperioden eine gesetzliche Krankenversicherungspflicht besteht, welche dem § 80 des Gesetzes den Arbeitgebern unterzählt, im Wege von Arbeitsverträgen die Beschäftigungsdauer in kleinere, die Dauer einer Woche nicht erreichende Perioden zu zerlegen und so, beabsichtigt oder nicht, die vom Gesetz bestimmte Versicherungspflicht der Arbeiter zu beseitigen oder illusorisch zu machen. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwider laufen, haben folgerweise keine rechtliche Wirkung. Während einerseits der Beklagten bei dieser Sachlage, wenn nicht die Pflicht, so doch wenigstens das Recht zugesprochen werden muss, die statutenmäßigen Beiträge von der Deputation der städtischen Straßenreinigung als Arbeitgeberin für alle diese Schneeschipper einzuzahlen, so liegt ihr andererseits die Verpflichtung nicht minder ob, nach Maßgabe des Statuts diesen versicherungspflichtigen Schneeschipper, welche Mit-

glieder der Kasse durch ihre Beschäftigung werden, im Erkrankungs-falle Unterzählung zu gewähren.

So das Urtheil in seinem wesentlichen Theil. Traurig ist, dass die städtische Verwaltung erst auf diese Weise an ihre selbstverständlichen sozialen Pflichten erinnert werden muss.

Bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherungskasse Berlin sind im Laufe des Vierteljahrs 1. Januar/31. März 1897: 128 Anträge auf Gewährung von Altersrente eingegangen; aus der Zeit vor dem 1. Januar 1897 lagen noch 18 Anträge vor, hinsichtlich deren die Entscheidung noch ausstand. Von diesen 146 Anträgen sind bewilligt 73, abgelehnt 41, anderweit erledigt 2 und unerledigt auf das folgende Vierteljahr übernommen 25. Bis zum 31. März 1897 waren insgesamt bewilligt an Altersrenten 3431. Von diesen sind aus-geschieden durch Tod 804, aus anderen Gründen 69, zusammen 873, so dass am 1. April 1897: 2558 Altersrenten-Empfänger vorhanden waren. — Innerhalb des gleichen Vierteljahrs sind 474 Anträge auf Gewährung von Invalidenrente eingegangen und 162 unerledigt auf dem Vorvierteljahr übernommen. Von diesen 636 Invalidenrenten-Anträgen sind 273 bewilligt, 141 abgelehnt, 20 anderweit erledigt, 202 unerledigt auf das folgende Quartal übernommen worden. An Invalidenrenten sind bis zum 31. März 1897 überhaupt 3720 bewilligt worden. Ausgeschieden sind inzwischen durch Tod 1095, aus anderen Gründen 88, zusammen 1184. Mitbin war am 1. April 1897 ein Bestand von 2533 Invalidenrenten-Empfängern aufzuweisen.

Für eine Durchsicherung der Sonntagbrühe wird in Unternehmungskreisen Propaganda gemacht auf Grund einer Kammergerichts-Entscheidung, welcher man eine eigenthümliche Auslegung zu geben versucht. Nach der gedachten Entscheidung des Kammergerichts ist eine Uebertretung der die Sonntagbrühe regelnden Bestimmungen auch dann straflos, wenn ein wirtschaftlicher Nothstand zu befürchten ist. Ein derartiger wirtschaftlicher Nothstand könnte eintreten bei der Enthe auf dem Lande u. dgl. m. Besonders fündige Unternehmer glauben nun einen „wirtschaftlichen Nothstand“ herausklügeln zu können, wenn sie Sonntags nicht arbeiten lassen. Natürlich werden sie aber mit einer solchen Auffassung schwerlich Glück haben.

Seltene Sparfamkeit. Durch die Jentenerfeier ist bekanntlich der Stadtsäckel in erheblicher Weise erschöpft worden. Demgegenüber nimmt sich der Beschluß der Stadtverwaltung, daß in diesem Jahre bei den Reparaturen des Straßensystems möglichst gespart werden soll, recht sonderbar aus. Die Interessenten, besonders die Steinseher, sind von diesem Beschlusse sehr wenig erbaut.

Der Geschäftspatriotismus unterläßt es nicht, sich auch den Tod des Herrn v. Stephan zu Nutzen zu machen. Ein hiesiger Lithograph bietet „Erinnerungs-, Trauer-, Post- und Weltpostkarten“ an. Ob dies schöne Stück Vielat viel Dumme heranzodt?

Dem Besucher des Berliner Aquariums werden in den Fischbassin verschiedene neue Gäste auffallen, die zu den größten Seltenheiten gehören und zum theil hier noch nicht zu sehen waren. Wohlgeit neu für das Institut ist ein unserer Quappe und den Schellfischen verwandter Fisch aus dem Mittelmeer, ein Gabelbarsch (Phycis), dessen an der Kehle stehende Bauchflossen auf einen langen, am Ende zweigespaltelten Strahl verlaufen sind. Ein aus der Adria neu angestommener Fisch trägt den Namen „Heringsköpfig“ (Zeus labor), und zwar seiner eigenartigen Schönheit wegen und infolge des Umstandes, daß er den Scharen der ihm zur Nahrung dienenden Heringe und Sardinen folgt, während ihn die älteren Römer ob seiner glanzreichen olivenbraunen oder gelblichen Körperfarbe „Faber“ (Kupferschmied) nannten. Man erkennt diesen, dem Aquarium bisher fehlenden Makrelenfisch leicht an dem stark seitlich zusammengedrückten nackten Körper, dem großen Kopf, den zu langen Wimpeln ausgezogenen Bindhäuten der starken Rückenstacheln und einem jede Körperseite zierenden großen schwarzen, weiß unrandeten Fleck.

Aus dem Treptower Park. Auf Anordnung der Staats-anwaltschaft dürfen die Arbeiter beim Wasserthurn, welche infolge des Unglücksfalles im vorigen Monat eingestellt wurden, erst wieder aufgenommen werden, nachdem der Neue See sowie der von diesem nach dem Karpenteich fließende Kanal zugeföhrt ist. — Der Arbeitsauschuss der Berliner Gewerbe-Kunststellung hat die Arbeiten für die Zuföhrtung ausgeschrieben. Die Zuföhrtung kann nunmehr, nachdem die Anpflanzung des Hauptgebäudes beseitigt und die Anpflanzung des selben freigelegt, ohne weitere Schwierigkeiten in Angriff genommen werden. Ob dies nun endlich geschehen wird? — Zur beschleunigten Durchföhrtung der Planungsarbeiten des Parks, die bereits zum theil in Angriff genommen worden sind, wird gegen die Pächter, welche nach Abriß ihrer Gebäude die Schutzmassen in den Wegen und Anlagen haben liegen lassen, nunmehr zwangsweise vorgegangen werden, eventuell die Beseitigung des Schuttes durch den Arbeitsauschuss für Rechnung der Pächter angefährt. Ein größerer Theil des Parks soll unter allen Umständen noch in diesem Frühjahr in völlig regulirtem Zustande für das Publikum freigegeben werden. — Vom Wasserthurn wurden in der Nacht zu vorgestern 10 Meter fünfzöllige eiserne Röhren abgeschraubt und von den Dieben unbedachtet fortgeschleppt. — In der gestrigen Nacht wurde ein Dieb festgenommen, welcher die Bretter von den den Park umsäumenden Retenmassen losgerissen hatte.

Schumann und ärztliches Attest. Geheimrath Becker hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kergestammer Berlin von einem hiesigen Arzt folgendes Schreiben erhalten: „Es wird Sie als Vorsitzenden der Kergestammer vielleicht interessieren, folgendes Bescheinigung zu erfahren. Ich hatte als Arzt des Hofschaulpielers A. D. ein Zeugnis ausgestellt, das besunden soll, dass Herr A. an schwerer Herz- und Nierenaffektion hoffnungslos darniederliegt, nicht mehr im Stande sei, die Feder zu führen und somit eine Unterschrift unter eine Pensionquittung nicht zu erlangen sei. Dieses Attest wurde als unzureichend angesehen behufs Erhebung der Pension, und dem Ueberbringer des Attestes bedeutet, es würde aber genügen, wenn ein Schumann zu Herrn A. hinginge und der Patient anstatt der Unterschrift drei Kreuze machte. Das Herr A., wenn er dazu fähig wäre, auch im Stande sein könnte, seinen Namen zu schreiben, sei dem Antwortgeber nicht ein. Ein Schumann hat mehr Glaubwürdigkeit, als das Attest des behandelnden Arztes. Eine im Polizeistaate nur zu natürliche Erscheinung.“

Die Grundbesitzer der Oranienburger Vorstadt und des Bedding petitioniren an den preussischen Landtag um Verlegung des Botanischen Gartens nach der Gegend vor der Jungfernhöhe.

Aus dem Militärstaate. Nach einer Mittheilung des „Gott-wirthegehilfen“ hat bei der Neuen Speisewagen-Gesellschaft ein Gatt-wirthegehilfe sich um eine Stellung beworben, er erhielt aber seitens des Direktors dieser Gesellschaft, eines Herrn Major a. D. einen ablehnenden Bescheid und zwar aus einem sehr charakteristischen Grunde. Der Herr Major hatte nämlich an dem Stellungsuchenden anzusehen, dass derselbe noch im Militärverhältnisse stehe und dass dadurch der Betrieb der Neuen Speisewagen-Gesellschaft gestört werden könnte. Der Segen des Militarismus wird durch dieses Vorkommnis auf eine recht absonderliche Art veranschaulicht. Jedenfalls ein recht fürsorglicher Beamter, der Herr Major a. D.!

Die letzte Gläubiger-Versammlung im Konkurs des Herrn Simon hat nun endlich einen Ueberblick sowohl über die Aktiven, wie auch Passiven gegeben. Die Gläubiger, etwa 700 an der Zahl, von denen 150 in Berlin wohnen, haben den Verkauf des in Berlin befindlichen, auf 150 000 M. taxirten Baarenlagers im ganzen zum Preise von 85 000 M. an eine Firma in der Landbergstraße des

Achtung!
4. Wahlkreis (Süd-Ost).
Sonntag, den 18. April (1. Osterfeiertag), im
„Konzerthaus Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a:
Grosse Matinee
 veranstaltet von den
Parteigenossen des 4. Kreises
 unter gütiger Mitwirkung der bekannten Stettiner Sänger.
 Anfang 12 Uhr mittags. — Entree 30 Pf.
 Alles Nähere sagt das Programm. — Willens an den bekannten Stellen
 215/8
Die Vertrauenspersonen.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.
 Das Bureau befindet sich seit dem 1. April Annenstr. 9, part. Etage selbst ist das Auskunfts- und Arbeitsnachweis-Bureau der Schneider und Schneiderinnen Berlin.
Die Ortsverwaltung.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“, O. Blumen-Strasse 38. Telefon: Amt VII Nr. 3760.
 Arbeitsnachweis der Wäbelpolier, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter u. f. w. Gr. Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. **Frags. Bkard.** Gr. Neuhäuser, Mittags- und Abendisch. Jeden Sonntag: Musikalische Vereine.

Künstl. Zähne, vorzähl. u. Garant. (Amerik. Zahnstuhl) bereit. (Amerik. lofes Zahnziehen. Teilzahl. Goldstein, Oranienstr. 123.)

Brauerei Borussia
Otto Heward
 Nieder-Schönebeck an der Oberspre, hint. d. Treptower Park.
 Gärlicher u. Stadtbahn. Schönster Garten am Wasser.
Jeden Sonntag
 in 2 Sälen, Mittwoch Tanz in 1 Saale.
ff. Pilsener u. Lagerbier.
 Gute Küche.
 Regelmäßig, elektrisch beleuchtet u. gepulvert, an Vereine zu empfehlen.
Gust. Busack, Detmold.

Hugo Lehmann's
 Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal.
Baumgartenstr. 10. Turnplatzstr. 3
 Vereinszimmer mit Piano zu 10-20 u. 20-60 Pers. f. Gesangsvereine, Jahrbellen u. f. w. Fernsprecher, Amt II Nr. 1399.

Achtung! Vereine! Achtung!
„Englischer Garten“
Alexanderstrasse No. 27c.
 15. Mai (Sonntag), 15. Mai (Sonntag), 22. Mai (Sonntag):
Säle frei!
 Empfehle mein Lokal nebst 2 Vereinszimmern zu 25-40 Personen noch einige Tage in der Woche. Hier sowie Küche wie oben.
Carl Ludwig, Wrangeistr. 91.

Cösliner Hof
 Cöslinerstrasse 8 (Wedding). Größter u. schönster Saal im Norden. Elegante Beleuchtung. Gute Küche. Zwei Regelmäßig. Zu allen Versammlungen u. f. w. an Vereine zu vergeben.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
 Nähere Auskunft erteilt **Fritz Schröder, Wiesenstr. 30.**

Gesellschaftshaus
 Zwinemünderstr. 42 (alte Nr. 35) jeden Sonntag:
Ball u. Theater-Vorstellung.
 Empfehle meine Säle (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Hübner.

Achtung!
 Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich Weidbergsweg ein **Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal** errichtet habe und bitte um freundlichen Zuspruch.
August Dierke, Wäcker, Weidbergsweg 11d.

Werder a. H.
 Empfehle meinen Genossen, Freunden und Bekannten zur bevorstehenden **Baumblüthe** meine Lokalküchen zc.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Hochachtungsvoll
Ad. Martin, Restaurateur, Kugelweg 38.

Hoffmann's Zoolog. Handlg.
 empf. frische Ameisenlarven zu Tagespreisen, echte harter Kanarienvogel u. f. w. 6-20 St. Meisen, Finken, Grünspechte u. f. w. an Singvögeln, Blauschnecken, Fische, Rehwürmer, 60 St. 10 Pf. Meisenkörner 64, Boden. (Bahng. Wedding.) Sonntag abends 7 Uhr geöffnet. Kaufe sprechende Papageien, Papageifische, weiße Mäuse.

Schmiedel's Fest-Säle
 Alte Jakobstr. 32, n. Centraltheater. Vereinen u. Privatgesellschaften halte meine Säle bestens empfohlen. Auch sind noch einige Sonnabende und Sonntage frei. **W. G. Schmiedel.**

Maimarken und Malkarten (Eintrittskarten)
 in bekannter geschmackvoller Ausführung wie bisher liefert **13442 Conrad Müller, Scheuchlin-Str. 22.** Muster und Preislisten gratis.

Helfer's Oranienhallen
Oranienstr. 51.
 Säle und Vereinszimmer für Dienstag und Sonnabend frei. 14768
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Weiss- u. Bairisch-Bierlokal, Eisenbahnstr. 35.**
August Bachmann.

Max Klem's Boltsgarten,
Hansenhalde 14/15.
 Heute, Sonntag: **Großes Frei-Konzert** in den Sälen.
Grosser Ball.
 Ende 2 Uhr.
 NB. Meine auch prachtvollste renovierten Säle (Parquet-Fußboden) halte Vereinen u. Gesellschaften angelegentlichst empfohlen.
Max Klem.
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal.**
Louis Schappach, Marienburgerstr. 9.
 Ein Vereinszimmer mit Klavier ist noch einige Tage fr. Zwinemünderstr. 47.

Achtung!
 Wer leicht Genossen, Kaufmann, zur Stadtbahn 1600 R. geg. gute Zinsen und Bürgschaft a. 1 Jahr. Offerten unter R. 333 Postamt 82. 14648

W. Schröder Söhne
Butter-Handlung.
 1. Weidenburgerstr. 8.
 2. Treptowstr. 30 a. am Wäckerplatz. 14912
 3. Schönhauser Allee 154. Ude Oberbergerstr. 4.
 4. Nionskirchplatz 15, an der Nionskirchstr. 5.
 5. Weidenburgerstr. 15, am Kottbuser Platz.
 6. Krudstr. 6, Ude Friesenstr. 7.
 7. Schumannstr. 47.
 8. Prenzlauer Allee 218.
 9. Gerichtstr. 29.
 10. Rixdorf, Wegstr. 47.
Badbutter 80-90 Pf.
Feinste Tafelbutter 100 Pf.
 Garant. reine Naturbutter.

Ostereier!!
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Hermann Koch,
 11 Spandauer Brücke II. 14944. 35 Friedrichstr. 35.

Knaben-Anzüge
 reelle Waare, u. 2, 75 M.; Surfboden-Anzüge i. allen Größen zu leben nur annehmbar. Preise. Herren-Josen, reine Wolle, v. 3,50 M. an, sowie einzelne Josen. **H. Stein, Kottbuser-Allee 54. part.**

Herren u. Knaben-Garderobe,
 speziell Arbeiterlagen.
H. Flieg, Joffenstr. 46. (früher Bergmannstr. 104). 14835
 Verkauf zu billigsten Preisen.
 Das größte Brot, ca. 6 Pfd. gut ausgeh. Schwarzbrot, ca. 7 Pfd. liefert die Bäckerei Görlitzerstr. 55. Duble.

Wassersucht, Magenleiden,
asthma ist heilbar. Nach großem Erfolg durch **P. Hildebrandt, Badmühle, Weichseln (fr. u. gel. Schlang.)**
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Möbel
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Wassersucht, Magenleiden,
asthma ist heilbar. Nach großem Erfolg durch **P. Hildebrandt, Badmühle, Weichseln (fr. u. gel. Schlang.)**
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Möbel
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Möbel
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Möbel
 u. Postwaren eigener Fabrik empf. zu niedrigen Preisen **Paul Scholz, 1132.**
 Küstener Platz, Ostbahngelände. Constante Zahlungsbedingungen.

Elternlofe 14256
 Mädchen, nicht unter 10 Jahren, wird unentgeltlich als eigen angenommen. Adr. unt. A. 2 an d. Exp. d. Bl.

Restauration n. v. Schank bill. a. v. Weidenburgerstr. 97, d. Kante.
 Vereinszimmer mit Piano, 20 b. 30 Pers. f. u. verg. Auch zur Kaffeestelle passend. **E. Kädt, Camphausenstr. 4.** 14878
 Gedeihl. verk. Thierstr. 34.

Butter-Handlung.
Eier, Käse, Schmalz u. Margarine stets frisch zu billigen Tagespreisen.
Auguste Eislerle,
 Wedding, Liebenwalderstr. 46b, Eingang Hennigsdorferstr. Marktthale: Gesundbrunnen, Oranienburgerstr. Stand 196. 14868

W. Winkler
 Gerichtr. 18
 fr. Meisenkörnerstr. 2-3.
Uhren- u. Goldwaaren-Verkauf.
 Reparaturen.

Damen-Mäntel.
P. Göing, Dredeckerstr. 127. III
 Eleg. Tuchmäntel i. all. Farben von 5 M. an. Gute Sammetmäntel, Mäntel 16-20 M. Jodetta, nur neue Façon von 11 M. an. 14908

Betten, rothes Brautbett, sof. bill.
 Admiralsstr. 27, u. I. R. 14948
Kindervagen Bahnlädenstr. 101.
Higaren-Geh. verk. Ketteidstr. 1.
Schießhahne, preiswert, guter Stand, sof. zu verkauf. Heilbardt, Pantstr. 14, v. I. 14898
 2 Paar Kröpfentanden, 1 Paar neue Kröpfentanden v. Prinzstr. 5 im Keller.

Damen-Schneiderin, Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden l. gründl. **Brunnenstr. 106 III I.** 15055
Kindervagen verkauft **Bauer, Kaufstr. 7, d. II. Querg.** 15045
Vereinszimmer mit Piano zu vergeben Zwinemünderstr. 63. 15105
Kanarienvogel u. Meisen verkauft **G. Bender, Wollmerstr. 21.**
Kanarienvogel, hochz. u. billig Adalbertstr. 4, d. I. 4 Tr. 14996
Kanarienvogel, hochz. u. billig Adalbertstr. 4, d. I. 4 Tr. 14996

Kindervagen, Dreirad, bill. u. verk.
 Jodowoll, Gräfstr. 69/70, v. 2 Tr. 1 Hund verkauft **Stralauerstr. 35, Frau Jochke.** 14955
Dreirädrigen Kindervagen verk. billig **Kortum, Rantaustr. 70, v. IV.**
 Anzüge, Jodetta 8-12 M. mit g. Stoff u. Futter 30 M., fertig gewaschen an Holzleier, Schneidemeister, Kottbuserstr. 9, v. III. 14888
Kindervagen, dreirädrig, verkauft
 Barth, Wolbemarstr. 2. 14955

Wohnungen, Stube, Küche, Kloset,
 70-80 Zbr. **Lübbenerstr. 20.**
Möbl. Schlafk. Weidenburgerstr. 37, v. II r. Schumann. 14988
Möbl. Schlafk. sep. Eing. Brangelstr. 114, v. III d. Dogrede. 15005
Saub. möbl. Schlafk. f. d. Wäckerstr. 50, v. I. 15025
Möbl. Schlafk. für Herrn sofort
 Admiraistr. 6, 3 Tr. **W. W. Hildebrandt.**
Teilnehmer findet freundl. möbl. Schlafk. Mariannenstr. 23, v. I r.
Möbl. möbl. f. 2 P. Fr. Fischer, Oberbergerstr. 13, v. II. 14838
Möbl. möbl. Schlafk. f. d. Wäckerstr. 35, v. 4 Tr. Wollmerstr.
Prechtliche Schlafk. f. d. Wäckerstr. 35, v. 2 Tr. l. n. h. 14706
Saubere Schlafk. für Herren, sep. Eingang, Wäckerstr. 35, 2 Tr., Cafe Stralauerstr. 14836

Dem Stehappellweid 14676
H. Krawezack
 bringen zum heutigen Wiegensfest ein dreimal dunnendes Hoch, das die ganze Wäckerstr. wackelt, aber nicht umfällt. **Rehrer, Kottbuserstr. 46a.**

Nachruf.
 Ihrem langjährigen Vorstandsmitglied **Gustav Gründel** wohnt der Vorstand der freien Vereinigung selbständiger Barbier u. f. w. für sein reichhaltiges Arbeitsleben und für sein unentwegtes Borkommisfieren in seiner Gewerkschaft einen herzlichen Nachruf.
 Ihre feinen Gedanken!
Die Vorstandsmitglieder.

Teppiche!
 in Brüssel, Juit, Kaminier, Blüsch, Brüssel, Zuzna, verkaufte in **Sobnagstraße d. 5, 7, 10, 14-30 M.**
Zatongröße 10, 15, 20-60 M.
Saalgröße 25, 30, 40-200 M.
 Zurückgegebene Crempelare unter Preis!
 Waaren-Katalog gratis u. franco.
Berlin S.,
Oranienstraße 48. S. Unger.

Steppdecken-
Fabrik.
Berlin O. Wäckerstr. 72.
 Vorzügliche Handarbeit. Stauend billig. Alte Decken werden aufgearbeitet. In nächster Nähe vom Bahnhof Jannowbrücke und Spittelmarkt.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andrastr. 59, vorn 1 Tr.
 Größte Auswahl gereiniger Gänsefedern und Daunen Bid. I, 2 bis 3 M. **Herzige Betten 9, 15 u. 18 M.**
Bettfedern Bid. 35, 50 u. 70 Pf.

Teppiche unter Fabrikpreis, **Fäuler, Tisch, u. Steppdecken** sportbill. **F. Stoehr, Königsgraben, Ranzschloß-Gde.**
 Da ich einen großen Vollen Frisch-Stoffe per Gelegenheit gekauft habe, so liefere ich Anzüge nach Wunsch aus gutem Stoff von 30 M., **Ueberzieher von 20 M., Josen von 10 M.** Auch wer Stoff hat, fertige Anzüge nach Wunsch. Beste Zutaten, engl. Schnitt für 18 Mark. 13652
J. Niedballa,
 30, Rantaustr. 30.

Möbel
 unter Garantie guter Arbeit. **Teilzahlung gestattet.** 11542
Wes. Müller, Alte Jakobstr. 65.
Billig, 11779. Billig, Knaben-Anzüge.
 Knaben-Anzüge und Mädchen-Kleider. **Wieser zu Anzügen sehr billig.**
Otto Hoffmann, Wäckerstr. 14.

Jahn-Klinik Preise eventuell **Teilzahlung.**
Frau Olga Jacobson,
Jubalidenstr. 145.

Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.
 Ganz vorzügliches Eisenpulver seit 30 Jahren bekannt und überall bewährt. **Einmal 1,50; Uebliche 3 Sch. 4,25. Kein Geheimmittel.** Analyse beige-pulv. Hauptverleber: **Apotheker zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77, echt m. Schwanmarke.**

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.
 Unser Mitgl. 190/7
Marx
 ist am 8. d. M. verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. April, nachm. um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Wäckerstr. 46a in der Parkstraße (bei der Wäckerstr.) statt.
Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
 Den Mitgliedern des Vereines und **Dichterkollegen Friedrich Engels** hiermit die traurige Nachricht, daß unser Mitgl. 100/12
Gustav Gründel
 Freitag früh verstorben ist. Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Jons-Gemeinde in Weichenstr. 46a statt.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater, der **Wäcker Albert Meyer**
 am Freitag nachmittags um 2 Uhr in der Anstalt zu Dabors verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in der Anstalt statt. Die trauernden Hinterbliebenen. **Ida Meyer geb. Preisler** nebst Kindern. 14976

Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Berliner Hausdiener
 (Eingetrag. Hilfsk. Nr. 61).
 Das Mitgl. unserer Kasse **Wilhelm Liefeld,**
 Niedermärkstr. 14, ist nach langem Leiden gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Weichenstr. 46a statt. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.
Vereinigung der Maler u. f. w.,
 Hülfe I. 124, 20
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitgl. **Gustav Simon** verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofes in Weichenstr. 46a statt. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, der **Barbier Gustav Gründel,**
 Weidenburgerstr. 40, nach langem Leiden am 9. April 1897, früh 4 1/2 Uhr, entschlafen ist.
Die hinterbliebenen trauernde Wittwe nebst Kind.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Jons-Gemeinde in Weichenstr. 46a statt.

Todes-Anzeige.
 Den Kollegen der freien Vereinigung selbständiger Barbier u. f. w. die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Kollege **295/14**
Gustav Gründel,
 Weidenburgerstr. 40, nach langem schweren Leiden an der Proletariatskrankheit am 19. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der Jons-Gemeinde in Weichenstr. 46a statt.
Der Vorstand.

Zür Krankentassenmitglieder.
 Künstl. Zähne, Blonden- u. Schmerz. Zahnziehen mittels Vakuum. Angedrückte der Kassennmitglieder werden zu ermäßigten Kassenzinsen behandelt. Genossen gewähre auf Wunsch bequeme Teilzahlung. 14918
Georg Israel, Zahntechniker, Gr. Hamburgerstr. 40. II.

Berliner Ressource, Kommandantenstrasse 57, Sonntag, 25. April, frei geworden.

Schuhwaarenhaus Carl Stiller
 Gegründet 1867. **Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz.** Gegründet 1867.

Damen-Schuhwaaren. Leder-Hausschuhe, braun und schwarz 2 Mk. 50.	Schnür-Schuhe, auch Knöpf- oder Zugschuhe, in noch feineren Qualitäten, zu 5 Mk. bis 10 Mk.	Da bekanntlich in den letzten Tagen vor dem Feste der Andrang der Kundschaft in meinem Geschäfte ein zu starker ist, als daß jeder Einzelne, trotz bedeutender Personalvermehrung, mit der sonst üblichen Aufmerksamkeit bedient werden kann, so werden diejenigen meiner sehr geehrten Kunden, denen es möglich ist, früher zu kaufen, im eigenen Interesse höchst gebeten, ihren Bedarf rechtzeitig beden zu wollen. Auswahlendungen können vor dem Feste nicht gemacht werden.	Herren-Schuhwaaren. Rossleder-Halbschuhe geeignet für Strassen-, Touren- und Hausschuhe, 4 Mk.	
Leder-Hausschuhe, stärkere Sorten, Lederabsatz, 3 Mk. 50.	Zug-Stiefel in den verschiedensten Ausführungen, in nur guten Oberlederqualitäten, 6 Mk. bis 10 Mk.		Rossleder-Halbschuhe mit Blatt, z. Schnüren od. mit Gummizügen, sehr dauerhafte Strapsaschuhe, 5 Mk.	Rindleder-Zugstiefel, so weich wie Kalbleder, aus einem Stück, sehr empfehlenswert 8 Mk.
Leder-Hausschuhe, ausgeschnitten, leichte, eleg. Ausführung, Holzabsatz, 3 Mk.	Knöpf- u. Schnürstiefel in feiner, elegant. Ausführung, bestes Oberleder, 7,00 Mk.		Rossleder-Halbschuhe mit Blatt, z. Schnüren od. mit Gummizügen, in elegant. Ausführung, spitz, od. eckig, Façon, 6 Mk.	Spiegelrossleder-Zugstiefel, ausgezeichnet. Oberledersorte, aus einem St. Halb. Strapsastiefel 9 Mk.
Schnür-Schuhe, braun oder schwarz Leder, ausgezeichnetes, weiches, haltbares Oberleder, 4 Mk. 50.	Knöpf- u. Schnürstiefel in noch feineren Qualitäten, in hocheleganter Ausführung, Mk. 8,50, 12 Mk.		Ross- oder Rindleder-Zugstiefel, ganz gl., m. derb. genag. Kernledersohl, vorzügl. Strapsastiefel, 5, 50 Mk.	Zug- u. Schnürstiefel in allen modernen Façons, in hocheleganten Ausführungen für jeden Geschmack, 10 Mk. 50.
Heute Sonntag geöffnet bis 6 Uhr abends.				

Kinder-Schuhwaaren zu besonders billigen Preisen in unübertrefflicher Auswahl.

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 11. April 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zubeil,
Linden-Strasse 106:

Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **P. M. Grempe** über: „Zitte und Zittlichkeit bezüglich der Geschlechtsbeziehungen bei verschiedenen Völkern.“
Nachdem: Gesellschafts-Beisammensein. — Eintritt 10 Pf. 211/11
Um regen Besuch bittet
Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten).
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr,
bei Haase, Grosse Frankfurterstr. 117 (Königsbau):

General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Revisoren. 5. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Fischer**. 6. Diskussion. 242/16
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

5. Wahlkreis.
Mittwoch, 14. April, abends 8 Uhr, im Saale
der Brauerei Friedrichshain:

Gr. öffentl. Volks-Versammlung
Tages-Ordnung:
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Wihl. Liebknecht**.
Diskussion. — Um zahlreiches Besuch bitten
217/3
Die Vertrauenspersonen.

Achtung! Charlottenburg, Achtung!
Dienstag, den 13. April 1896, abends 8 Uhr,
im Lokal Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39:

Volks-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Salver**. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum 1. Rat. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Der Vertrauensmann.

Schöneberg.
Große öffentl. Volksversammlung für Männer und Frauen
im grossen Saale d. Schlossbrauerei, Hauptstr. 111/112,
am Montag, den 12. April, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. **Joël** über: Das Problem der menschlichen Willensfreiheit. 2. Bericht der Parteipredigten.
203/30
Der Vertrauensmann.

Rixdorf!
Montag, den 12. April, abends präzis 8 1/2 Uhr,
in den „Viktoria-Sälen“, Hermann-Strasse 48-50,

Oeffentl. Versammlung
sämtlich. Krankenkassenmitglieder von Rixdorf u. Briz.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Robert Schmidt** über: „Das Krankenversicherungs-Gesetz und die Arbeiter.“ 2. Diskussion. 3. Die bevorstehende Delegiertenwahl bei der Rixdorfer Ortskrankenkasse. 4. Verschiedenes.
203/19
Bei der sämtliche Arbeiter interessierenden Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Ganz besonders sind die Mitglieder der Rixdorfer Ortskrankenkasse hierzu eingeladen.
Zur Deckung der Kosten 10 Pf. Entree. Der Einberufer.

Stralau! Rummelsburg! Friedrichsberg!
Montag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr,
bei Pieloski in Rummelsburg, Haupt-Strasse Nr. 83:

Protest-Versammlung.
Tages-Ordnung: Die Forderungen in Barcelona. Referent: Herr **Fr. Dewpwoif**. Diskussion. 140/6
Jeder freibleibende Mensch ist zu dieser Versammlung eingeladen.

Achtung! Achtung!
Putzer!

Montag, den 12. April, abends 8 Uhr, im Lokal
von **Cohn, Beuthstr. 20/21** (großer Saal),

Grosse öffentliche Versammlung der Putzer Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Rat. 2. Die Provinzial-Konferenz der Putzer der Provinz Brandenburg. Wahl der Delegierten. 3. Bericht der Lohnkommission über unsere gegenwärtige Lage. 133/20
Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Die Lohnkommission.

Freie Vereinigung der Zivilberufsmänner Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 13. April, vormittags 10 1/2 Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20,

Ausserord. Generalversammlung.
Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Kassenbericht vom 1. Quartal 1897. 3. Bericht und Neuwahl des Vorstandes. 4. Bericht und Neuwahl des Bibliothekars. 5. Bericht und Neuwahl des Arbeitsnachweis-Vorschers. 6. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
10/11
Der Vorstand.

Verband aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter.
Dienstag, 13. April, abds. 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20

General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen. 2. Vierteljahrsbericht. 3. Anträge. 4. Geschäftliches. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, erlauben wir die Mitglieder, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
Freitag, den 16. April (Caritativ): Herrenpartie nach dem Spandauer See, Abfahrtsort u. s. w. Treffpunkt von 8 1/2 Uhr ab am Bahnhof Westend. Um rege Beteiligung ersucht
85/15
Der Vorstand.

Strand-Restaurant, Friedrichshagen am Müggelsee.
zwischen Müggelschloß u. Audischthurn,
mit neu erbauten großen Balken, großem Tanzsaal, 2000 Berl. Unterkommen gebührend, Dampf-Küche, den gebräutesten Gewerkschaften, Vereinen und Fabriken bei Sommerpartien bestens empfohlen. **A. Degebrodt.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr:
Bezirks-Versammlungen:
Wedding und Gesundbrunnen:
im „Kolberger Salon“, Kolbergerstr. 23.
Vortrag des Gen. **Aubert** über: „Unsere Krankenkassen“. Diskussion.
Wahl eines Beitragsammlers.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
bei **Wernau, Schweberstr. 23/24.**
Vortrag. Diskussion. Wahl von zwei Beitragsammlern. Werkstättenangelegenheiten. — Hierzu sind die Kollegen **Reinhardt** und **Clawow** der **Westfäl. U. d. K.**, **Kasseler-Str. 96**, ganz besonders eingeladen.

Osten und Nordosten: bei **Thiele, Fruchtstr. 36a.**
Vortrag des Kollegen **Toß** über: „den Untergang des Kleinhandwerks“. Diskussion. Werkstättenangelegenheiten. — Folgende Werkstätten sind zu dieser Versammlung eingeladen: **Stein, Gr. Frankfurterstr. 86; Bauer, Landwehrstr. 56; Eisenblätter, Weinstr. 9; Genossenschaft „Selbsthilfe“, Fruchtstr. 65.**

Südosten: bei **Rautenberg, Cranienstr. 180.**
Vortrag des Genossen **Fr. Hansen**. Diskussion.

Westen und Südwesten:
im Lokal des Herrn **Zühlke, Pennewitzstr. 13.**
Vortrag des Genossen **Willarg** über: „Gewerbegebiete“. Diskussion.
Wahl eines Beitragsammlers. Werkstättenangelegenheiten.

Moabit: im Lokal **Strowitzstr. 28.**
Vortrag. Diskussion. — Zu dieser Versammlung sind die Kollegen von **Enneri u. Kühne** und **Herzer** eingeladen.

Friedrichsberg: bei **Helnecke, Friedrichsbergstr. 11.**
Vortrag. Diskussion. — Die Kollegen von **Plath u. Falkenhahn, Frankfurter Chaussee 121; Holstein, ebendort; Stappenberg, Frankfurter Allee 194; und Rendi, Rummelsburgerstr. 72**, werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Friedrichsfelde: bei **Herrn Schulz, Prinzen-Allee 6.**
Vortrag des Kollegen **Wah**. Diskussion. Wahl des Bezirksleiters.
In allen Versammlungen werden außer der angegebenen Tagesordnung auch Verbandsangelegenheiten erörtert.
Gäste haben Zutritt. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Um zahlreiches Besuch der Versammlungen ersucht
88/10
Die Ortsverwaltung.

Branchen-Versammlung der Drechsler
am Dienstag, den 13. d. M., im Lokal des **Hrn. Keller, Roppenstr. 29 (Tunnel).**
Tages-Ordnung:
1. Der Untergang des Kleinhandwerks durch die moderne Produktionsweise. 2. Kollege **Toß**. 3. Diskussion. 4. Wie werden die Erzeugnisse unserer letzten Lohnbewegung aufrecht erhalten?
Die Kollegen des Ortes werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Besonders eingeladen sind die Kollegen der Werkstätten der Herren **Reinold, Palfshoferstr. 10; Riede, Kraustr. 38; Rost, Martusstr. 36; Drechsler, Grüner Weg 70.**

Charlottenburg! Holzarbeiter!
Montag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal **Leder, Bismarck-Strasse 74.**

Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zum 1. Rat. 3. Verschiedenes. 88/10

Musikinstrumenten-Arbeiter.
Hente Sonntag, den 11. April 1897, abends 6 1/2 Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Anatomischer Vortrag des Herrn **Otto Grundmann** (Naturarzt), über: „Ein Blick in das Innere des Menschen. Demonstration an einer lebensgroßen Figur.“ 142/9
Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** Eintritt 20 Pf.
Der Vertrauensmann.

Metallarbeiter!
Montag, den 12. April 1897, abends 8 1/2 Uhr, in **Ahrens' Brauerei, Thurmstr. 25-26**

Große öffentliche Versammlung
Tages-Ordnung:
„Die Arbeits- und Lohn-Verhältnisse der Berliner Metallarbeiter und gibt es eine Harmonie der Interessen zwischen Unternehmern und Arbeitern?“ Referent: **Paul Litka.**
Zu dieser Versammlung sind besonders eingeladen die Kollegen der Firmen: **Boring** und der **Berlin-Kubaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft**, sowie die Mitglieder des **Hirsch-Lunder'schen Gewerksvereins.**
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.
167/3
Otto Raether, N., Anfallstr. 44.

Bekanntmachung!
Gr. öffentliche Versammlung
sämtl. Drochsenführer Berlins und Umgegend
am Montag, den 12. April, abends 9 Uhr
im Saale der „Norddeutschen Brauerei“, Chausseestr. 58.

Tages-Ordnung:
1. Soll die neue Polizeiverordnung eine Sonntagsruhe im Drochsen-gewerbe herbeiführen? Referent: Reichstags-Abgeordneter **Robert Schmidt**. 2. Wahl einer Kommission, welche die Agitation für Durchführung der Sonntagsruhe zu betreiben hat. 3. Stellungnahme zum 1. Rat. 4. Diskussion.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Da diese Versammlung von großem Interesse für jeden Kollegen ist, so erwarten die Unterzeichneten einen zahlreichen Besuch. Erscheine daher an jeder.
62/6
Die Vertrauensmänner. **J. A. H. Schulz.**

Graveure! Ziseleure!
Montag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Herrn **Brognow, Sebastr. 39**

Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Dr. Lätgenau**: „Die Verkürzung der Arbeitszeit in ihrer Gesamtwirkung.“ 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zur Raffeler. 4. Verschiedenes.
Um recht regen Besuch bittet
1307/6
Der Vertrauensmann.

Maler, Lackierer u. verw. Berufsgen.
Filiale II.
Montag, den 12. April 1897, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des
Herrn **Hübner, Zwinemünderstr. 42:**

Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vierteljährlicher Kassenbericht. 2. Wahl der Hilfskassier. 3. Die stellen sich die Mitglieder zur Verzeichnung der Filialen?
Die Ortsverwaltung.

Bildungsverein „Mehr Licht“
Sonntag, 11. April, abends 6 1/2 Uhr, Alexanderstr. 27c,
(Englischer Garten):

Versammlung.
Vortrag: „Das Problem der menschlichen Willensfreiheit.“
Referent **Dr. Jos. Dittus**. — Darauf: 60/11
Geselliges Beisammensein und Tanz.

Achtung! Achtung!
Marmor- u. Granitarbeiter.
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr:
Grosse öffentliche Versammlung
bei **Hoffmann, Alexanderstr. 27c.**
Tages-Ordnung:
1. Der 1. Mai und seine Bedeutung. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zum Streik bei der Firma **Hint**. 4. Verschiedenes. 205/12
Alle in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter sind verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Achtung, Steinarbeiter!
Montag, den 12. April, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“:
Grosse öffentliche Schriftstauer-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Stellungnahme zu den Gehältern, wo der Tarif nicht bezahlt wird, und Verschiedenes. — Es ist Pflicht jedes Schriftstauer, in dieser Versammlung zu erscheinen.
172/15
Der Vertrauensmann: **F. Fischer.**

Maler und Berufsgenossen!
Dienstag, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr,
in **Cohn's Festsaal, Beuth-Str. Nr. 20-22** (großer Saal):

Oeffentl. Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisoren und des Vertrauensmannes. 2. Neuwahl derselben. 3. Bericht des Delegierten der Gewerkschaftskommission. 4. Stellungnahme zum 1. Rat.
In anberaucht der wichtigen Tagesordnung ist es durchaus notwendig, daß jeder Kollege in dieser Versammlung erscheint.
Der Vertrauensmann. 196/2
E. Jacobit, Friedrichsberg, Gärtelstr. 32.

Maler.
Dienstag, 13. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung der Filiale Berlin I.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht. 2. Wahl der Hilfskassier. 3. Verschiedenes. 125/1
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Oeffentliche Versammlung
der an
Holzbearbeitungs-Maschinen beschäft. Arbeiter
am Montag, den 12. April, abends 8 Uhr, bei **Witte, Andrastr. 26.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Delegierten zur Berliner Gewerkschaftskommission und wie stellen wir uns zu den Resolutionen. 2. Stellung zum 1. Rat. 3. Wahl der Revisoren. 4. Gewerkschaftliches.
NB. Die Kollegen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
83/10
Der Vertrauensmann.

Verband der Kürschner.
Montag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr, bei **Feind, Weinstr. 11:**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: Bericht des Vorstandes. Neuwahl desselben.
93/9
Der Vorstand.

Bekanntmachung
der
Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Dachdecker-Deutschl.
(G. S. 89) Sitz Berlin.
Den Mitgliedern und Orts-Vorständen zur öffentlichen Kenntnis folgendes:
Nach der Einnahme des Jahres 1896, laut Anweisung der Aufsichtsbekörde, müssen dem Reservefonds 1101,07 M. zugeführt werden.
In diesem Winter war aber ein großer Theil der Mitglieder über die Durchschnittszahl erkannt und folgendermaßen einzelne Verwaltungen viel Zuschuß erhalten; Grund dessen war es nicht möglich, den Reservefonds anzulegen.
Um nun der Kasse eine außerordentliche Generalversammlung, die mit vielen Kosten verbunden ist, zu ersparen, hat der Zentralvorstand nach § 13 des Hilfskassen-Gesetzes folgenden Beschluß in der Vorstandssitzung vom 2. April d. J. gefaßt:
Jedes Mitglied der I., II. und III. Klasse hat eine Gratifikation von 2 M., die Mitglieder der IV. Klasse 1 M. zu entrichten. Dieser Gratifikationsbeitrag ist bis zum 1. Mai d. J. einzulegen und in der ersten Woche des Monats Mai an den Zentralkassierer **Fritz Wienich, Cypelnerstr. 31**, einzuliefern.
Der oben genannte Beitrag muß bis zum 15. Mai d. J. angelegt sein und der Bekörde die Bescheinigung vorgelegt werden.
Den Mitgliedern ist dieser Beitrag mit den Gratifikations-Marken in dem Quittungsbuch, oben am Rand, einzulegen.
Der Zentralvorstand.
J. A. Friz Hante, Vorsitzender, Nordburgerstr. 2. 54/6

Cris-Krankenkasse der Tabak-Fabrikarbeiter.
Generalversammlung.
Sonntag, den 25. April, abends 7 Uhr, nach Schluß der Kassenauflage im **Kassentotal, Pandobergerstr. 108.**
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Revisionskommission. 2. Antrag auf Decharge. 3. Geschäftl. Mitteilungen.
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler.
Filiale IV, West.
Versammlung Montag, den 12. April, 8 1/2 Uhr abends, im Kassentotal, **Kulmburgerstr. 30.** — Tages-Ordnung: Kassenbericht. Verschiedenes. 1417/6
Die örtliche Verwaltung.

Arbeiter-Konsum-Genossenschaft „Befreiung“.
General-Versammlung
Dienstag, den 20. April, abends 6 Uhr,
im Lokal des Herrn **Joël** (oberer Saal), **Andrastr. 21.**
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Bilanz. 3. Bericht des Aufsichtsraths. 4. Bescheinigung über Verteilung des Reingewinnes. 5. Statutenänderung und Anträge. 6. Wahl des Vorstandes. 7. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths. 8. Verschiedenes.
Die Bilanz zeigt Gewinn und Verlust-Rechnung liegt in den Geschäftsbüchern zur Einsicht der Mitglieder aus.
Der Vorstand
der Arbeiter-Konsum-Genossenschaft „Befreiung“ (Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung) zu Berlin.
Paul Stief, Oststr. Wigle.

Zu unserem jährlich stattfindenden Biervergügen am 1. Oettag in **Loth's Festsaal, Beuthstr. 20/21**, ladet hiermit alle Freunde und Gönner ergeben ein der **Gesangsverein Völkerverjüngung (Studenten)**
R. d. A.-S. B. 1475/6

Achtung! Achtung!
Bereine.
Einige Theater-Bereine haben verchiedene bereits abgeschlossene Tage rückgängig gemacht. Es sind deshalb vom 1. Mai ab verschiedene Sonntage und Sonntage in jedem Monat frei geworden. Ich bringe mich hierdurch in empfehlender Erinnerung.
Große und kleine Säle von 80, 100, 200 bis 500 Berl. fassend. Großer Garten mit Theaterbühne, 1500 Personen fassend.
2 verdeckte Regalbahnen.
Julius Wernau's Festsaal, Schweberstr. 23/24.

Täglich Warmes Frühstück
zur Auswahl
Zur alten Linde
Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell- u. dunkl. Lagerbier — Welschbräu

Verantwortliche Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glöck** in Berlin. Druck und Verlag von **Wag Sading** in Berlin.

Korrespondenzen.

Büsch, 8. April. (Eig. Ber.) Am 8. Juni soll, wie aus Bern gemeldet wird, die Bundesversammlung auf 4 Wochen zur Sommerfession zusammenreten...

Zur Kanton St. Gallen fanden am letzten Sonntag die Regierungsratswahlen statt, wobei die 7 bisherigen Mitglieder...

Der Kanton Appenzell-Außere-Rhodens macht nun ebenfalls ein wenig in Arbeiter-Schutz. In dem von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes...

Im Kanton Luzern wird ein neues Gesetz über die Sonntagsruhe erlassen. Das Gesetz verbietet alle industrielle, gewerbliche und landwirtschaftliche...

Basel, 8. April. (Eig. Ber.) Die offenen Steuerfragen gehören zum eisernen Bestand der Verwaltungen der Schweizerkantone. Bei der mangelhaften Art der Entwicklung des steuerpflichtigen Vermögens...

Auch das Wohnungswesen soll eine neue gesetzliche Regelung erfahren. Die Basler Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet...

zu entscheiden, gegen deren Entschiede der Rekurs an die Regierung offen steht. Nachdem auf Betreiben der organisierten Banarbeiter im vorigen Jahre in Zürich Baukontrolleure oder Inspektoren angestellt wurden...

Paris, 8. April. (Eig. Ber.) Der sozialistische Abgeordnete Marcel Sembat hat heute einen Dringlichkeitsantrag eingebracht auf Einsetzung eines „Nationalen Gerichts“...

Im übrigen täuschte sich Sembat keinen Augenblick über das Schicksal seines Antrages. Mit dem gleichen Erfolg hätte er die sofortige Vergesellschaftung aller Produktionsmittel beantragen können...

Der Antrag wurde durch die Vorfrage mit 365 gegen 125 sozialistische und sozialistisch-radikale Stimmen beiseite geschoben. Sembat versprach aber, die Kundgebung zu wiederholen.

London, 6. April. (Eig. Ber.) Während die Bewegung unter den Maschinenbauern und Eisenbahnern des Nordens in das Fahrwasser der Einigungsverhandlungen eingelangt ist, kündigt sich eine Revolte von Angestellten des Post- und Telegraphendienstes an...

In die Einzelheiten der Beschwerdepunkte einzutreten, würde zu weit führen. Ein allgemeineres sozialpolitisches Interesse ist mit ihnen nicht verknüpft. Es handelt sich da meist um rechnerische Vergleiche zwischen Gewinn und Verlust bei der neuen Verordnung...

der Kondukteure mehr nahm, als die erwähnten Zugeländnisse ihnen gaben. Nach dem neuen Postreglement ist es z. B. den Briefträgern verboten, beim Publikum Subskriptionen für Weihnachtsgeschenke zu sammeln...

Prinzipiell ist das Verbot der Sammlungen durchaus zu billigen, ob es aber in der Praxis sich bewähren wird, ist eine andere Frage.

Man kann den Briefträgern nicht verbieten, ihnen freiwillig angebotene Geschenke anzunehmen — ein solches Verbot würde bloß Umgehungen auf der einen und Denunziationen auf der anderen Seite provozieren.

Welche Schritte unternommen werden sollen, um wenigstens die größten Benachteiligungen abzuwehren, ist noch unbestimmt. Es herrscht bei den am meisten Enttäuschten — eben den Telegraphisten und Briefträgern — eine starke Strömung, die einen Streik oder ähnliche „unkonstitutionelle“ Kampfmittel für geboten hält.

Im Londoner Grafschaftsrath wurde gestern über die Pachtbedingungen für die dem Grafschaftsrath gerichtlich zugewiesenen, aber von ihm der alten Gesellschaft wieder verpachteten Tramway-Linien verhandelt.

Eine moralische Niederlage haben die Gemäßigten der Grafschaftsraths übrigens in ihrem Feldzug gegen das ihnen so verhasste Betriebsamt für Regie-Arbeiten erlitten. Die Art, wie dieser Feldzug eingeleitet, geführt und verloren wurde...

Aber was nützt oder was schadet die moralische Niederlage, wenn die Wähler die Konsequenzen derselben nicht ziehen wollen? Bei den Shopkeepers behalten die Gemäßigten doch Recht.



MK. 25.

Beste und billigste Bezugsquelle für Händler, Restaurateure und Wiederverkäufer! Sumatra-Decke mit gemischter, langer Einlage ohne Spitzenrinne oder gar Rippen! Weißer Brand, tadellose Arbeit.

Möbel! Möbel! Höffner, Berlin N., Veteranenstr. 13

Wohnungs-Einrichtungen von 200,- bis 3000 Mark in jeder Preislage sofort lieferbar.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik, Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kotthuser Thor und Ritterstrasse.

Zum Osterfeste! Damen- und Kinder-Hüte in elegantester Ausführung stauend billig. Die schönsten Kinder-Kleider für jedes Alter.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik E. Benkmann, 14 Dresdenerstr. 14, zwischen Kotthuser Thor und Oranienplatz.

Graninge H. Golthilf, Goldschmiedemeister, Alexandrienerstr. 61, Ecke Dresdenerstr. 1217L.

Sonnabend: Koffer-Verkauf! Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe. Brenner & Cie., Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Das Vertrauen

der Damen zu erlangen, ist eine große Leistung; die größte, sich dasselbe zu erhalten. Für die Dauer ist dies nur durch häufiges Angebot der neuesten Waaren zu den denkbar niedrigsten Preisen zu erreichen. Um es jeder Dame möglich zu machen, zum Besten alle Wünsche erfüllt zu sehen, verkaufe ich

Blousen u. Costume.

Zehnwöchige Ausstellung der neuesten Modelle zu fabelhaft billigen Preisen! Gütige Abarbeitung. Für Schneiderinnen v. größt. Interesse.
Blouse, neueste Schotten, schöne Ausführung . . . 2.80 Mt.
Blouse, Oberhemden-Fazon, in feinen Stoffen . . . 2.50 Mt.
Blouse in reinwoll. indischem Cachemir in allen Farben . . . 4.50 Mt.
Blouse, Taillenarbeit, in reinwollenen Phantastoffen . . . 5.10 Mt.
Blouse, Taillenarbeit, in den neuesten Stoffen . . . 5.50 Mt.
Blouse, Taillenarbeit, reinwoll. Schotten m. Seide, rosa, grün . . . 6.25 Mt.

Seidene Blousen

in Satin, Merveilleux, Taffet, Damast, Armur, Changeant, 7.80 Mt., 10.25 Mt., 12.40 Mt., 14.50 Mt.

Fertige Costume

mit feiner Taille - Rock auf Wolkefutter.
Kleid aus reinwollenem indischem Cachemir . . . 12.90 Mt.
Kleid aus engl. Boden, schänes Stragen-Gesam . . . 9.50 Mt.
Kleid aus reinwollenen engl. Phantastoffen . . . 15.50 Mt.
Haut- und Zierstoff in verschiedenartigen Stoffen . . . 6.50 Mt.

Gardinen

Englisch Tüll in der denkbar reichhaltigsten Muster-Auswahl . . . das Fenster 2 Chales 1.45 Mt. Wtr. 22 Pf.
Englisch Tüll in künstlerisch ausgeführten Zeichnungen . . . das Fenster 2 Chales 3.25 Mt. Wtr. 46 Pf.
Schweizer Tüll, Imitation, neue und eigenartige Zeichnungen . . . das Fenster 2 Chales 4.65 Mt. Wtr. 58 Pf.

Topptische
imit. Velvet 3.- Mt.
Plüschgewebe 5.- Mt.

Tischdecken
Brocat einfarbig 2.25 Mt.
Plüsch 5.40 Mt.

Portiären
abgehakt 1.40 Mt.
mit Bordüre 2.25 Mt.

Stoppdecken
reiwollener Filz 4.- Mt.
Handarbeit, mit Seide genäht . . . 6.75 Mt.

Sonnen-Schirme

so weit der Vorrath reicht.
Seide in verschiedenen neuen Changeant-Farben, Solstoff (kein Stahlstod) . . . 2.28 Mt.
in Taffet mit gleichem Futteral, die apartesten Farbensetzungen und elegantem Stoff . . . 3.25 Mt.

Damen-Unterröcke.

Mohair, mit Tresse garnirt u. aufgefegten Boland, 2.20, 2.70 Mt.
Wollstoff und Alpaca, nur in schwarz mit breiten Spitzen-Boland, Stück 3.85, 4.10, 4.95 Mt.
Ein großer Posten der elegantesten, seidernen Röcke, deren Werth 15-25 Mt. ist, jetzt für die Hälfte.
Damen-Stiderei-Röcke mit breitem Boland . . . 1.45 Mt.

Corsets

besitzende Façon, in einfacher und eleganter Ausführung zu meinen Original-Preisen. Stück 1.18, 1.48, 2.15, 2.65 Mt.
Ein Posten Damenschürzen mit Kapselband Stück 98 Pf.



Hüte Parteilgenossen!

nur mit Kontrolle Marke
Schirme, Stöcke, Kravatten

Otto Gerholdt, Dresdenstr. 2,
am Stallhof nahe 2.



Kinderwagen-Bazar „Baby“

beste und billigste Bezugsquelle durch enormen Umsatz.
Kinderwagen, Hochsitzer, 10.-, 15.-, 20.- bis allerfeinst.
Verfand ad. Fabrik nach allen Plänen Deutschlands fracht.
Komplette Kinderbetten von 30.- Mt. an, Theilzahlung nach Vereinbarung gestattet. Kataloge gratis. Amt 3. Nr. 5281.
Eigene Geschäfte: Alexanderstraße 44 (Alexanderplatz), Invalidenstr. 100, Oranienstr. 70, Reinholdsdorferstr. 2D-E, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 22.

Neue Frühjahrs- und Sommer-

Plüschstoffe
in den neuesten Geweben, auch schwarz, à Meter 45 Pf., 60 und 75 Pf.
Bessere Qualitäten auch in schwarz à Meter 80 Pf., 90 Pf., 1-2 Mt.
Dachstoffe à Meter 30-70 Pf., empfohlen

Gebrüder Wolff, Berlin N.,

Anvalidenstr. 134.
Jeden Montag: Beste-Verkauf.

Proben nach außerhalb franco.

Franz Reinsch

Bonbon- und Konfituren-Fabrik
Elsasserstr. 22 (Ecke Gartenstr.) 1486L*
Chokoladen- u. Marzipan-Ostereier.

Marzipan- und Konfituren-Fabrik
von A. Stürmer, Brunnen-Str. Nr. 27.
Empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in 1486L*
Ostereiern, Osterhasen
in feiner Ausführung und zu soliden Preisen.

Aug. Günther, Frankfurt Allee 16

empfehle sein Weiß- und Vairisch-Bier total nebst Bierinsammler.

Askari-Cigaretten
sind bisher unübertroffen!
Von allen Kennern bevorzugt.

Speck, feiner à Pfd. 55 Pf., 5.5 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 65 Pf., 5.5 Pfd. 60 Pf.
Schinken, gepöckelt à Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 65 Pf. **Schinken** à Pfd. von 55 Pf. an. - Bei ganzen Würsten: Thüringer Rohwurst à Pfd. 55 Pf. Halle'sche Zwiebelwurst à Pfd. 55 Pf. Leberwurst à Pfd. 75 Pf. Westfälische Mettwurst à Pfd. 65 Pf. Westfälische Schinkenwurst à Pfd. 1 Mt. Braunschweiger Mettwurst à Pfd. 80 Pf. Cervelat und Salamawurst à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpckeplatz 163, 2. Gesch. Chausseestr. 27. Telefon IV, 5151.

Damen-Mäntel-Fabrik
Engros Arthur Pelz Export
41-42 Kur-Str. 41-42
verkauft im Einzelnen zu anerkannt billigen Fabrik-Preisen neueste Modelle in Colouret u. schwarze Kragen und Capes 2.50-3.50-4.75-12 Mt. Kragen mit Perlschleife 5.50-6.50-7.75-20 Mt. Sammetkragen in großer Auswahl 3.75-4.75-5.50-20 Mt. Jaquetts in schwarz und colouret 6.75-15 Mt. 13498*
Bei Rückgabe dieser Annonce Fahrt-Bergütung.

Central-Möbel-Halle

BERLIN S., Kommandantenstraße 51. 10948*
Der Neuzeit entsprechend renovirt und vergrößert. Diebstahl- und feuer-sicherste Wohnungseinrichtungen
bei auf Jahre hinaus verteilter Monatszahlung auch nach auswärts.

Lange u. Hals

Kräuter-Thee, Ross-Kolterich (Polygonum avia.) ist ein vorzügliches Heilmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es nicht höher als 2 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Kolterich. Wer daher an Phthisis, Lepra, Bronchitis, Keuchhusten, Lungenschwemmung, Asthma, Heiserkeit, Brustschmerzen, Catarrh, Atheromat, Bronchitis, Lungenentzündung, Husten, Tracheitis, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber fieberig, welcher den Keim zur Tuberculose in sich vermag, vermag, sollte sich den Absud dieses Krautes, welcher sich in Päckchen à 2 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist, Brochuren mit ärztlichen Anweisungen und Attesten gratis.
Depot für Berlin N. bei H. Labowsky, Demminstr. 5.
C. Alb. Tannhäuser Nachfolger.
Breitestrasse 15.

J. Baer,

Berlin N.,
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehle, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen.
Herren- u. Knaben-Garderobe,
- Arbeitsachen. -
Anfertigung nach Maass.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72,

zwischen Kanonier- und Maurstrasse.
Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in Berlin.
Im neu umgebauten Geschäftshaus.
Zäglicher Verkauf von modernen Frühjahrs- Paletots und Anzügen, Mode 1897, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten Modern von 10, 12, 15, 20-30 Mark (Pracht-Exemplare). Knaben- und Jünglings-Anzüge, Monats-Anzüge, in den feinsten Stoffen nach Maß bestellte Sachen und nur ca. 1 Monat getragen (auch für fortpulente Personen passend), goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Fingerringe, Brillen, fabelhaft billig. Erste Sonntag u. 7-10 u. 12-4 Uhr geöffnet. Vollst. conc. Versteigerung. Die Versteigerung.



Hüte Kontrollmarke
(nur aus der Genossenschafts-Fabrik bezogen) verkauft im Einzelnen zu Ungrospreisen billiger als jede Konkurrenz
Oscar Arnold,
Hut-Engros-Geschäft,
116 Dresdenstr. 116 am Oranienplatz.
Rein Baden.

Möbel-Verkauf.

Dresdenstr. 76, nahe Jakobstr. im Fabrikgebäude L. Hof, werden große Vorräthe neuer, gut gearbeiteter Möbel zu sehr billigen Preisen verkauft. Buchel + Meier, Spinden u. Vertikows, echt nussbaum furnirt, 40 Mt., Bettstellen in Feder-matratzen 25, Schloßkopfs mit Sitz-auszug 33, nussb. Waschtisellen mit edlem Marmorfuß 25, Panceedivan mit Sattelstühlen u. Tischgefäßen, elegant, 68, Säulen-Trucneur mit Krühlglas 55, elegante Stühle mit hoher Rücklehne 57, M., Sophas, Spiegel, Küchenmöbel enorm billig.

Kinderwagen,

hochmoderne, von 15 Mt. an. Vertikales für Kinder u. Erwachsene, von 4 Mt. an. Leiter, Sport- u. Puppenwagen. Kleinauswahl.
E. Stiasny, Berlin C., nur Wallstrasse 21.



Die Stroh- und Filzfabrik v. W.A. Peschke empfiehlt ein gr. Lager v. Strohhüten für Damen, Herren u. Kinder, garnirt und un-garnirt zu anerkannt billigen Preisen; auch Trauerhüte in größt. Auswahl.
I. Gesch. 2. Platz 30, am Roggenburgerplatz. Fernsprecher Amt 9 Nr. 6341.
II. Gesch. 2. Platz 39, 2. Haus von der Genitälstr. Fernsprecher Amt 6 Nr. 815. Im zweiten Boden Roggenstraße 39: Wäsche und Woll-waaren, Feinen u. Baumwollwaaren, Bettfedern u. Betten. Begründet 1891.

Kinderwagen
Kollen, Leiter- und Sportwagen, Kinder-Polymöb. Kleinauswahl. Fabrikpreise. Kinderwagen, hochmoderne, 15 Mt. Mutterbücher gratis. Alle Wagen kunstl. Theilzahlung gestattet. Woche 1 Mt. Andreasstr. 53, part. u. I. Et.
Möbel
auf Theilzahlung. J. Kellermann. Neue Jakobstr. 26.

Spree-Havel

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“
33 Salondampfer u. elektrische Boote.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Behörden etc. zu Sommerausflügen Sonntag wie Wochentag unsere sämtlich mit Sonnenseilen versehenen Dampfer zu 90 bis 400 Personen, ferner neuere für 500 Personen eingerichteten, mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern ausgestatteten Dampfer unter den billigsten Bedingungen als angenehmes Transportmittel, bedeutend billiger als Eisenbahn und Kramper. 1224*
Aufträge nehmen entgegen und erteilen bereitwilligste Auskunft unsere Bureau:
Berlin SO. Brückenstrasse 13, 1. Fernsprecher Amt VII, Nr. 1025.
Potsdam Lange Brücke, Bahnhofsgebäude. Fernsprecher Nr. 124.

Möbel,

beste Arbeit in großer Auswahl in Nussbaum u. Mahagoni, ganze Einrichtungen für 200 Mt. 11648*
A. Schatz sen., Brunnenstraße 160, Ecke Anklamerstraße.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes verkaufe: Fertige Betten, Bettfedern, Daunenn, Inletts, Bezüge, Laken, Bettstellen und Matratzen zu enorm billigen Preisen. Großes Daunenn-Bedrett, glattrot oder handgefärbt, Inletts mit 4 Pfd. acht chinesischen Daunenn gefüllt Mt. 13.50. 14218*
A. Kottlow, Berlin S., Dresdenstr. 78.

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik und Lager

M. Bock, Uhrmacher und Juwelier, Oranienstr. 181.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Jede Uhr reinigt und reparirt (außer Bruch) kostet bei mir 1.25 Mt. bei 3 Jahre Garantie.
Trauringe, 2 Dukaten schwer, gefällig gefasst, 20 Mt. Einzelstücke dieses Interesses gewähre ich 4 Pfd. Rabatt. 11626*

Verkaufspreise

der Landwurst-Fabrik Damhussoen b. Valby
Niederlage: Dresdenstr. 67 u. Annenstr. 28.
Speck Ia feiten, 60 Pf. per Pfd. II 50 Pf. mager 65 Pf.
Leberwurst Ia v. 45 Pf. an pr. Pfd. nur in ganzen Würsten, abgewogen 15 Pf. per Pfd. theurer.
Sisbein, Rippchen, Delikatesswürstchen, auch Butterbrot, geräuch. Würste v. 10 Pf. an.
Gratbrüste etc. sind täglich zu haben. Kalte Braten stets vorräthig.
Gewerkvereine bezw. Fabrikantinnen erhalten Preisermäßigung.
Es wird garantiert, daß sämtliche Wurst- und Fleisch-waaren aus bestem gefunden europäischen Schweine- bezw. Rind-fleisch hergestellt werden. 14171*

Meizner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch. 2. Platz 23, 2. et., gegenüber, 2. Gesch. 2. Platz 23, 2. et., gegenüber, 3. Gesch. 2. Platz 23, 2. et., gegenüber. größtes Lager Berlins. Muster-garten, Lager gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahle ich Nebem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Große Vorräthe zurückgekehrter Teppiche!! Portiären!! Gardinen!! Steppdecken!!
erschaffenlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog mit buntenfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portiären-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!
Größtes Teppichhaus Berlins.

Trauringe reiffe Dukaten, gefestigt, 900, 2 Duk. 22.50 Mt. 1 1/2 Duk. 17.50 Mt. Kronen-gold gefestigt, 500, 7 Gramm 30.50 Mt. 64, Gramm 15.50 Mt. Alle anderen Goldwaaren ebenso reiff. 12252*
Hugo Lemcke, Auguststr. 91 pt. nahe d. Oranienburgerstr. Begr. 1840.

Cognac selber zu machen

kaufe man 1 Originalflasche
Reichel's Cognac-Essenz
für 75 Pf. u. 1 Liter Weingeist 90% für 1.40 Mt. Die Mischung ergibt ein reines, gesundes, wohlbekanntliches Getränk von feinem Bouquet u. Wohlgeschmack, wie die zahlreichen lobenden Anerkennungen täglich neu bezeugen. Es giebt Nachahmungen, welche in nichts dem Cognac gleichen als in der Farbe und nur Missfallen erregen können. Man beachte daher ausdrtlchlich nur die bisher unübertroffene
Reichel's Cognac-Essenz, welche echt einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei **Otto Reichel**, Eisenbahnstr. 4. B. N. IV, 3190.
Vertaufstellen nirgend. Tägliches Ansehen in Berlin und Provinz frei Haus. Ausführliche Prospekte über die Selbstherstellung von Cognac, Rum und sämtlichen Aqueuren gratis und franco.

Vogt'sche Patzpomade



unübertroffen
Überall zu haben in gröss. Dosen No. 45 à 5 Pf. 55 à 10 Pf. roth und weiss.
Man achte auf Firma und Schutzmarke.

Achtung!
Künstliche Zähne von 3 Mt. an, Theilz. wochentl. 1 Mt., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigung, Nervenheilen bei Beschädigung aussonst.
Guckel, Kaufhofstr. 2, Gassen-Str. 12, Singsgasse 71 I.

Jacques Raphaëli

Berlin.

Fabrik und
I. Kaufhaus
II. Kaufhaus
III. Kaufhaus

an der
Spandauer Brücke Nr. 2 (Stadtbahnhof
Börse).
Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.
Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.

Mit Rücksicht auf meine große auswärtige Kund-
schaft und Vielseitigkeit meines Lagers
in kleiner Schrift die von mir gebotene große Auswahl zu bringen,
bitte deshalb den freundlichen Leser, mein ausführliches In-
ferat aufmerksam zu verfolgen, sowie meine Preise der von mir
genau beschriebenen Qualitäten mit den jetzt allgemein üblichen
Ausnahmepreisen zu vergleichen. Trotz zahlreicher Anfeindungen,
die sich in neuerer Zeit wieder geltend machen, werde ich nicht
ermüden, noch wie vor verbessernd und verbessernd auf den
Markt sämtlicher von mir offerirten Artikel zu wirken.

Garantie f. beste Haltbarkeit d. Garantieheine,
für auswärtige Käufer genügt
die empfangene Rechnung.
Entschädigung bei unangemessener Haltbarkeit
meiner Schuhwaaren
ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
Bei etwaiger Unzufriedenheit ist weiter kein Wort zu
verlieren, sondern nur Vorlegung oder Einsendung des
Reklamationscheines. — Jede Reklamation ist mir willkommen
und wird über jedes Erwarten der Käufer zur größten Zu-
friedenheit erledigt. — Es sind innerhalb der letzten 4 Jahre

über 5500 Reklamationen zur größten Zufriedenheit aller
Reklamanten von mir erledigt worden, wovon sich jeder Besucher
durch kaufmännisch geführte Bücher überzeugen kann. — Die mit
einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Gattungs-
zuhalten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck
sehr leicht zu sein — nicht erfüllen. Die Ausspannung, das eine
Spanneinlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei,
ist eine irrige. — Die Spanneinlage ist nun mehr als das Drei-
fache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden
pflegt. — Spanneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in
sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die
Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluss aus.

ca. 45,000 Paar Schuhwaaren aller Art besserer Fabrikate, die durch
ihre Eleganz u. Reellität billiger
den Gipfel der Vollkommenheit erreichen, zum Theil
wie ich solche
in der billigsten
Lederconfection
verkaufe.

Verkaufs- u. Versandbedingungen: Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten. —
wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtkonvenientes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden und empfangt der Besteller alsdann sofort sein Geld zurück. — Das
Maß bitte durch Verleihen eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu
den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren-Fußbekleidung!

- Braune Segeltuchschürschuhe, durchgenähte Leder-
sohle, Lederabsatz u. Lederbesatz Nr. 3,10
- Raffing Promenadenschuh, m. Lackfüße u. Lackseitenleder Nr. 3,75
- Glatte roth. Halbsohle m. Seiten-Gummizügen, durchgenähte
Sohle mit Keil ohne Absatz, reine Lederzuthaten Nr. 3,25
- Beflag-Halbsohle, von Koller mit Gummizug. Festerer
Knopfbeflag und Gabelkappe, beide Strapazierschuhe mit solcher
genogelter Sohle, höher oder niedriger Absatz Nr. 4,50
- Dieselben zum Schnüren oder mit Gummizügen, durchgenähte Sohle
Nr. 5,—
- Echt Ziegenleder-Strandknorpelschuhe in früher und später
Façon mit durchgenähter Ledersohle u. reinen Lederzuthaten Nr. 6,—
- Beflag-Halbsohle, von feinem prima Koller zum Schnüren
oder mit Gummizug, mit durchlöcherter Zierkappe und Knopfbeflag.
Saubere auf Hand genäht, tadellos gefertigt Nr. 6,25

- Glatte Koller-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten,
streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze
früher Nr. 6,50 jetzt Nr. 4,75
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Beflag, Gabel-
kappen und Knopfbeflag Nr. 5,25
- Dieselben mit glattem Oberleder, feinerer Ausführung, mit
genogelter Sohle u. markirtem Rand, beste Haltbarkeit Nr. 5,50
- Dieselben mit Beflag, Gabelkappe, Knopfbeflag, in leichter
Ausführung, mit genogelter Sohle und markirtem Rand,
sowohl als Strapazierschuhe wie als Sonntagsstiefel zu empfehlen
Nr. 5,75

Schaftstiefel von kernigen Rindleder mit besser, genogelter Sohle,
Handarbeit Nr. 5,50

Renommir-Stiefel mit Gummizug, gelblichweisses
pa. latiniertes Kollerleder, auf
Rand genäht. Wer mit Nattstiefeln viel Angelegenheiten hatte, wird
erkannt sein über die außerordentlich bequeme Passform dieses
Stiefels Nr. 6,75

- Prima latiniert Kollerleder-Beflagstiefel mit Querschnur,
in früher u. später Façon, a. Rand genäht, elegant gearbeitet Nr. 7,40
- Spiegel-Kollerleder-Zugstiefel, Oberleder aus einem Stück ge-
wascht, gelb genäht Nr. 7,90
- Schnürstiefel aus latiniert. Kollerleder, mit französischen Agraffen, Beflag
u. elegant. Querschnur, edig. Gabelkappe, gelb genäht Nr. 8,50
- Echt Ziegenleder-Strand-Agraff-Stiefel, genäht Nr. 10,—
- Lederpantoffeln mit Absatz, durchgenähter Ledersohle Nr. 2,40
- Gold-Pantoffeln mit Filzsohle Nr. 0,50
- Schwarze Double-Pantoffeln mit Filzsohle Nr. 0,65
- Plüschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Absatz Nr. 1,10

Damen-Fußbekleidung!

- Raffing Promenadenschuhe m. Gummizug und Schließen auf
dem Blatte, durchgenähte Ledersohle Nr. 1,90
- Braune Segeltuchschürschuhe mit durchgenähter
Ledersohle, Lederabsatz und Lederbesatz Nr. 2,60
- Kollerleder-Hauschuhe, ausgeglichen, Lederfutter, Lederkappe, Leder-
brandsohle, m. durchgenähter Sohle u. Lederabsatz u. Zierkappe Nr. 3,20

- Gewebleder-Lanzschuhe, ausgeschnitten, leichte Handarbeit,
Lederfutter und Lederkappe, mit feinen Rippenbandstreifen
verzieren, sowohl als Hauschuh wie als Promenadenschuh
besonders geeignet Nr. 2,50
- Kalbleder-Lanzschuhe, das Vollkommenste an Eleganz, kein
Wachs- oder Pedertuch, in denkbar bester Ausführung Nr. 3,—
- Dieselben Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Leder-
absatz Nr. 3,85

- Kollerleder-Halbsohle zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle
Lederkappe und Lederfutter Nr. 3,75
- Raffing Zugstiefel m. Lackfüßen, durchgenähter Leder-
sohle und Absatz Nr. 2,75
- Echt Ziegenleder-Strandknorpelschuhe m. durchgenähter Leder-
sohle und reinen Lederzuthaten Nr. 4,50
- Dieselben zum Knöpfen Nr. 4,75

- Kollerleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt,
13 cm. hoch im Zuge, genogelt, Lederkappe und Lederbrandsohle,
überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Nr. 3,90
- Dieselben 15 cm. hoch im Zuge, genäht mit markirtem Rand
Nr. 4,75
- Kollerleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder
Vorderrand und Lackfüße, auf Rand genäht, in denkbar
zuverlässigster Ausführung Nr. 5,75

- Roth. Knopfstiefel, 11 Knopf hoch, gesteppte Spitze, durch-
genähte Kernsohle Nr. 5,75
- Zugstiefel von feinem Wildleder, wunderbarer Sitz, sehr hoch im
Zuge, mit Herzblatt oder Vorderrand und Lackfüße Nr. 6,90
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vortheilhafter Ausführung, ge-
schmeidig, hart u. dabei durchaus dauerhaft. Oberled. Nr. 7,25
- Echt Ziegenleder-Strandknopf- und Schnürstiefel,
genäht Nr. 8,75

Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel.
Das Wohlthunendste für empfindliche Füße, außerordentlich hoch, auf
Rand genäht, in verschiedensten Façons Nr. 8,75

Kalbleder-Zugstiefel mit echtem Seegrasblatt oder Barchetta
Lackfüße und aufgesetzter, höchst eleganter Zierkappe.
Nr. 9,50

Kalbleder-Herren-Beflagstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne
Seitennaht Nr. 12,50

Kalbleder-Herren-Beflagstiefel, auf Rand genäht Nr. 13,50

Kalbleder-Herren-Agraffenstiefel in obiger Ausführung Nr. 13,50

- Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite
Lebensläufe, niedrig im Zuge, sammetweich Nr. 9,50
- La. Kollerleder-Schnürstiefel jetzt Nr. 6,50
- La. Kollerledertoppstiefel jetzt Nr. 6,50
- Knopfstiefel von La. genageltem Kalbleder in früher oder moderner
ediger Form Nr. 8,75
- Dieselben zum Schnüren Nr. 8,50
- Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, rings-
herum mit Beflag von gleichem Leder jetzt Nr. 9,75
- Gold-Pantoffeln mit Filzsohle 40 Pf.
- Schwarze Doublepantoffeln m. Filzsohle Nr. 0,55
- Plüschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle u. Absatz 90 Pf.
- Lederpantoffeln m. Absatz, u. durchgenähter Ledersohle Nr. 1,75

Für Mädchen und Knaben!

- Braune Segeltuch-Turnschuhe m. Gummizug auf dem Blatte,
Seitenleder u. Keil bis zur inneren Länge von 18 cm Nr. 1,75,
bis 22 cm Nr. 2,—, bis 26 cm Nr. 2,40, bis 30 cm Nr. 2,75.
- Braune Segeltuch-Schnürschuhe Lederbesatz u. Absatz bis zur
inneren Länge von 18 cm Nr. 1,80, bis 22 cm Nr. 2,10.
- Braune Segeltuchturn-Schnürschuhe m. Gummizug und
rings um Gummibeflag bis 18 cm innere Länge Nr. 1,55, bis 22 cm
Nr. 1,80, bis 26 cm Nr. 2,35, bis 31 cm Nr. 2,80.
- Kollerleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter
Ledersohle, reine Lederzuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm
Nr. 2,25, 22 cm Nr. 2,75, 26 cm Nr. 3,—
- Kollerleder-Zug- und Schnürschuhe, gediegene Handarbeit,
genogelt, Strapazierschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm,
bis 22 cm Nr. 3,25.
- Echt Ziegenleder-Strandknorpelschuhe m. durchgenähter Leder-
sohle u. reinen Lederzuthaten bis 18 cm. innere Länge Nr. 3,25,
bis 22 cm Nr. 4,—

- Kollerleder-Zugschuhe, einbälgig gearbeitet, für erwachsene Knaben.
Von 22—25 cm. innerer Länge Nr. 4,—
- Kollerleder-Knopf- und Schnürstiefel, Handarbeit, genogelt,
derber Strapazierschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm, jetzt Nr. 3,—
bis 22 cm jetzt Nr. 4,—

Knaben-Schnürstiefel, von Kollerleder, mit Beflag, einbälgig ge-
arbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm, jetzt Nr. 5,25

Echt Ziegenleder-Strandknopfstiefel mit durchgenähter Leder-
sohle, ausgeglichenen Knopfbeflag bis 18 cm. innere Länge Nr. 3,50,
bis 18 cm. Nr. 4,75, bis 22 cm. Nr. 5,75.

Roth. Knaben-Schnürstiefel, einbälgig, genäht, jetzt Nr. 6,60

Russische Kalbleder Schnür- und Knopfstiefel, ausge-
nähte Knopfbeflag, Spitze, genähte Sohlen, bis 18 cm. innere
Länge Nr. 5,25, bis 22 cm Nr. 6,—

Russische Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französisch. Agraffen,
Beflag, fest in Ausführung, wie der vorstehende, von 22—25 cm. Nr. 7,25

Das Beflagten der Herrenstiefel berechne ich
mit Nr. 1,50, mit Absatz Nr. 2,40, der Damenstiefel
Nr. 1,35, mit Absatz Nr. 1,75, genäht 10 Pf. theurer.

Kalbleder-Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne
Seitennaht Nr. 12,50

Kalbleder-Herren-Beflagstiefel, auf Rand genäht Nr. 13,50

Kalbleder-Herren-Agraffenstiefel in obiger Ausführung Nr. 13,50

Bedingungen! Nichtaufgeben auf meine Kosten zurück und er-
hält Käufer nach Rücksendung der Waare sofort
den Betrag nebst allen Auslagen zurück, auch können alsdann 4 Probe-
Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geschickt werden. Wer sich auf
diese Zeitung bezieht, erhält bei 500 St. 3% — 1000 St. 5% —
2000 St. 8% — Marken bis einschließlich 2,50 sind von Franchise
und Rabattsprovision ausgeschlossen. — Unter 100 St. von jeder Marke
werden nicht verhandelt.

ob leicht, mittel oder kräftig.

Marke Servantes, kräftige, vollwichtige Havana-Cigarre, ca. 11 cm lg.,
5 cm Umf., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem über-
trifft, pr. 100 Stk. Nr. 7,50

Marke Calderon, Havana, Handarb. (Mehlsche Presse), beste Havana-
Blätter-Auswahl, feinste Va Cruz des Almas u. Sav. Einl., ca. 10 cm lg.,
ca. 5 cm Umf., pr. 100 Stk. Nr. 9,—

Marke Lopez de Vega, importiertes Regalia-Bohnen, ca. 12 cm lg.,
ca. 5 1/2 cm Umf., Havana-Einlage, beste Teil Blattkappe-Decke
Diese Cigarre wurde am höchsten Platze mit Nr. 250,— pr. 1000
verkauft: dieselbe offerire ich, so lange das bedäufte
Quantum reicht, in Kisten à 50 Stk. pr. 100 Stk. zu Nr. 10,—
und darf mir wohl behalbe jede weitere Anpreisung ersparen.

Marke El Viso, Bohnen, ca. 10 cm lg., ca. 6 cm Umf., feinste
Havana-Handarbeit-Cigarre, pr. 100 Stk. Nr. 12,50

Marke Triumfante, Regalia-Bohnen m. Ringen verzieren. Hand-
arbeit, 15 cm lg., ca. 6 1/2 cm Umf., beste Teil, feinste Teil Decke
Havana-Blätter, Auswahl in der Einlage, pr. 100 Stk. Nr. 18,—
in Kisten à 25 Stk. gewahrt.

Ein Partie echt Egyptischer Cigaretten (Importen) per 100 Stk. Nr. 2'

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel, ca. 3 Millionen Cigarren, gut u. spottbillig.

Für Händler andere Ausstattungen. — Der freundl. Leser wolle angeben,
Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, würzig und voll, circa
10 1/2 cm lg., 100 Stk. Nr. 1,50.
Der Vortheilhaftigkeit wegen empfiehlt es sich, 3 Original-Packete
à 200 Stk. zu beziehen.

- Marke 2, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umf., Sumatra-Decke, in Kisten
p. 100 Stk. Nr. 1,75
- Marke Schuss, in norm. Gr., unsort. in Papier, p. 100 Stk. Nr. 2,50
- Marke Mercado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umf., p. 100 Stk. jetzt Nr. 2,50
- Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umf., rein oberer Tabak,
Originalkiste, 200 Stk. enth. Nr. 4,50
- Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf. an der Brandfläche,
p. 100 Stk. Nr. 3,—
- Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., Solano u. Promen-
aden-Cig., p. 100 Stk. Nr. 3,25
- La Diego, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., Sumatra-Decke, Java u.
Felix-Einl., p. 100 Stk. Nr. 3,75
- Mexico-Havana (nur für Qualitätsraucher), ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm
Umf., gleich d. feinst. cuban. Havana-Cigarre, p. 100 Stk. Nr. 4,50

Marke Nueva Coscha (Part.), ca. 11 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., Bohnen,
Vorne-Decke, St. Felix u. Domingo-Einl., p. 100 Stk. Nr. 4,50

Marke Edina (Partie), holl. Façon, ca. 12 cm lg., ca. 4 1/2 cm
Umf., Delis-Decke, St. Felix-Einl., p. 100 Stk. Nr. 5,—

Marke Regenerativ-Cig., ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., früher
verkauft ich dieselbe 10% theurer, p. 100 Stk. Nr. 5,—

Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., Havana-Decke,
Volho-Felix-Einl., p. 100 Stk. jetzt Nr. 5,50

Diplomaten-Cigarre, ca. 12 cm lg., ca. 6 cm Umf., großes
Bohnen, eine der vollkommensten Cig.,
die ich bisher geteilt, pr. 100 Stk. Nr. 6,—

Marke Import, Handarbeit (Mehlsche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm
Umf., bildet diese Cigarre vermöge ihres köstlichen Aromas, süßigen
und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen
Preis hat. Eine Kiste, 250 Stk. enthaltend, franco über ganz
Deutschland Nr. 15,50

u. zwar p. 100 Stk. Eine Partie echt Egyptischer Cigaretten (Importen) per 100 Stk. Nr. 2'

Herren- u. Garderobe Derfflinger zum Knaben- unter der Marke Markenschutz angemeldet

Diese Garderobe ist auf das peinlichste sauber wie nach Maß
angefertigt. Jeder Anzug geht frisch gerädelt aus dem Hause
entfällt ein ca. 30 cm großes Kuffler für etwaige Defecte, die sich
im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hosen, welche beinahe
leiden, zur Reparatur. Untergeordnete Materialien werden bei dieser
Marke nicht verarbeitet; diese Garderobe besitzt den elegantesten

aus Diagonale, Cheviot, Satin, Kammgarn
und anderen hervorragenden Stoffen zu 10,—
12,—, 15,—, 18,—, 21,— bis 27,— Markt.

Herren-Jaket-Anzüge, ein- u. zweireihig, zu 12,50, 15,—, 17,50, 20,—, 22,—, 24,— bis 35,— Markt.
Kammgarn-Jaket- und Rodanzüge, einreihig, zu 27,—, 30,—, 32,—, 34,— bis 45,— Markt.
Kammgarn-Gehrod- oder Gesellschaftsanzüge, zweireihig, zu 28,—, 33,—, 38,—
bis 45,— Markt.

Paletots in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Façons, zu 9,—, 11,50, 13,50,
15,—, 18,— bis 30,— Markt.

Manufacturwaaren, Gardinen und Regenschirme, Herren- und Knabenhüte, Handschuhe für Herren und Damen bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin, I. Kaufhaus
Fabrik u. Grüner Weg 31.

Alleinverkauf des größten Confectionshauses Deutschlands.

modernsten Schnitt und beste Passform für jede Durchschnitthöhe.
Sämtliche von mir verkauften Kleidungsstücke werden meinen Kunden,
gegen Vorgeigung des Reklamationscheines unentgeltlich anferdigelt.
Reichste Auswahl in Stoffen, für beste u. schnellste Arbeit wie nobellsten
Sich wird garantiert. **Behandelt wird nicht!**

Gabelsock mit ganzer Vellere in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern zu 9,50—11,25
bis 13,25, 16,25 bis 23,— Markt.

Lodenjoppen mit Gurt oder Zug, zu 3,50—4,50—6,25, 7,— bis 11 Markt.

Weinfelder von Cheviot, Kammgarn, Belour, Buglin und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften
Stoffen, tadellos sitzend, zu 3,75, 4,50, 5,—, 5,50, 6,—, 7,—, 7,50, 8,50 bis 13 Markt.

Arbeitsjachen von dauerhaftem Material, in gediegener Arbeit, sind in großer Aus-
wahl am Lager.

Heute Sonntag sind meine Geschäfte bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Verfassungen.

Die Arbeiter-Bildungsschule hielt am Freitag Abend in den Arminhallen eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende H. Schulz giebt einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Schule. Wenn früher viele Meinungsverschiedenheiten über die eigentliche Aufgabe der Schule vorhanden gewesen seien, so haben sich in neuerer Zeit finanzielle Schwierigkeiten herausgestellt. Die von der Schule veranstalteten Festlichkeiten haben zwar Ueberschüsse ergeben, aber immerhin nicht genug, um die Schule über die Klippe hinweg zu bringen, die ihr augenblicklich wieder im Wege stehe. Der Vorstand ist nun zu der Ansicht gekommen, daß bei diesen Verhältnissen die Schule in der heutigen Verfassung nicht mehr haltbar ist. Man müsse nach Wegen suchen, die das eigentliche Bildungsziel der Schule ebenfalls erreichen, ohne daß man auf fremde und immer unsichere Unterstützung angewiesen sei. Die Beteiligung an den Unterrichtskursen sei in sämtlichen Kursen gering. — Aus dem von Königs erstatteten Kassenbericht geht hervor, daß in letzter Zeit die Ausgaben bedeutend größer gewesen sind, als die Einnahmen. Gegenwärtig ist noch ein Bestand von 424 M. vorhanden.

In der Diskussion greift Lamé den Vorstand an, der vieles angefangen, aber nichts recht durchgeführt habe. Schwedler führt an, daß unter den Schülern die Meinung allgemein vorherrsche, der Vorstand habe die Kassengeschäfte der Schule schlecht geleitet. Man hätte die Verbindung mit dem Schiller-Theater nicht abbrechen sollen. Königs weist den Vorwurf zurück, daß das Interesse Türks bei Aufgabe der Beziehungen zum Schiller-Theater in Frage gekommen sei. Es habe sich vielmehr herausgestellt, daß das ganze Schillertheater seiner Zeit gegen die „Freie Volksbühne“ gegründet worden sei, deshalb habe man die Verbindung aufgegeben. Fränkel bemängelt die hohen Honorare von 50 und 60 M., die auf den Festlichkeiten für Redner und Sänger bezahlt worden sind. — Aus der Versammlung wird angeregt, daß Schulz den Vorsitz der Versammlung niederlegen solle, weil er selbst Partei sei. Schulz erklärt jedoch, daß er nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, den Vorsitz weiter zu führen. — Niedel, Mücke, Schmidt, Holz verurteilen ebenfalls die bisherige Geschäftsführung des Vorstandes, namentlich die Lesehalle habe der Schule nur geschadet. — Königs verteidigt den Vorstand, der mit allen seinen Unternehmungen nur versucht habe, Geld für die Schule heranzuschaffen. Daß nicht alles geglückt sei, liege an den Verhältnissen, sei aber nicht Schuld des Vorstandes. Hansen verurteilt das Vorgehen in der heutigen Generalversammlung. Man gebe jetzt, wo die Sache nicht mehr gehen wolle, dem Vorstand den Gehör. Der Vorstand habe nur im Auftrage der Majorität der Generalversammlungen gehandelt. Daß die Karre festfahren würde, war vorzusehen, aber mit anderen Mitteln hätte man sie auch nicht weiter gebracht. Der Vorstand habe jedenfalls den besten Willen gehabt, sein Vorgehen sei auch bisher gebilligt worden; man habe daher jetzt kein Recht, ihm die ganze Schuld an dem jetzigen Mißerfolg zuzuschreiben. Der Vorsitzende Schulz erklärt, daß er finanziell, geistig und körperlich Opfer für die Schule gebracht habe. Die Schule habe von jeher nur auf unsicheren Einnahmen basirt. Daß jetzt gerade die Einnahmen ausgeblieben sind, sei nicht Schuld des Vorstandes. Der Unterricht sei jedenfalls in den letzten Jahren besser geworden, als er früher war. Die Schule sei aber finanziell nicht haltbar. Dem Kassirer wird darauf die Decharge erteilt.

Der Vorsitzende Schulz entwickelt nun folgenden Reformplan. Man wolle einen allgemeinen Arbeiter-Bildungsverein

gründen. Von diesem sollen Festlichkeiten und wissenschaftliche Vortragszyklen veranstaltet werden. Diese Zyklen sollen in öffentlichen Lokalen und nur dann abgehalten werden, wenn sich eine genügende Zahl von Teilnehmern findet, die durch ihre Beiträge die Kosten selbst aufbringt. Der Vorstand unterbreitet folgenden Vorschlag:

„In Erwägung 1) daß die finanzielle Grundlage der Arbeiter-Bildungsschule eine sehr unsichere ist; 2) daß die festen Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen nicht entfernt die hohen Ausgaben für den regelmäßigen Unterricht decken; 3) daß die unregelmäßigen Einnahmen aus Schenkungen und Festüberschüssen schwankend sind, und oft ganz ausbleiben; hält der Vorstand es für unmöglich, daß die Schule in ihrer bisherigen Form weiter existieren kann. Er beantragt daher, eine Kommission, bestehend aus den sechs von der Generalversammlung zu wählenden Vorstandemitgliedern und drei anderen Mitgliedern mit dem Rechte der Reoptation zu wählen, die in Verbindung mit geeigneten Persönlichkeiten im Laufe der nächsten Monate eine Organisation des Vereins zu beraten hat, durch welche der Zweck der Weiterbildung der Mitglieder erreicht wird, ohne daß dadurch die finanzielle Existenz der Schule gefährdet wird. Die Kommission hat bis zum August d. J. in einer außerordentlichen Generalversammlung entsprechende Vorschläge zu machen. Der Unterricht fällt während dieser Zeit aus, dagegen bleibt die Schule in ihrer sonstigen Tätigkeit bestehen.“

Der Antrag wird angenommen. Ferner beschließt die Versammlung, die beiden vorhandenen Bibliotheken zu vereinigen und im Lokal der Nordschule durch eine Mitgliederkommission verwalten zu lassen. Ebenfalls angenommen wird der Antrag, die Lesehalle und den Referentenabteil sofort aufzuheben. Es folgt die Vorstandswahl. Schulz lehnt trotz mehrseitiger Aufforderung ab, ein Amt anzunehmen. Es werden darauf gewählt: 1. Vorsitzender Mücke, 2. Vorsitzender Lamé, 1. Schriftführer Pochmann, 2. Schriftführer Börsner, Kassirer Königs, 2. Kassirer Brettk. In die neungliedrige Kommission: Kalen, Niedel, Frau Mertel. In Neuforma: Buchdrucker Mücke, Fräulein Adler, Wehrend und Wuzil. Schluß nachts 2 Uhr.

Ueber das Handwerk und die politischen Parteien sprach Redakteur Weinhausen am Freitag in einer nur schwach besuchten national-sozialen Volksversammlung. Der Redner schließt aus den neueren statistischen Erhebungen, namentlich aus den Ergebnissen der Gewerbezahlung von 1882 und 1895, daß die Annahme, das Handwerk sei unrettbar verloren, eine falsche sei. Er besprach eingehend die Stellung, welche die politischen Parteien zu der neuen Handwerkerfrage einnahmen und schloß mit der Bemerkung: Wenn die National-Sozialen Vertreter im Reichstage hätten, dann würden dieselben mit aller Wärme für den Entwurf eingetreten sein. Sie hätten auch versucht, Verbesserungen zu gunsten der Gesellen und Lehrlinge durchzuführen. Er wolle damit nicht sagen, daß die National-Sozialen die einzig wahren Vertreter der Handwerker wären. Die Handwerker sollten die Vertreter ihrer Interessen nicht nach ihrer politischen Richtung, sondern nur nach ihrer Stellung zu den Handwerkerfragen ansehen. Dem Vortrage folgte eine sehr ausgedehnte Debatte, die sich bis lange nach Mitternacht hinzog. Die Obermeister Hartmann von der Gastwirths-Zunft und Böcker von der Steinmetz-Zunft vertraten den künstlerischen Standpunkt, nach welchem die Zwangs-Zunftung als unerlässliches Mittel zur Rettung des Handwerks angesehen und die Handwerker-vorlage als in dieser Hinsicht nicht weit genug gehend verworfen wird. Herr v. Gerlach erwiderte den Obermeistern, daß der Entwurf den Meistern immerhin genug biete. Dagegen würden die Interessen der Gesellen nicht genügend gewahrt. Dem engberzig-künstlerischen Standpunkt der beiden Zunftvertreter

traten namentlich die national-sozialen Redner Krumler und Tischenbörfer energisch entgegen, indem sie betonten, daß die Erhaltung des Handwerks in der hergebrachten Form weder möglich noch notwendig sei. In seinem Schlusswort bemerkte der Referent, daß er nicht glaube, dem Handwerk werde allein durch die Organisation geholfen. Dazu wären noch andere Mittel erforderlich. Er wünsche, daß die Handwerker den guten Willen seiner Partei ihnen zu helfen, anerkennen.

Der Verband der Graveure, Bisteleure etc. hielt am Dienstag, den 6. April seine regelmäßige Versammlung ab. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß das Osterfest wegen der Generalversammlung auf Dienstag, den 27. April, verlegt werden muß. Des weiteren werden die Kollegen gewarnt, nach Schweden Stellung zu nehmen, wenn sie sich nicht vorher über die dortigen Firmen erkundigt haben. So war in letzter Zeit einem Graveur ein Lohn von 55 Kronen gleich circa 62 M. monatlich angeboten worden. Der betreffende ist infolge dessen wieder zurückgekehrt. Nächstens hielt Kollege Guttman einen Vortrag über: „Die soziale Bedeutung des Darwinismus“. Unter Verschiedenem wurde das Ausbleiben der Fachzeitung gerügt und vom Vertrauensmann auf die am 12. April stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Dierauf erfolgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Die Lackierer (Bistale IV) der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands hielten am 6. April bei Schöning ihre Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Kassirers, Kollegen Roland, stand im letzten Quartal einer Einnahme von 155,37 M. eine Ausgabe von 150,90 M. gegenüber; mithin blieb am Schlusse des Quartals ein Bestand von 4,47 M. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Nachdem Kollege Guirard den Bericht für das Geschäftsjahr 1896/97 gegeben hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, und Rautenhaus als Bevollmächtigter, Linde als Kassirer, Böble als Schriftführer, Schmisch und Schulte als Revisoren, Riebling und Nibel als Stellvertreter des Kassirers Roland und als Mitglied der Bescheidungskommission Höss gewählt. Groß und Fehner bestreiten das Amt des Bibliothekars. Nachdem der Antrag Höss in betreff der Verschmelzung sämtlicher Bistalen in eine einzige abgelehnt wurde, trat Schluß der Versammlung ein.

Weißer etc. Am Dienstag den 30. März fand im Lokal des Herrn Häfing eine leider schwachbesuchte Versammlung des sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins statt, wofür Herr J. Wolke im einen ausgezeichneten Vortrag hielt über: Die Lust und ihre Verknüpfung. — Dem Vortrage folgte eine recht rege Diskussion.

Der Sozialdemokratische Agitationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Rügen hielt am 4. April seine Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorstandes wurden 7 Vereinsversammlungen und 2 Vorstandssitzungen abgehalten. An Agitationsmaterial wurde gesammelt und in den Wahlkreis geschickt, im letzten Quartal rund 240 Kilogramm. Ferner wurden zweimal Flugblätter hergestellt und zwar einmal 10 000, das zweite Mal 15 000 Exemplare. Der Kassenbericht ergibt mit dem Bestand vom vorigen Quartal eine Einnahme von 125,31 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 88,05 M., so daß ein Bestand von 37,26 M. verbleibt. Die Versammlung erteilte dem Kassirer einstimmig Entlastung. Es wird beschlossen, bei den halbjährlichen Wahlen nur die Hälfte des Vorstandes neu zu wählen. Danach werden neu gewählt: Schuldt, Vorsitzender, Schulze, Schriftführer und Hennig, Revisor. Es wird noch beschlossen, daß die Versammlungen während des Sommerhalbjahres und zwar vom 1. April bis 30. September monatlich nur einmal, am Montag nach dem 15. abgehalten werden sollen.

Gutachten!

284 097,32 Meter Waaren

in Worten „Zweihundertvierundachtzigtausend und sieben und neunzig Meter 32 Zentimeter“ Waaren, inklusive 14 823,75 Meter Bekleidstoffe sind gemäß der mir vorgelegten ordnungsgemäß geführten Bücher und Beläge der Firma Geschäftshäuser Baer Sohn, Berlin N., Chausseest. 21a, und 50. Brückenstraße 11, und O. Große Frankfurterstraße 16, in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. Dezember 1896 für deren Handel und zur Verarbeitung geliefert.

Berlin, den 7. März 1897. (Ziempel.)

Der gerichtliche Bücher-Revisor: Ernst Bierstedt.

Aus obigem Gutachten geht unsere staunenerregende Leistungsfähigkeit hervor. Der Stoffeinsatz für unsere Fabrikation, einschließlich der in unseren Maßwerkstätten geschnittenen Ballen während eines einzigen und zwar des letzten Jahres soll hierdurch dem Publikum dargethan werden.

In diesem überaus großen Waaren-Einkauf und Absatz liegt das Geheimniß der billigen Preise, die wir auch für das Jahr 1897 in Ansatz gebracht haben.

Folgendes Rechen-Exempel ist interessant: Wenn die bei uns im Jahre 1896 eingegangenen Stoffe in voller Breite und ihrer ganzen Länge aneinander gelegt würden, so würden diese ungefähr von Berlin nach Hamburg reichen.

Geschäftshäuser Baer Sohn Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung

24a Chausseestrasse 24a, 11 Brückenstrasse 11, 16 Gr. Frankfurterstr. 16, zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. nahe dem Bahnhof Jannowbrücke. gegenüber dem Circus-Theater. Geschäfts-Grundsatz: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Die 9. reich illustrierte Preisliste 1897 ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Heute, Sonntag, sind unsere drei Magazine bis Nachmittag 6 Uhr geöffnet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 11. April.
Freie Volksbühne. (Velle-Alliance-Theater) 2. Abtheilung. Nachm. 3 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Opernhaus. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Montag: Tristan und Isolde.
Opernhaus. Othello.
Montag: Die Quisquos.

Neues Opern-Theater (Kroll). Wohlthätige Frauen.
Deutsches. Die verurtheilte Gode.
Montag: Einfame Menschen.

Devilzer. Das neue Gebot.
Nachm. 3 Uhr: König Heinrich.
Montag: Renaissance.

Reising. Seine offizielle Frau.
Nachm. 3 Uhr: Die Gäre.
Montag: Seine offizielle Frau.

Schiller. Der Weineidbauer.
Nachm. 3 Uhr: Ein Wintermärchen.
Montag: Das Stifungsfest.

Neues. Trilby.
Nachm. 3 Uhr: Marcelle.
Montag: Trilby.

Westen. Der Mann im Monde.
Nachm. 3 Uhr: Die berühmte Frau.
Montag: Der Mann im Monde.

Inden. Die Fiedermäuse.
Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent.
Montag: Die Fiedermäuse.

Thalia. Heirath auf Probe.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Central. Ein fideles Abend.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Wesend. Affociés. Ein angenehmer Gast.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Montag: Affociés. Ein angenehmer Gast.

Velle-Alliance. Der Silberkönig.
Alexandereplatz. Eine tolle Prinzess.
Nachm. 4 Uhr: Genoveva.
Montag: Eine tolle Prinzess.

Klein. Klein Geld.
Nachm. 3 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht.

Friedrich. Wilhelmshäufisches.
Zimmermann's Gese.
Nachm. 4 Uhr: Vor Sonnen-aufgang.
Montag: Zimmermann's Gese.

Wolfs. Dopenrath's Erben.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Apollo. Spezialitäten.
American. Lampe-Gastspiel: Ritter Demo von Schreckenstein.

Passage-Panoptikum. 32 Mädchen aus Samoa.

Central-Theater.
Alte Jakobstr. 30. Dir. Rich. Schulz.
Rechte Woche!
Emil Thomas a. G.
Propold Deutsch a. G.
Zum 66. Male:
Ein fideles Abend.

Ostend-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. C. Weich.
Gute, nachm. 3 Uhr, zum letzten Male, bei halben Preisen:
Berlin, wie es weint und lacht.
Abends 8 Uhr, zum 10. Male:
Klein Geld. Voffe mit Gesang in drei Akten von C. Wolf.
Montag: Klein Geld.

Hopfenrath's Erben.
Bolsplatz mit Gesang in 5 Bildern von Heinrich Witten.
Dirigirt von G. Michaelis.
1. Bild: Weiber-Regiment.
2. Bild: Ein Brauerball.
3. Bild: In der Krippe.
4. Bild: Wiedersehen in der Bols-Platz.
5. Bild: Arbeit und Frieden.
Anfang Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Konzerthaus Sanssouci.
Kottbuser Strasse 4a.
Sonntag, den 11. April:
Stettiner Sänger
(Mehlf. Vietro, Britton, Steibl, Krone, Köhl, Schneider und Schrader).

Montag, den 12. April:
Abschieds-Soirée
in der
Viktoria-Brauerei.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 40 Pf.

Dienstag, den 13. April:
Extra-Soirée
im Böhmischen Brauhaus.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Sternwarte. Invalidenstr. 57/62
Rechter Stadtbahnhof. Täglich von 7 1/2 Uhr abends ab 50 Pf. Im Theater: Saale täglich 8 Uhr abends Vorträge, mit Experimenten u. gr. Lichtbildern ausgestattet. Näheres die Tagesausgabe.

Passage-Panoptikum.
Nur noch kurze Zeit!
32 Mädchen aus Samoa.

Castan's Panoptikum.
Die beiden indischen Pygmäen die kleinsten Menschen der Welt!
Damen-Beischnimmen.

Schiller-Theater (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Ein Wintermärchen.
Abends 8 Uhr: Der Weineidbauer.
Montag, abends 8 Uhr: Das Stifungsfest.

Thalia-Theater.
(vormals Adolph Ernst-Theater).
Zum 2. Male:
Heirath auf Probe.
Voffe mit Gesang in 3 Akten nach E. Gerd von V. Buchbinder und Fr. Weimer. Bearbeitet von Jean Aron. Gesangstexte von Gust. Gorch. Musik von Leopold Kuhn.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen u. folgende Tage: Heirath auf Probe.

Feen-Palast, Burgstr. 22.
Direktion Winkler & Fröbel.
Großer Erfolg
des neuen Künstler-Ensembles
Zorodo.
Das amerikanische Weltwunder am elektrischen Luftapparat.
Sitzmischer Beifall!
Ein endloser Jubel!

Schwarzes Wiegengind.
Komische Operette, unter Mitwirkung des Direktors Wilhelm Fröbel.
Die interessantesten lebenden Photographien endlich auch
Endlich allein!
Anfang 7 1/2 Uhr. - Entree 30 Pf

Donnerstag, den 15. April:
Abschieds-Vorstellung.
Circus Renz
Karlstrasse.
Sonntag, den 11. April 1897
(Palmsonntag), nur eine Vorstellung, abends 7 1/2 Uhr:
Aus der Wappe
eines
Niefengebirgs-Phantasten.
Aufgeben: 6 irakischer Fuchshengste, dressirt und vorgeführt von Herrn Hugo Herzog. Einfache und doppelte Vaquettensprünge, ausgeführt von 12 Ungarn. Frau Robert Renz mit dem Schälperde Syd und mit dem iränd. Solldhnt-Springpferde Wih. Ein Duell nach dem Helle, komische Scene von der berühmten Künstler-Familie Agouk. Ein Barier-Restaurant, eine neue und originale Nautis-Szene von der berühmten Künstler-Familie Agouk.
Morgen: Aus der Wappe eines Niefengebirgs-Phantasten.

Circus Busch.
Bahnhof Börse.
Lehter Sonntag.
Sonntag, 11. April 1897:
2 große Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
(1 Kind unter 10 Jahren frei).
Grosse Komiker-Vorstellung.
Kunsttänzerin. Glos in ihren besten Nummern. Das Roder-Trio, die besten Paters der Welt.
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum 108. Male:
Nach Sibirien.
Wiederholung d. Todes-fahrer mit dem Fingergewinn.
Kühnen in die hervorragenden Nummern des Repertoires.
Morgen: Nach Sibirien.
Herrenwagen, Tourenwagen, roter, Damenwagen bill. Kasse. Theils gest. Brunnenstr. 10, I.

Concordia Variété-Theater.
Brunnenstr. 154.
Täglich: Grosse Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Großartiges April-Programm!
Neu! Grand Attraktion!
Gehr. Forré. Instrumentalitt.
Neu! Hertha Lorenzi, brillante Kostümfondrette.
Knospe und Stengel.
Voffe in 1 Akt.
An allen 3 Pflerfestagen: Neues ausgezeichnetes Programm.
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr.
Sonntags 6 Uhr.
Umfänglich - Biletts haben Gültigkeit.

Alcazar.
Variété-Theater I. Ranges.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage)
Direktion: Richard Winkler.
Täglich: Gr. Vorstellung.
Nur
Künstler ersten Ranges.
Auf Sonntags 7 1/2 Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Entree 30 Pf.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. Dir. J. Gläd.
Täglich Auftreten der
5 Sisters Lorrison.
Der französischen Tänzer-Troupe
Les Darto
sowie der urfomischen Shows
Bibb und Bobb.
Ferner: 15 hervorragende
Kunstkräfte.
Zum Schluss der
Kinetograph
mit den Original-Aufnahmen der
Centenar-Feier
und das unverwundliche
Endlich allein!
Raffeuröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Welt-Restaurant.
Variété- und Spezialitäten-Theater.
Dresdenerstr. 97.
Nord und Süd!
Hederspiel von Richard Thiele.
Gauptrollen:
Käthe Riondo. - Walter Kröning.
Rudolf Schauss. - Max Röwer.
Otto Wendt.
Im vorderen Saal täglich:
Grosses
Künstler-Frei-Konzert.
Anfang: Entree:
Wochent. 8 Uhr. Wochentags 20 Pf.
Sonntags 6 Uhr. Sonntags 30 Pf.

The Lowendall Star Works.
L. Löwenthal. Gegr. 1866.
Musik-Instr.-Fabrik,
121 Reichenburgerstr., 50.
Hof-Fabrikgebäude, 2 Tr.
Einzel-Verkauf
zu regulären
Engros-Export-Preisen.
Ohne Konkurrenz
Zithern:
Prim, Wiener Art Mk. 7,-
Konzert, Münch. „ 8,50
Mod. „ „ „ 8,50
Konzert, m. Moeh. „ 12,75
32saitig „ 13,25
Konzert, 36saitig „ 13,25
Elogie, Poln. imit. „ 10,-
Streich-Zithern, eig. „ 8,-
Harfen-Konzert m. Mechanik „ 28,50

Saiten enorm billig.
Zither-Saiten a. Seide.
Prim, Konzert, Elegie, 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Elektr. Bahn, Pferde-bahn, Omnibus, pass. m. Fabrik. 15 Pf.
Fahrtgeld - Vergütung.
Time is money.

Frühjahrs-Paletots 9 Mark.
Die feinsten 11, 15-25 Mk. Jackett und Hoch-Anzüge von 10-35 Mk. Sollen von 1 1/2 Mk. an. Knaben und Mädchen-Anzüge spottbillig.

Kleider-Wascha 32 Roenthalerstr. 32
Ede Zopfenstr. Götzen.
Heute bis 6 Uhr geöffnet.

Empfehle mein Weiss- und Bayrischler-Lokal allen meinen Freunden und Bekannten.
August Bieberstein
1893-94
Kaufmännischer Platz 2
Ede Alendauerstr., fr. Kaufmännischer Platz 2

Rohtabak.
Tabak und Braut von 85 Pf. an, in leichter gutbrennender Waare, Sumatra von 1,50 Pf. an, flatter Brand, empfiehlt
1413L*
Carl Roland, Mariannenstr. 23.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse 72.
Thür-Schilder, Abzeichen, Schablonen, Gravirungen,
Kleine Druckereien zur Selbstanz. großzeil. Stempel und kurzer Schriftsätze, compl. v. Mk. 1,50 an, Datum-Stempel von 2,50 an, Stempelkasten v. 40 Pf. an etc. H. Guttman, Brunnenstr. 9.

Berlins grösste u. billigste Hosenfabrik, Gormannstr. 2, 1 Treppe
Ecke Rosenthaler- und Weinmeisterstrasse, hat nachweislich tausende von Kunden und liefert Hosen nach Maß von einfachen bis zum elegantesten Genre. 13902*
Zwirn- und Stoffhosen für Erwachsene schon von 1,20 Mk. an. Stoffhosen 2,80 bis 12 Mk.
Grösste Auswahl. Konstante Bedienung. Kleine Reparaturen, wie Flickarbeiten, auch in der Einzelverkauf in der Engros-Abtheilung 1 Treppe, Gormannstr. 2.

C. Hübner, Schuhwaren-Fabrik,
Rosenthalerstrasse 13
empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen: Herrenstiefel zu 5,-, 5,75, 6,50, 7,- bis 10 Mk. Damenstiefel von 4,80 an bis zu den elegantesten. Sämmtlich gute Handarbeit.

Billigste Einkaufsquelle Berlins für Herren- und Knaben-Garderobe.
Frühjahrs-Paletots in tausendfacher Auswahl, neueste Façons, bei uns nur 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24 Mk., die hochfeinst., auch in Seide gefärbt., 25, 27, 30 Mk.
Jaquet- u. Rockanzüge in den neuesten Mustern, unter Garantie reeller Waare, jetzt nur 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 Mk., Prachierempiere 30, 33, 36 Mk.
Havelocks und Pelerinen-Mäntel in Loden- und Cheviotstoff, reellste Fabrikate, 8, 10, 12, 15, 18 Mk. prima.

Goldene 110
Berliner Konkurrenzgeschäft, nur allein
110, Leipzigerstr. 110.
Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Frischen Maitrank
angezeichnet im Geschmack und Aroma, à Fl. Mk. 0,70 inkl. 10 Fl. Mk. 6,50. Johannisbeerwein, weiß und roth, Stachelbeer- und Himbeerwein, anerkannt vorzüglich, à Fl. Mk. 0,85 inkl. 50 Fl. Mk. 35,-.
Kant 4. 9076

Eugen Neumann & Co. sw. 68.
Komptoir und Gesamtlager-Rekereien Lindenstr. 16, 3. Hof.
Detailverkaufsstellen:
Velle-Alliance-Platz 6a, Kant 4. 3078, Neue Friedrichstr. 81, Grüner Weg 56
Oranienstr. 100, Genslerstr. 29, Kommandantenstr. 67,
Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48, Potsdam: Bäderstr. 7.

Die altbekannte Goldwaaren-Fabrik
besindet sich jetzt
20/21 Rosenthalerstrasse
Wie bekannt, streng reelle und billige Bedienung.
Reichhaltige Auswahl. - Reparaturen gut und billig.
Einsegnungs-Hochzeits-Geschenke.

Homöopath. Arzt Dr. Noesch, Linienstr. 149, 8-10, 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.
Poliklinik Lissenstr. 17, 2-3 Uhr. 945L*

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma, Gicht- und Nervenranke
veraltete Leiden
von H. Mania, Brunnenstrasse No. 16.
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder, Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr).
Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Berliner Bock-Brauerei Act.-Gesellschaft
Ausschank: Tempelhofer Berg, Fildenstrasse No. 2-6.
Schutzmarke
Letzte Woche.
Ausschank Original-Bockbier
Grosser Bock-Jubel.

Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß ich mein Weiß- und Baitisch-Bier-Vokal von O., Kopenstr. 47 nach
N., Voltastr. 43 (Ede Strelitzerstr.)
verlegt habe. Weiblich wie bekannt - sogar noch besser, wie in der Kopenstrasse -, die feige u. anwärtige Biere, gr. Frühlingsbiere.
N.B. Vereinszimmer für 80-100 Personen u. ff. Gesellschaften, Veranstellungen, sowie für Badstellen etc. steht zur Verfügung.
Wilhelm Lorenz, N., Voltastr. 43, Telephon.

Franke's Volkstaftee und Speisehaus.
Gr. Frankfurterstr. 73.
an der Kaiserstrasse, Billiger Mittags- und Abendessen. Grösste Auswahl feiner schmackhafter Gerichte; täglich 8-10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf. Bier, 1/10 10 Pf., 1/20 5 Pf. aus der Brauerei Reichskron.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Jeden Sonntag: Grosser Ball. Ferner empfehle meine Säle zu Veranstellungen und Vereinsfestlichkeiten unentgeltlich. Mehrere Sonnabende sind noch zu vergeben vom 15. Mai bis 15. August, auch Sonntage. 10792*
Hermann Brüder.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Neben Sonntag im prachtvollen Spiegelaal: Grosser Festball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends u. Sonntag an Vereine zu Ballen, Hochzeiten u. Veranstellungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung.

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
H. Udermüller 66-80 Pf. verkf.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Rosenfelder Thor). (8942)*

Roh-Tabak.
Die billigsten Preise
E. Naue, Riondstr. 35.

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völeker & Sohn,
Köpnickerstr. 45.

Roh-Tabak
Billigste Preise
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Rheinbergstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak
Hilf. Sumatra-Decken, Bolzblatt, Schneck-Brand, mittel-u. hellbr. 300 Pf. Zettler.
Emil Berstorff, Str. 129.
Neue Formen 125 Pf.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Nippenstab 2 Pf. 60 Pf.
H. F. Dinslage,
Kottbuserstr. 4, Hof vorterre.

Rohtabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämmtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,40 Mk.) Man verlange Preis-Verzeichnis. 10682*

Heinrich Fraut,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Rohtabak,
grösste Auswahl in Rohtabak. Neue Formen von 1 Mk. an. 14882*
L. Cohn & Co., Georgenkirch-Str. 64.

Unfallwagen, Kagen, Eingaben
Patzger, Steglitzerstr. 65.

Kinderwagen
grösste Lager,
billigste Preise,
auch
Theilzahlung,
bei
W. Holze,
Oranienstr. 3.
Hof. Kant IV, 9956.

Theilzahlung. liefert Anzüge und Paletots nach Maß Tomporowski, Schneidmstr., Fädenstr. 37, 1. Etage. Anzüge von 27 bis 35 Mk. nur gegen baar. 8772*

Enorm billig!
Knaben-Anzüge
Burschen-Anzüge
Mädchen-Mäntel
Mädchen-Jacken
Mädchen-Kleider
Riesige Auswahl
J. Rosenberg Handlung
Kottbuser Damm 93, part.

Achtung!
Die weltbekannte
Hosenfabrik
12942* verkauft jetzt: Markt
Pr. Stoffhosen von 3,00-7,50
- Mrb.-Leberhosen 2,25-5,00
- Kinder-Anzüge 2,50-8,50
- Burschen-Anzüge 4,50-12,00
- Knabenhosen 65 Pf. bis 2 Mk.
nur bei W. Mathews,
Ballfadenstr., zur rothen 7.

Knaben-Garderoben
für das Alter v. 2-18 Jahren empfiehlt in grösster Auswahl 13672* zu billigen Preisen. Flickarbeiten gratis.
K. Hustedt, O., Kopenstr. 85, parterre.
2 Min. v. Schleichens Bahnh.

Uhren, Goldwaaren.
Reellste Bedienung! Billigste Preise!
Berlin SO.
Paul Hanff, Reanderstr. 40

Haben Sie Wanzen?
so vermeiden Sie jetzt Hoffers Spezialmittel (Pr. Bött 50 Pf.), welches diese Thiere nicht nur sofort tödtet und ihr Widerstand vermindert, à Flasche 0,60, 1,00 u. 3 Mk. Besteller 50 Pf. [1104L*]
Kud. Hoffers, Wanteufstr. 87 und Reichenbergerstr. 65.